

Die Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte

Bachelorarbeit

eingereicht von: Werner Christian PIRSCHER

Matrikelnummer: 51905489

im Fachhochschul-Bachelorstudiengang Wirtschaftsinformatik (0470) der *Ferdinand Porsche FernFH* zur Erlangung des akademischen Grades eines

Bachelor of Arts in Business

Betreuung und Beurteilung: **Dr. Valentin HOFSTÄTTER**

Wiener Neustadt, 05/2022

Ehrenwörtliche Erklärung

Ich versichere hiermit,

1. dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbständig verfasst und keine anderen als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel benutzt habe. Alle Inhalte, die direkt oder indirekt aus fremden Quellen entnommen sind, sind durch entsprechende Quellenangaben gekennzeichnet.
2. dass ich diese Bachelorarbeit bisher weder im Inland noch im Ausland in irgendeiner Form als Prüfungsarbeit zur Beurteilung vorgelegt oder veröffentlicht habe.

Graz, 01.05.2022

Unterschrift

Werner Christian PIRSCHER

Creative Commons Lizenz

Das Urheberrecht der vorliegenden Arbeit liegt bei Werner Christian PIRSCHER. Sofern nicht anders angegeben, sind die Inhalte unter einer Creative Commons Lizenz (Namensnennung, nichtkommerziell, Weitergabe unter gleichen Bedingungen, 4.0 International Lizenz“ (CC BY-NC-SA 4.0) lizenziert. Die Rechte an zitierten Abbildungen liegen bei den in der jeweiligen Quellenangabe genannten Urheber*innen.

Die Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte © 2022 by Werner Christian Pirscher is licensed under CC BY-NC-SA 4.0. To view a copy of this license, visit <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/>

Die Kapitel 1 bis 8 der vorliegenden Bachelorarbeit wurden im Rahmen der Lehrveranstaltung „Bachelor Seminar 1“ eingereicht und am 08.01.2022 als Bachelorarbeit 1 angenommen.
--

Kurzzusammenfassung: Die Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte

In dieser Bachelorarbeit wird hinterfragt, ob das fehlende Wissen zu Aktieninvestments der häufigste Grund für die niedrige Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte ist. Der Anteil der Privathaushalte, die direkt in Aktien investiert sind, liegt in Österreich in einem einstelligen Prozentbereich. Das ist im Vergleich zu Volkswirtschaften anderer Industrieländer als sehr gering einzustufen. Von den direkten Aktionärsquoten, wie beispielsweise in der Schweiz mit zirka 20 Prozent oder in den Niederlanden mit rund 30 Prozent sind die ÖsterreicherInnen weit entfernt. Finanzbildung wird als eine Grundvoraussetzung angesehen, um an Aktienbörsen langfristig erfolgreich zu investieren, um sich selbst eine Zukunftsvorsorge aufzubauen und ein finanziell selbstbestimmtes Leben führen zu können. Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, mittels empirischer Forschung (Online-Fragebogen) herauszufinden, ob das fehlende Wissen über Aktieninvestments der häufigste Grund für die geringe Aktionärsquote unter den österreichischen Privathaushalten ist. Zur Beantwortung dieser Frage wurde die Methode der quantitativen Fragebogenauswertung gewählt. Ein signifikantes Ergebnis konnte bei der Auswertung nicht festgestellt werden. Das fehlende Finanzwissen wird nach eigener Einschätzung der ÖsterreicherInnen nicht als häufigster Grund für das Fernbleiben vom Aktienmarkt wahrgenommen. Aus den Ergebnissen kann schlussgefolgert werden, dass man nicht nur auf Finanzbildung als einzige Maßnahme setzen soll, wenn es darum geht, die Aktionärsquote in Österreich zu steigern.

Schlagwörter: Aktien, Aktionärsquote, Privathaushalte, Finanzbildung, Finanzkompetenz, Vermögensaufbau, Vermögenseinkommen, Unabhängigkeit, Zukunftsvorsorge

Abstract: The shareholder quota of Austrian private households

This bachelor thesis asks whether the lack of knowledge about stock investments is the most common reason for the low shareholder ratio of Austrian private households. The proportion of private households that are directly invested in shares is in the single-digit percentage range in Austria. This can be classified as very low compared to the economies of other industrialized countries. The Austrians are a long way from the direct shareholder quotas, such as in Switzerland with around 20 percent or in the Netherlands with around 30 percent. Financial education is seen as a basic requirement to be able to invest successfully in stock exchanges in the long term, to build up a future provision and to be able to lead a financially self-determined life. The aim of this bachelor thesis is to use empirical research (online questionnaire) to find out whether the lack of knowledge about stock investments is the most common reason for the low shareholder quota among Austrian private households. To answer this question, the method of quantitative questionnaire evaluation was chosen. A significant result could not be determined in the evaluation. According to the Austrians themselves, a lack of financial knowledge is not perceived as the most common reason for staying away from the stock market. From the results it can be concluded that financial education should not be the only measure when it comes to increasing the shareholder quota in Austria.

Keywords: shares, shareholder quota, private households, financial education, financial literacy, wealth accumulation, property income, independence, future provision

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich während der Erstellung dieser Bachelorarbeit unterstützt und motiviert haben.

Einen besonderen Dank möchte ich meiner Familie aussprechen, die mir in den letzten Jahren mit viel Geduld, Einfühlungsvermögen und Hilfsbereitschaft zur Seite stand.

Zusätzlichen Dank möchte ich Herrn Dr. Valentin HOFSTÄTTER aussprechen, der meine Bachelorarbeit betreut und begutachtet hat. Sein Fachwissen zum Thema und die hilfreichen Anregungen haben dazu beigetragen, die Qualität der Arbeit zu steigern.

Einen Dank möchte ich auch allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern meiner Online-Befragung aussprechen. Ohne ihre Informationsbereitschaft und ohne ihre Antworten auf meine Fragen zu diesem sensiblen Bereich hätte diese Arbeit nicht zum Abschluss gebracht werden können.

Inhaltsverzeichnis

1	EINLEITUNG	1
2	ZIELSETZUNG UND AUFBAU DER ARBEIT	4
3	PROBLEMBESCHREIBUNG UND WIRTSCHAFTLICHE RELEVANZ	5
4	FRAGESTELLUNG / HYPOTHESE	7
5	DEFINITIONEN UND BEGRIFFSBESTIMMUNGEN	8
5.1	Financial Literacy – Financial Education	8
5.2	Private Haushalte	10
5.3	Finanzmarkt / Kapitalmarkt / Aktienmarkt	11
5.4	Aktien	13
5.5	Investmentzertifikate und ETFs	13
5.6	Börse	15
5.7	Börsenindex	15
6	ZAHLEN UND FAKTEN	17
6.1	Aktionärsquote	17
6.2	Finanzvermögen der Privathaushalte	18
6.3	Aktienperformance in der Vergangenheit	21
7	AUSWIRKUNGEN HÖHERER AKTIENINVESTMENTS	27
8	FORSCHUNGSSTAND	29
8.1	Finanzbildung in der Forschung	29
8.2	Gründe, die sich auf die Aktionärsquote auswirken	39
8.2.1	Neoklassische Gründe	39
8.2.2	Soziale und persönliche Gründe	40
8.2.3	Verhaltensökonomische Gründe	42
8.2.4	Partizipationskosten	43
8.2.5	Weitere Gründe	47

9	VORGEHENSWEISE	53
9.1	Instrumente zur Erfassung und Analyse	53
9.2	Stichprobe	54
9.3	Aufbau des Fragebogens	55
9.4	TeilnehmerInnen an der Umfrage	58
10	ERGEBNISSE DER ONLINEBEFRAGUNG	60
10.1	Demografische Merkmale	60
10.1.1	Geschlecht	60
10.1.2	Altersgruppen	61
10.1.3	Ausbildung / Arbeitsstatus / Branche	61
10.1.4	Haushaltseinkommen	63
10.2	Merkmale zum Thema Aktieninvestitionen	64
10.2.1	Grundsätzliche Meinung zu Aktieninvestitionen	64
10.2.2	Aktienbesitz	65
10.2.3	Entscheider innerhalb des Privathaushaltes	66
10.3	Auswertung statistischer Erkenntnisse	67
10.3.1	Selbsteinschätzung - Finanzwissen	67
10.3.2	Gründe für das Fernbleiben von Aktienbörsen	70
10.3.3	Ereignisse für ein höheres Aktienengagements	74
10.3.4	Auswirkung / Teilnahme Finanzbildungskurs	76
10.3.5	Zusammenhänge zwischen einzelnen Fragen	78
11	DISKUSSION DER ERGEBNISSE	80
12	REFLEXION ZUR ARBEIT	82
13	FAZIT	84
14	AUSBLICK	85
	LITERATURVERZEICHNIS	87
	ANHANG A - FRAGEBOGEN	A1
	ANHANG B - CODEBUCH	B1

1 Einleitung

Die Absicherung und der Aufbau von Vermögen, um sich später etwas leisten zu können und für das Alter vorzusorgen, sind Themen, die für zahlreiche in Österreich lebende Menschen von Interesse sind. Die derzeitige Geldpolitik der Europäischen Zentralbank und anderer Notenbanken sorgt für ein nie dagewesenes Niedrigzinsumfeld. Der Vermögensaufbau durch Geldvermögen ist schwierig, der Erhalt des Wertes von Geldvermögen ist durch die niedrigen Zinsen und der Inflation unmöglich und für das Alter kann nur dann mittels Geldvermögen vorgesorgt werden, wenn in der aktiven Zeit die Möglichkeit besteht, ausreichend Geld für das Alter anzusparen.

Privates Finanzvermögen stellt in der westlichen Welt ein entscheidendes Mittel bei der Erreichung gesellschaftlicher Ziele dar. Durch die enge Verbindung zwischen Finanzvermögen und Freiheit kann jeder Mensch durch den Aufbau von Vermögen mehr Unabhängigkeit erlangen und sein Leben autonom gestalten. Mit dem Besitz eines größeren Geld- bzw. Finanzvermögen ist es für die einzelne Person einfacher, Krisen in der Gesamtwirtschaft zu bewältigen (Holzhausen 2021). Es stellt sich die Frage: Wie kann ich ein Vermögen aufbauen, wie kann ich den Wert meines Vermögens sichern und welche Möglichkeiten habe ich für die Altersvorsorge? Gerade im Niedrigzinsumfeld können Aktien eine gute Alternative sein, um angemessene Renditen zu erzielen. Mit einer breit gestreuten Aktienanlage ist es möglich, attraktive Erträge zu erwirtschaften. Wichtig wäre, dass möglichst viele Menschen von den Vorteilen der Aktienanlage profitieren (Kuhn 2021). Die österreichischen Privathaushalte haben im Gegensatz zu anderen Nationen keine Affinität zur Aktienanlage entwickelt. Diesem Trend soll gegengesteuert werden, mit dem Ziel, dass mehr österreichische Privathaushalte ihr erspartes Geld in Aktien investieren und dadurch ihr Vermögen erhalten und aufbauen und damit ihre Altersvorsorge stärken. Um zu wissen, welche Maßnahmen eine große Wirksamkeit erzielen, müssen die Gründe, warum die österreichischen Privathaushalte eine Direktinvestition in Aktien scheuen, erhoben und analysiert werden. Als ein maßgeblicher Grund für das Fernbleiben wird das fehlende Finanzwissen der österreichischen Privathaushalte genannt. Finanzbildung könnte als wirksame Maßnahme zur Gegensteuerung eingesetzt werden. Finanzbildung sollte nicht nur als eine spezielle Ausbildung für Finanzmarktakteure, BankmitarbeiterInnen oder AnlageberaterInnen gesehen werden. Sie ist für jede lebende Person in Österreich relevant, um das eigene Leben zu bewältigen und die globale Wirtschaft verstehen zu können (Loerwald 2021).

Die Wiener Börse AG veröffentlichte am 6. September 2021 eine Pressemitteilung mit dem Titel „*Wissen ist der beste Anlegerschutz und zahlt sich aus*“. Darin wird eine Erweiterung des Finanzbildungsangebotes bekannt gegeben. Unterrichtsmaterialien

werden für Allgemeinbildende Höhere Schulen (AHS) und Berufsbildende mittlere und höhere Schulen (BMHS) kostenlos zur Verfügung gestellt. Ziel ist es, den Jugendlichen Kompetenzen bei der Auswahl von Anlageprodukten und das Treffen von Veranlagungsentscheidungen zu vermitteln (Resch und Machler 2021). Die Wiener Börse Akademie bietet in Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsförderungsinstitut Wien Seminare zu 30 verschiedenen Themen im Bereich Finanzen an (Resch und Machler 2021). Die Wiener Börse AG als privatwirtschaftlich organisiertes Unternehmen, das profitabel und wettbewerbsorientiert wirtschaftet, setzt auf Finanzbildung, um KundInnen zu gewinnen.

Im Regierungsprogramm 2020 – 2024 der Österreichischen Volkspartei und der Grünen haben die beiden Parteien unter anderem eine Stärkung der Teilhabe der Österreicherinnen und Österreicher am Kapitalmarkt und die private Altersvorsorge als Ziel ihrer Regierungsarbeit genannt. Erreicht werden soll dieses Ziel neben anderen Maßnahmen mit der Verbesserung der *Financial Literacy* der Österreicherinnen und Österreicher. Der Begriff *Financial Literacy* umschreibt die Kompetenz im Umgang mit Geld und sonstige Finanzmittel (Wirtschaftsuniversität Wien 2021). Das definierte Ziel im Regierungsprogramm soll durch eine Verbesserung der Grundlagenkenntnisse im Bereich Wirtschaft und Finanzen erfolgen. Durch kritische Finanzbildung in den Lehrplänen soll die Bedeutung dieser Bereiche für die Gesamtwirtschaft und die Gesellschaft näher gebracht werden. Aber auch ältere Personen sollen durch lebenslange, berufsbegleitende Finanzbildungsangebote mit privaten Partnern gefördert werden, um die gesamtgesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen (Die neue Volkspartei / Die Grünen - Die Grüne Alternative 2020).

In einer Finanzwelt, die zunehmend komplexer wird, wurde die Finanzbildung rasch als eine bedeutsame Disziplin für VerbraucherInnen erkannt. Regierungen weltweit sind daran interessiert, wirksame Ansätze zu finden, um den Level der Finanzkompetenz ihrer Bevölkerung zu verbessern. Viele Regierungen entwickeln eine Strategie zur Finanzbildung oder setzen sie bereits um, mit dem Ziel, ihrer Bevölkerung bessere Möglichkeiten im Finanzbereich zu bieten (Atkinson und Messy 2012). Menschen sind schon in der Vergangenheit für die Verwaltung ihrer Finanzmittel verantwortlich gewesen, erfolgreiches Finanzmanagement heutzutage ist aber so viel anders als nur für das Auskommen zu sorgen (Barry 2014).

Die Verantwortung für die Altersvorsorge wird vermehrt in den privaten Bereich verlagert. Die Rolle des Staates in diesem Verantwortungsbereich wird geringer. Die Anzahl an zu treffenden Entscheidungen im Finanzbereich steigt für die Privathaushalte aufgrund der individuellen Verantwortung. Die Finanzprodukte und eine große Anzahl von Anbietern erschweren die finanziellen Entscheidungen und stellen die Bürgerinnen und Bürger vor große Herausforderungen (Lusardi und Mitchell 2014). Eine in finanziellen Belangen gut ausgebildete Person sollte das Risiko, das mit einer Investition in Aktien verbunden ist, einschätzen und für sich abwägen können, ob dieses Risiko unter Berücksichtigung ihres Vermögens und den eigenen Werteeinstellungen eingegangen werden kann. Eine solche

Person verfügt über das Finanzwissen, das benötigt wird, komplexe Sachverhalte und Zusammenhänge zu verstehen. Damit kann sie ihre eigenen Entscheidungen kompetent treffen und deren Auswirkungen selbst verantworten (Greimel-Fuhrmann 2018).

Die österreichischen Privathaushalte parken den Großteil ihres Ersparnen auf Girokonten, Sparbüchern oder als Bargeld für große Anschaffungen, für schlechtere Zeiten, für die nächste Generation oder für die eigene Pension. Dieses ersparte Geld verliert jedoch deutlich an Kaufkraft. Der sogenannte „Notgroschen“ soll auch weiterhin auf Konten und Sparbüchern geparkt werden. Aber was langfristig auf die Seite gelegt werden kann, muss investiert werden. Dabei führt kein Weg am Aktienmarkt vorbei (Jilch 2021).

Führende Ökonomen waren sich sicher, dass die Niedrigzinsphase in Europa, wo Sparbücher kaum mehr Renditen abwerfen, die Menschen dazu bringen wird, sich anderen Anlageformen mit besseren Rendite-Chancen zuzuwenden. Die österreichischen Privathaushalte handeln jedoch anders als von Experten vermutet. Statt Aktien zu kaufen, sparen sie noch mehr Geld auf Sparbüchern und Konten. Im Corona-Krisenjahr 2020 wurde doppelt so viel vom verfügbaren Einkommen angespart, wie ein Jahr davor (Jilch und Kucsera 2021). Österreich gilt als wirtschaftlich gut entwickelt und ist das viertreichste Land der EU. Die Kaufkraft ist überdurchschnittlich hoch, ebenso hoch ist der Bildungsstand der Bevölkerung (ABA - Invest in Austria 2021). Eine Bevölkerung, die gut ausgebildet ist und versteht, wie Wirtschaft funktioniert, sollte ihr erspartes Geld möglichst gewinnbringend anlegen. Stattdessen verzichtet der Großteil auf die hohe Rendite-Chance an den Aktienbörsen und akzeptiert sogar Verluste aufgrund von niedrigen Guthabenzinsen auf Sparkonten und der Inflation. Warum der private Aktienbesitz in Österreich nur eine geringe Rolle einnimmt, wird oft mit der Risikoaversion der österreichischen Privathaushalte in Zusammenhang gebracht. Die beiden Weltkriege und die Währungsreform zu Beginn des 20. Jahrhunderts haben ein ausgeprägtes Sicherheitsdenken in der österreichischen Bevölkerung ausgelöst. Nur ist das heute noch von Relevanz? Die Bereitschaft, auch etwas riskantere Wertpapiere wie beispielsweise Aktien zu erwerben, ist gering. Das auf einem Umlageverfahren basierende Pensionssystem hat in der Vergangenheit eine dominierende Rolle eingenommen, wenn es um die Frage der Altersvorsorge geht. Die österreichischen Privathaushalte sahen keine Notwendigkeit, selbst mittels Investitionen am Kapitalmarkt eine weitere Säule für ihre Altersvorsorge zu schaffen. Ein weiterer möglicher Grund für die geringe Aktionärsquote (Keuschnigg und Kogler 2016).

Gezielte Maßnahmen im Rahmen von Finanzbildungsinitiativen erfordern eine genaue Analyse des Status quo der österreichischen Privathaushalte. Das Finanzwissen ist ein Faktor, der dazu beiträgt, ob jemand aktiv Geld an Aktienbörsen investiert oder eben nicht. Wie die österreichischen Privathaushalte ihr Finanzwissen selbst einschätzen und ob das der häufigste Grund für das Fernbleiben von den Aktienbörsen darstellt, soll im Zuge dieser Arbeit mittels einer durchgeführten Online-Umfrage erhoben und analysiert werden.

2 Zielsetzung und Aufbau der Arbeit

Das Ziel dieser Bachelorarbeit ist es, mittels empirischer Forschung (Online-Fragebogen) herauszufinden, ob das fehlende Wissen über Aktieninvestments der häufigste Grund für die geringe Aktionärsquote unter den österreichischen Privathaushalten ist.

Das Ergebnis der empirischen Studie soll zeigen, ob künftig vor allem auf „Finanzbildung“ gesetzt werden soll, wenn es darum geht, die Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte zu steigern und damit die Vermögensbildung und die private Altersvorsorge zu stärken.

In Kapitel 3 erfolgt zunächst eine umfassende Beschreibung des Problems und die wirtschaftliche Relevanz des Themas. Das Kapitel 4 beschäftigt sich mit der konkreten Fragestellung und der Hypothese dieser Bachelorarbeit. Daraufhin folgen in Kapitel 5 dieser Bachelorarbeit die Beschreibungen und Definitionen einiger wichtiger Begriffe. Zahlen und Fakten zum Thema folgen in Kapitel 6. Anschließend werden in Kapitel 7 die möglichen Auswirkungen und Effekte einer höheren Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte auf die Wirtschaft und Gesellschaft angeführt. In Kapitel 8 wird über den aktuellen Forschungs- und Wissensstand berichtet. Im letzten Kapitel werden die verwendeten Literatur- und Online-Quellen angeführt.

Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, dass diese Arbeit keine Finanzanalyse oder generelle Anlageempfehlung für Aktien darstellt. Die angeführten Informationen in Form von Berechnungen, Charts, Aktienkurse, etc. beziehen sich auf die Vergangenheit. Daraus können keine unmittelbaren Schlüsse für die kurzfristige zukünftige Entwicklung gezogen werden. Mit Aktien sind Kursschwankungen und Kapitalverluste möglich.

3 Problembeschreibung und wirtschaftliche Relevanz

Die Realzinsen befinden sich schon seit mehr als 20 Jahren (mit Ausnahme weniger Jahre) unterhalb der Inflationsrate. Die Realzinsen, also das, was nach Abzug der Inflationsrate übrig bleibt, ist negativ (Jilch 2021).

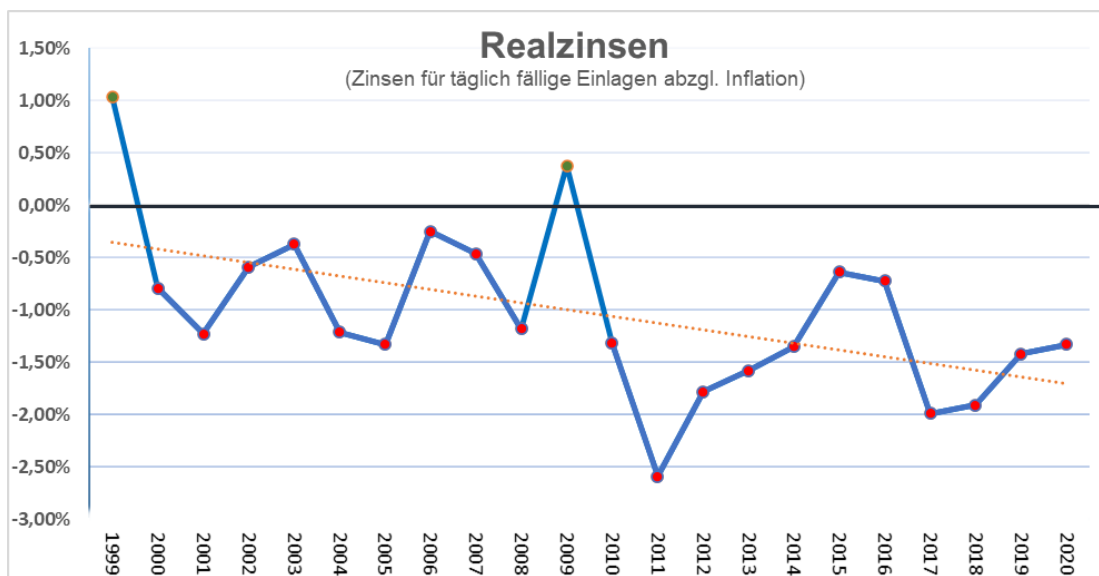


Abbildung 3-1: Realzinsen seit 1999
Quelle: Statistik Austria, OeNB, eigene Berechnung und Darstellung

Das ersparte Geld auf Sparbücher oder Konten verliert aufgrund der negativen Realzinsen an Kaufkraft. Nikolaus Jilch von der Agenda Austria geht davon aus, dass nur 16 Prozent des geschätzten Finanzvermögens von mehr als 700 Milliarden Euro einigermaßen sinnvoll und vernünftig veranlagt sind. Jede Person, die in Immobilien, Edelmetalle wie Gold oder Silber, Kunstgegenstände oder Aktien investiert, hat zumindest eine reelle Chance, zu den Gewinnern zu zählen; wer Geld am Sparbuch, am Girokonto oder gar als Bargeld anhäuft, wird ganz bestimmt zu der Gruppe der Verlierer gehören (Jilch 2021).

Den österreichischen Privathaushalten entgeht die Chance auf höhere Renditen und einer Verbesserung ihres Lebensstandards, indem sie die Möglichkeiten der Bildung von Vermögen durch eine Portfoliomischung nach Risiko- und Ertragsgesichtspunkten nicht ausnutzen (Keuschnigg und Kogler 2016, S. 41). Der Wohlfahrtsverlust wird auf 1,5 bis 2 Prozent des Jahreseinkommens der Privathaushalte geschätzt (Cocco, Gomes und Meanhout 2005). Handlungsbedarf besteht insbesondere auch im Bereich der Zukunfts- bzw. Altersvorsorge. Die österreichischen Privathaushalte bauen zu stark auf die staatliche Rente, die auf dem Umlageverfahren basiert. Aufgrund eines demografischen

Wandels besteht die Notwendigkeit, die Potenziale der Aktienmärkte zu nutzen (Keuschnigg und Kogler 2016).

Innovative Finanzprodukte und die zunehmende Verpflichtung zur Auseinandersetzung mit der privaten Altersvorsorge stellen die österreichischen Privathaushalte vor große Herausforderungen und verlangen mehr Aufmerksamkeit bei komplexen Finanzentscheidungen. Finanzielle Bildung gewinnt daher zunehmend an Bedeutung. Treffen die österreichischen Privathaushalte für sich suboptimale Entscheidungen, kann sich dies nicht nur für deren eigene finanzielle Situation negativ auswirken, sondern auch die Volkswirtschaft insgesamt negativ beeinflussen. Wissenschaft und Politik zeigen daher ein großes Engagement beim Thema Finanzbildung (Schmidt und Tzamourani 2017). Finanzbildung wird von diversen österreichischen Institutionen forciert, um das Problem der nicht genutzten Rendite-Chancen der österreichischen Privathaushalte zu vermindern und bei der Vermögensbildung zu unterstützen. Viele der österreichischen Finanzbildungsinitiativen verfolgen aber auch das Ziel, den österreichischen Kapitalmarkt zu stärken. Die Österreicherinnen und Österreicher sparen, um ihren Nachkommen ein Erbe zu hinterlassen oder bei einem Notfall über einen finanziellen Sicherheitspuffer zu verfügen. Sie stellen damit mit Abstand die größte mögliche Finanzierungsquelle der Gesamtwirtschaft dar (Keuschnigg und Kogler 2016).

Die geringe Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte wirkt sich auch auf den österreichischen Kapitalmarkt aus. Ziel ist es also auch, nicht nur die Angebotsseite von Kapital durch Finanzbildung der österreichischen Privathaushalte zu stärken, sondern auch der Nachfrageseite von Kapital Chancen zu ermöglichen. Der österreichische Kapitalmarkt, auf dem Aktien und andere Wertpapiere gehandelt werden, würde durch einen Kapitalzufluss zur Stimulation der gesamten österreichischen Wirtschaft beitragen. Dadurch kann die Sicherung bestehender und die Schaffung neuer Arbeitsplätze ermöglicht werden (Wiener Börse AG, Der österreichische Kapitalmarkt 2020).

Weitere Investitionen am Standort Österreich benötigen mehr Finanzierung durch Fremdkapital, aber auch durch Eigenkapital. Einem überschuldeten Kreditnehmer kann keine Bank einen Kredit überlassen, sofern vorher nicht mehr Eigenkapital bereitgestellt wird (Keuschnigg und Kogler 2016). Das Wachstum der Realwirtschaft hängt stark von der Entwicklung des Finanzsektors ab. Die Realwirtschaft und der Finanzsektor können sich gegenseitig verstärken. Ein leistungsfähiger Finanzplatz ist existenziell für ein Wirtschaftswachstum und Stabilität in einer Volkswirtschaft. Eine hohe Anzahl von Investoren reduziert das wirtschaftliche Risiko des Einzelnen, indem Gewinne und Verluste auf viele Investoren ausgeglichen werden (Keuschnigg und Kogler 2016).

Ein erleichterter Zugang zu Eigenkapital auf der Nachfrageseite ist ein bedeutsamer Punkt für die wirtschaftliche Performance in der Zukunft. Aber auch auf der Angebotsseite muss der Zugang für private Haushalte verbessert werden. Es müssen Anreize geschaffen werden, dass private Haushalte besser am Kapitalmarkt partizipieren können (Ziegner 2016).

4 Fragestellung / Hypothese

Das Anlageverhalten der österreichischen Privathaushalte ist für eine Reihe von Fragestellungen verantwortlich. Auffällig beim Anlageverhalten ist die Aversion zu Investitionen in Aktien. Die Beantwortung der Frage nach den Ursachen für die geringe Aktionärsquote unter den österreichischen Privathaushalten stellt eine Herausforderung dar. Eine besondere Bedeutung in dieser Arbeit kommt der möglichen Ursache „fehlendes Finanzwissen“ zu, welche die Nachfrage der Privathaushalte nach riskanteren Investitionen, speziell Aktien, möglicherweise (stark) beeinflusst.

Wenn die österreichischen Privathaushalte ihre Vermögensbildung verbessern und ihre Zukunftsvorsorge auch selbst in die Hand nehmen – anstatt einzig von der staatlichen Pensionsvorsorge abhängig zu sein - stellt sich die Frage, welche Maßnahmen effektiv wirksam eingesetzt werden. Kann eine Finanzbildung in Schulen oder verbesserte Angebote von Banken und sonstigen Institutionen zum Thema Finanzbildung den gewünschten Effekt erzielen und die Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte steigern? Wenn Finanzbildung als geeignete Maßnahme zur Erreichung des Zieles eingesetzt wird, muss vorausgesetzt werden, dass den österreichischen Haushalten derzeit das notwendige Finanzwissen fehlt, um erfolgreich ihr erspartes Geld an den Aktienbörsen zu investieren. Im Rahmen dieser Bachelorarbeit soll folgende Frage geklärt werden:

Ist das fehlende Wissen zu Aktieninvestments der häufigste Grund für die niedrige Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte?

Durch Auswertung der Fragebögen unter Berücksichtigung bestimmter Kombinationen an soziodemografischen Variablen sollen die Motive und Faktoren der österreichischen Privathaushalte in Bezug zu Aktieninvestitionen erforscht werden und die folgende Hypothese aufgrund der statistischen Signifikanz der Ergebnisse bestätigt oder falsifiziert werden:

Das fehlende Wissen zu Aktieninvestments ist der häufigste Grund für die niedrige Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte.

5 Definitionen und Begriffsbestimmungen

In diesem Kapitel werden Definitionen und Begriffsbestimmungen einiger Fachbegriffe dieser Bachelorarbeit zwecks besserer Verständlichkeit und Nachvollziehbarkeit der weiteren Kapitel angeführt.

5.1 Financial Literacy – Financial Education

Die Diskussion zum Thema Finanzbildung bringt zahllose Begriffe in die Debatte mit ein, die mitunter für etwas Verwirrung sorgen. So zum Beispiel die Begriffe „Financial Literacy“ und „Financial Education“. Beide Begriffe werden als „Finanzbildung“ in die deutsche Sprache übersetzt und scheinen keine unterschiedliche Bedeutung zu haben.

Im internationalen Forschungskontext wird der Begriff „Financial Literacy“ in vielen unterschiedlichen Zusammenhängen benutzt und ist verknüpft mit komprimierten und spezifischen Inhalten aus dem finanziellen Sektor. Der Begriff bleibt häufig undefiniert oder wird mit divergierenden Sinnzusammenhängen belegt. Ansätze, eine allgemeingültige Definition zu formulieren, gibt es bislang nur wenige. Das Colorado Department of Education hat 2005 diesen Versuch unternommen. Dabei wird „Financial Literacy“ aus einer personenbezogenen Perspektive betrachtet. Das Wissen wird benutzt, um handlungsfähig im Umgang mit den eigenen finanziellen Angelegenheiten zu sein. Die Definition impliziert die Frage, wie gut ein Individuum in der Lage ist, die eigene finanzielle Lebenssituation zu bewältigen. Ein Verständnis für finanzpolitische und finanzwirtschaftliche Prozesse ist nach dieser Definition kein Bestandteil von „Financial Literacy“. Sehr wohl jedoch werden die Themen Sparen und Schulden direkt angesprochen. Auch das Wissen über den Umgang mit Finanzprodukten, wie das Überprüfen der eigenen Geldmittel und das Aufstellen eines Finanzplans, werden genannt. Das Individuum als Verbraucher steht im Vordergrund (Schürkmann 2017).

Die begriffliche Klärung von „Financial Literacy“ ist bedeutsam, denn damit wird häufig das Ziel von Finanzbildungsinitiativen definiert. Über eine fix festgelegte Auslegung des Begriffs zu verfügen, wäre nicht nur im Sinne einer eindeutigen Kommunikation zwischen Expertinnen und Experten oder anderen Interessensgruppen von Bedeutung, sondern auch als Grundvoraussetzung für das Operationalisieren und Messen notwendig (Szoncsitz und Greimel-Fuhrmann 2018).

Für den Begriff „Financial Literacy“ gibt es keine allgemein gültige Definition, meint auch Andreas Lackner in seiner Arbeit zum Thema (Lackner 2014). Daher haben sich zahlreiche WissenschaftlerInnen und Organisationen dem Begriff auf unterschiedliche Weise angenähert:

In der Definition von David L. Remund wird „Financial Literacy“ in fünf Kategorien eingeordnet (Remund 2010):

1. Knowledge of financial concepts (Wissen über finanzielle Gegebenheiten)
2. Ability to communicate about financial concepts (Fähigkeit zu kommunizieren)
3. Aptitude in managing personal finances (Umgang mit persönlichen Finanzen)
4. Skill in making appropriate financial decisions (Entscheidungsfähigkeit)
5. Confidence in planning effectively for future financial needs (Fähigkeit den zukünftigen Finanzbedarf zu planen)

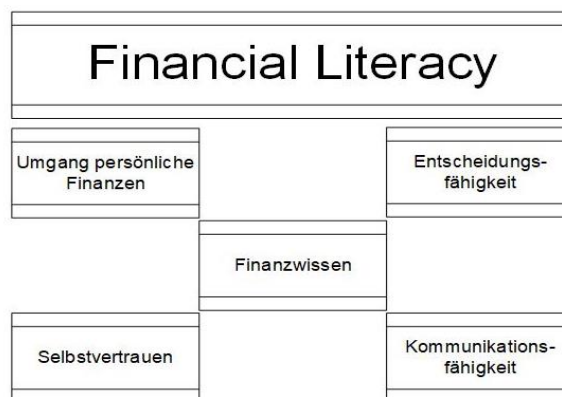


Abbildung 5-1: Kategorien "Financial Literacy"

Die OECD hat 2005 folgende Definition veröffentlicht:

„Financial education is the process, by which financial consumers/investors improve their understanding of financial products and concepts and, through information, instruction and/or objective advice, develop the skills and confidence to become more aware of financial risks and opportunities, to make informed choices, to know where to go for help, and to take other effective actions to improve their financial well-being.“ (OECD 2005, S.13).

„Finanzbildung ist der Prozess, durch den KonsumentInnen und FinanzinvestorInnen ihr Verständnis von Finanzprodukten und -konzepten intensivieren und durch Informationen, Anleitungen und/oder objektive Beratung die Fähigkeiten und das Selbstvertrauen entwickeln, sich der finanziellen Risiken und Chancen bewusster zu werden, um informierte Entscheidungen zu treffen, zu wissen, wo sie Hilfe erhalten können, und andere wirksame Maßnahmen zu ergreifen, um ihr finanzielles Wohlergehen zu verbessern“ (eigene Übersetzung, 2021).

2013 hat die OECD im Rahmen der PISA-Untersuchung einen Entwurf für die Definition von „Financial Literacy“ veröffentlicht:

Financial literacy is knowledge and understanding of financial concepts and risks, and the skills, motivation and confidence to apply such knowledge and understanding in order to make effective decisions across a range of financial contexts, to improve the financial well-being of individuals and society, and to enable participation in economic life (OECD 2013, S. 144).

„Finanzielle Bildung ist das Wissen und das Verständnis von Finanzkonzepten und Risiken sowie die Fähigkeit, Motivation und das Vertrauen, dieses Wissen und dieses Verständnis anzuwenden, um wirksame Entscheidungen in einer Reihe von finanziellen Kontexten zu treffen, um das finanzielle Wohlergehen des Einzelnen und der Gesellschaft zu verbessern, und die Teilhabe am Wirtschaftsleben zu ermöglichen“ (eigene Übersetzung, 2021).

In der deutschsprachigen Literatur werden die Begriffe „Finanzkompetenz“ und „Finanzbildung“ häufig eingesetzt. Für diese beiden Begriffe existiert jedoch keine allgemein anerkannte Definition. Manche Organisationen (z.B. die Weltbank) sind der Meinung, dass „Financial Literacy“ sich ausschließlich auf das Finanzwissen beschränkt (Greimel-Fuhrmann 2018).

Mit den hier angeführten Beispielen soll die Unübersichtlichkeit zur Forschungslage aufgezeigt werden. Es besteht ein Forschungsbedarf, um eine einheitliche Definition für weitere Arbeiten zu finden. Für diese Arbeit möchte ich mich der Definition von Remund (Remund 2010) und der OECD (OECD 2013) anschließen. Bei beiden Definitionen geht „Financial Literacy“ über reines Wissen und Verständnis hinaus. Finanzbildung ist ein Teil bzw. ein Prozess, der zur Finanzkompetenz (=Financial Literacy) führt. Das Finanzwissen ist ein notwendiger Bestandteil der Financial Literacy. Für kompetentes Handeln im Finanzbereich sind neben dem Finanzwissen jedoch noch weitere Fähigkeiten, wie Kommunikationsfähigkeiten, Selbstvertrauen, Motivation usw. notwendig. Die Definition der (OECD 2013) beinhaltet, dass „Financial Literacy“ nicht nur auf das finanzielle Wohlergehen des Einzelnen, sondern ebenso auf jenes der gesamten Volkswirtschaft ausgerichtet ist (Greimel-Fuhrmann 2014).

5.2 Private Haushalte

In dieser Arbeit werden häufig die Begriffe „Haushalt“ bzw. „Private Haushalte“ verwendet.

Unter dem Begriff des „Haushalts“ wird in der Wirtschaftswissenschaft eine Einheit verstanden, deren Mitglieder über einen homogenen Willen verfügen und dementsprechend handeln. Ob der Haushalt aus einer oder mehreren Mitgliedern besteht, spielt dabei keine Rolle. Haushalte gibt es in privater und öffentlicher Ausprägung. Für Unternehmen stehen private Haushalte im Fokus der Betrachtung, die

Wirtschaftswissenschaft betrachtet ebenso den öffentlichen Haushalt. Der Begriff umfasst grundsätzlich die Privathaushalte und den öffentlichen Haushalt bzw. den Staatshaushalt (bwl-lexikon.de 2020).

Unter dem Begriff Privathaushalte werden Menschen gesehen, die ständig gemeinsam in einer Wohneinheit wie beispielsweise in einer Wohnung oder in einem Haus leben. Wenn bereits eine Person in einer Wohneinheit lebt, spricht man bereits von einem Haushalt – dem Einpersonenhaushalt. Zusätzlich werden Paarhaushalte, Familienhaushalte und Nichtfamilien-Mehrpersonenhaushalte (z.B. Wohngemeinschaften) unterschieden. Die sogenannten Anstaltshaushalte, das sind beispielsweise Pflegeheime, Internate aber auch Gefängnisse, sind in der Begriffsdefinition für Privathaushalte grundsätzlich nicht inkludiert (Mohr, Statista - Durchschnittliche Anzahl der Personen je Haushalt in Österreich von 2010 bis 2020 2021).

Im Rahmen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (2020) wurden 3.988.000 existierende Privathaushalte in Österreich erfasst. Anstaltshaushalte sind nicht enthalten. Bezogen auf die Gesamtbevölkerung (8.766.000) lag die durchschnittliche Größe pro österreichischem Privathaushalt bei 2,20 Personen. Diese Zahl entspricht dabei die Haushaltsgröße der in Wohngebäuden lebenden Personen und berücksichtigt auch kurzfristig abwesende Personen (Statistik Austria 2021).

5.3 Finanzmarkt / Kapitalmarkt / Aktienmarkt

Der Finanzmarkt stellt den Supernym für Märkte dar, auf denen der Handel mit Finanzinstrumenten ausgeführt wird. Dieser wird wiederum in drei Teilmärkte klassifiziert, dem Geld-, Kapital- und Kredit- bzw. Devisenmarkt. Bei allen angeführten Märkten findet sich Angebot und Nachfrage nach Finanzmitteln ein. Ausschließlich die Fristigkeit der Mittel unterscheidet sie voneinander (Gerginov 2021).

Die OENB (=Österreichische Nationalbank) definiert den Begriff „Finanzmarkt“ als Zusammentreffen von Angebot und Nachfrage nach Finanzmitteln. Auf diesen Märkten kann mit Geld (kurzfristige Mittelbeschaffung), Kapital (langfristige Mittelbeschaffung) oder Währungen gehandelt werden. Der Finanzmarkt führt die Finanzmittel von Kapitalgebenden zu Kapitalnehmenden zusammen. Kapitalgebende (Sparerinnen und Sparer, Anleger etc.) stellen Geld mit dem Wunsch, eine gewisse Rendite zu erhalten, bereit. Kapitalnehmende (z.B. Unternehmen, Regierungen und Privatpersonen) fragen es nach, um damit ihre Investitionen finanzieren zu können. Entweder kommen Kapitalgebende und -nehmende direkt am Finanzmarkt zusammen oder sie nutzen die Dienste der Finanzintermediäre, die vermitteln (OeNB 2021).

Langfristiges Kapital mit einer Laufzeit von mehr als einem Jahr wird am Kapitalmarkt gehandelt. Dazu zählen beispielhaft Aktien, Anleihen aber auch verschiedene andere verbrieft Kredite und Anlageformen wie Investmentfonds. Akteure am Markt sind

Unternehmen, Versicherungen, Banken, der öffentliche Sektor und private Haushalte (OeNB 2021).

In der Definition von David Gerginov wird der Kapitalmarkt ebenfalls als Teil des Finanzmarktes gesehen. Unternehmen, private Haushalte und der öffentliche Sektor beschaffen sich Kapital (mittel- oder langfristig). Dieses kann anschließend für die Finanzierung von Investitionen oder für sonstige Bedarfe verwendet werden. Der Kapitalmarkt umfasst alle Institutionen und Vorgänge, die die Kooperation von Kapitalgebern und Kapitalnehmern über Angebot und Nachfrage ermöglichen. Bei Mittel- bis Langfristigkeit spricht man in der Regel Zeiträume von mindestens einem Jahr und mehr an. Eine weitere Unterteilung des Kapitalmarktes wird in einen organisierten und einen nicht organisierten Kapitalmarkt durchgeführt. Der organisierte Kapitalmarkt unterliegt strengen gesetzlichen Regularien und der staatlichen Kontrollaufsicht. Damit können schnelle und gesicherte Transaktionen gewährleistet werden. Teil des organisierten Kapitalmarkts ist der Renten- und Aktienmarkt. Der Aktienmarkt wiederum unterteilt sich in den Primär- und Sekundärmarkt. Der Primärmarkt verfolgt das Hauptziel, außerbörslich neue Wertpapiere zu platzieren. Der sekundäre Markt ist der Marktplatz für immer wiederkehrende Käufe und Verkäufe von Wertpapieren bzw. dort findet der regelmäßige Handel unter den Akteuren am Markt statt. Der übliche Handelsort für den Sekundärmarkt ist die Wertpapierbörse. Der aktive Handel an einer Wertpapierbörse ist somit die ausgeprägteste Form des organisierten Kapitalmarktes (Gerginov 2021).

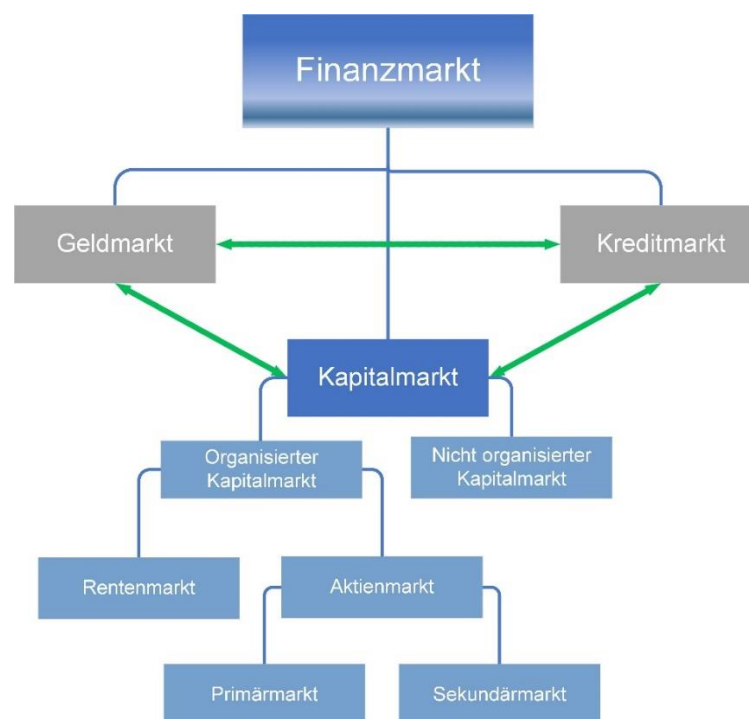


Abbildung 5-2: Der Finanzmarkt
Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an (Gerginov 2021)

5.4 Aktien

Mit dem Kauf einer Aktie erwirbt der Käufer grundsätzlich Firmenanteile und erhält für gewöhnlich auch ein Mitbestimmungsrecht. Zu den Kapitalgebern können institutionelle Anleger wie Versicherungen oder Banken, aber auch Privatanleger gezählt werden. Die sogenannten Intermediäre unterstützen die Akteure am Aktienmarkt bei ihrer kooperativen Zusammenarbeit. Für das bereitgestellte Kapital erhält der Kapitalgeber je nach Unternehmenspolitik eine Gewinnausschüttung in Form einer Dividendenzahlung. Durch Verkauf der Anteilspapiere können zusätzlich Kursgewinne (oder -verluste) erzielt werden. Aktien zählen zu der Gruppe von Beteiligungstiteln. Bei Beteiligungs- oder Einlagenfinanzierung werden Beteiligungstitel ausgegeben (Gerginov 2021).

Grundsätzlich können Aktien anhand verschiedener Kriterien eingeteilt werden. Je nachdem für welche Aktienart sich der Aktienkäufer entschieden hat, stehen ihm nach dem Erwerb unterschiedliche Rechte und Pflichten zu. Ein Besitzer einer *Stammaktie* hat beispielhaft das Recht an Hauptversammlungen teilzunehmen und dort eine Stimme bei Entscheidungsumfragen abzugeben. Besitzer einer *Vorzugsaktie* haben kein Stimmrecht. Dafür erhalten sie zumeist eine höhere *Dividende* im Vergleich zu den Eignern einer Stammaktie. Wenn es um die Übertragbarkeit von Aktien geht, unterscheidet man Inhaber- und Namensaktien. Inhaberaktien sind die häufigste anzutreffende Form von Aktien. Sie können ohne Umstände an jemanden anderen übertragen werden. Bei Namensaktien ist es verpflichtend, dass der Aktionär ins Aktionärsregister aufgenommen wird. Nennwertaktien haben einen eindeutig bestimmten Nennwert. Damit kann der jeweilige Anteil am Grundkapital der Aktiengesellschaft berechnet werden. Diese Form der Aktie ist heutzutage kaum mehr an Börsen zu finden. Eine Stückaktie besitzt keinen Nennwert und ist nur mit der jeweiligen *Stückzahl* gemeldet. Der Wert des Anteilspapiers berechnet sich rein nach Angebot und Nachfrage am Markt.

5.5 Investmentzertifikate und ETFs

Das Investmentzertifikat ist ein Wertpapier, welches eine Beteiligung an einem Investmentfonds verbrieft. Die jeweilige Fondsgesellschaft investiert das durch den Verkauf der Investmentzertifikate generierte Kapital im Rahmen des angebotenen Fonds in Anleihen, Aktien oder sonstige Assets (Köck 2020).

Beliebt sind sogenannte gemischte Fonds, wo in unterschiedliche Wertpapierarten investiert wird. Ein bestimmter Anteil des Fondskapitals wird beispielhaft für den Kauf von Aktien genutzt, mit dem restlichen Betrag wird in Anleihen investiert. Dabei wird das Risiko auf zwei unterschiedliche Wertpapierarten gestreut.

Der Inhaber eines Investmentzertifikates nutzt das Wissen von FinanzexpertInnen der jeweiligen Fondsgesellschaft. Je nach Marktsituation werden Umschichtungen im gemanagten Portfolio von den ExpertInnen mit dem Ziel vorgenommen, die gewöhnlichen Renditen am Markt zu schlagen. Der Anleger muss selbst keine besonderen Marktkenntnisse haben (Köck 2020).

Ein weiterer Vorteil der für eine Anlage in Investmentfonds spricht, ist die Risikostreuung. Die ExpertInnen der Fondsgesellschaften investieren zumeist in Wertpapiere verteilt nach unterschiedlichen Währungen, Kontinenten, Ländern und Branchen. Deshalb ist eine höhere Sicherheit als bei einer direkten Investition gegeben. Auch die hohe Liquidität zählt zu den Vorteilen eines Investmentzertifikats, da diese Wertpapiere fast an allen Börsentagen von den Investmentgesellschaften zurückgekauft werden. Bei einem Investmentfonds ist normalerweise nur ein geringer Kapitaleinsatz erforderlich. Das Ansparen mit kleinen Beträgen ist daher möglich und sinnvoll. Bei laufenden Zukäufen kauft der Investor bei höheren Kursen weniger ein, bei niedrigeren Kursen mehr und nützt daher den Cost-Average-Effekt. Ein Nachteil im Vergleich zum Selbstkauf von Wertpapieren sind die höheren Kosten durch die Fondsverwaltung (Die Geldmarie 2020).

Beim Kauf von Investmentfonds vertraut der Käufer sein investiertes Kapital der Fondsgesellschaft an. Bei der Auswahl des Investmentfonds ist daher nicht nur darauf zu achten, in welche Wertpapierarten investiert wird, sondern auch die jeweilige Qualität der Fondsgesellschaft und des Fondsmanager einzuschätzen.

Eine besondere Form sind sogenannte Exchange Traded Funds (ETFs). Sie sind direkt wie einzelne Aktien an der Börse handelbar. Investmentzertifikate können zumeist nur von Banken oder Fondsgesellschaften erworben werden. Mit dem Kauf eines ETFs ist es möglich, in alle Aktien des MSCI World Index investiert zu sein, wenn der ETF den MSCI World Index nachbildet. Aus der Sicht des Investors stechen zwei Vorteile besonders hervor. Das Risiko wird durch die Streuung reduziert (so wie bei einem herkömmlich gemanagten Fonds), die Kosten sind aber geringer. Für einen Privatanleger wäre es kaum möglich, in alle Aktien des MSCI World Index direkt investiert zu sein.

5.6 Börse

An den Börsen werden nicht nur Wertpapiere gehandelt, auch bestimmte austauschbare, sogenannte fungible Güter werden auf Basis strenger gesetzlicher Rahmenbedingungen gekauft bzw. verkauft. Bei diesen Wertpapieren und Gütern sind wiederum alle Merkmale genau definiert. Der Handel findet nicht direkt zwischen Käufer und Verkäufer statt, berechnete Intermediäre (Vermittler) führen die tatsächliche Kaufabwicklung an der Börse durch. Börsen sind unterschiedlich kategorisiert. Die Wertpapierbörsen sind für den Handel mit Forderungspapieren (z.B. Anleihen) oder Anteilspapieren (z.B. Aktien) zuständig. An den Warenbörsen werden Energie, Agrargüter und Rohstoffe gekauft bzw. verkauft (Wiener Börse AG, Der österreichische Kapitalmarkt 2020).

5.7 Börsenindex

Der Börsenindex ist eine Kennziffer zur Darstellung der Kursentwicklung (Kursindex) oder Performance (Performanceindex) von ausgewählten Aktien. Der Aktienkursindex ist abhängig von der Gewichtung der im Index enthaltenen Aktien und deren Preise. Ein Performanceindex berechnet sich ebenfalls aus den Preisen der Aktien des Aktienportfolios des Index, berücksichtigt jedoch bei der Berechnung zusätzlich diverse technische Einflüsse wie beispielsweise die Dividendenausschüttungen und Kapitalmaßnahmen der jeweiligen Aktien (Heldt 2018).

Der ATX (Austrian Traded Index) ist der in Österreich bekannteste Aktienindex. Er wurde von der Wiener Börse AG entworfen und ist ein in real-time berechneter Preisindex. In diesem Blue-Chip-Segment befinden sich Aktien der 20 größten Aktiengesellschaften aus Österreich. Die Aktien werden in diesem Index nach ihrer jeweiligen aktuellen Bewertung (Preis mal der jeweiligen Stückzahl der Aktien) gewichtet. Deshalb nehmen Werte mit einer hohen Kapitalisierung einen bedeutsameren Einfluss auf den ATX, als Aktien mit einer geringen Kapitalisierung (Wiener Börse AG, Börsenlexikon der Wiener Börse AG 2021).

Der MSCI World ist ein globaler Aktienindex, der vom US-amerikanischen Finanzdienstleister MSCI berechnet wird. Derzeit umfasst der Index knapp 1.600 Aktien aus 23 Industrieländern (u.a. Österreich). Von den Branchen her ist die Informationstechnologie, Finanzbranche und der Gesundheitsbereich stark gewichtet. Im Index werden die Aktienkurse der bekannten Aktiengesellschaften wie Apple, Alphabet, Microsoft, Facebook, Tesla oder Amazon abgebildet.

Bei der Berechnung des MSCI World Index werden nur Aktiengesellschaften aus Industrieländern mit hoher Börsenkapitalisierung einbezogen. Mittlere und kleine Aktiengesellschaften bleiben unberücksichtigt, sowie die Aktien von Aktiengesellschaften aus Entwicklungs- und Schwellenländern. Die US-amerikanischen Aktiengesellschaften sind mit knapp 68 Prozent stark vertreten:

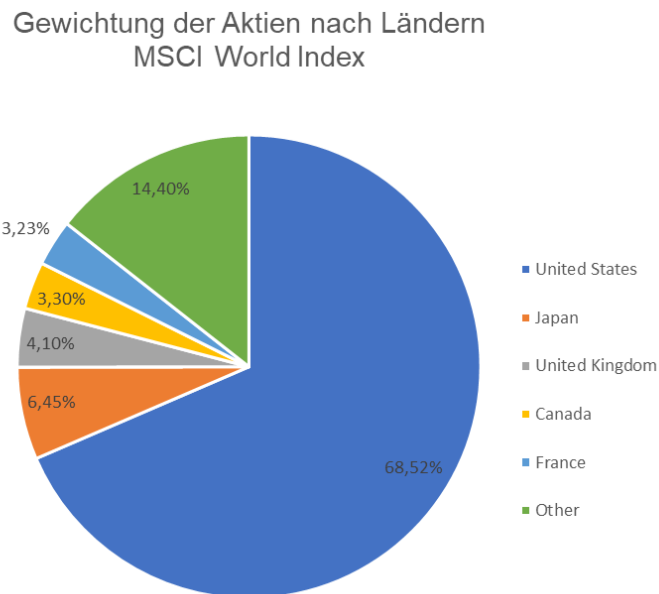


Abbildung 5-3: Gewichtung nach Ländern - MSCI World Index
Quelle: www.msci.com, abgerufen am 4-12-2021, eigene Darstellung

Der Index wird vierteljährlich überprüft mit dem Ziel, Veränderungen an den zugrunde liegenden Aktienmärkten zeitnah widerzuspiegeln. Während der halbjährlichen Indexüberprüfungen im Mai und November wird der Index neu gewichtet (MSCI Inc. 2021). Der MSCI World Index gilt als einer der wichtigsten Aktienindizes weltweit. Die genaue Nachbildung der Aktiengewichtung des MSCI World würde aufgrund der vielen enthaltenen Einzelwerte im Index gewaltige Kapitalsummen erfordern. Daher ist eine Umsetzung in Form einer direkten Aktieninvestition für die allermeisten privaten Kapitalanleger kaum realistisch (Berg 2016). Zahlreiche Aktienfonds orientieren ihre Kapitalanlagen an der Struktur des MSCI World. Dieser gilt als Benchmark für Aktieninvestoren. Auch zahlreiche ETFs passen ihr Portfolio exakt der Zusammensetzung des MSCI World an.

Weitere bekannte Indices wären der Dow Jones Index (Blue Chips USA), Nasdaq 100 (Technologiebörsen USA), DAX 40 (Deutschland).

6 Zahlen und Fakten

In diesem Kapitel werden diverse Zahlen rund um das Thema dieser Arbeit betrachtet.

6.1 Aktionärsquote

Die Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte gibt an, wie hoch der Anteil derjenigen Privathaushalte ist, die im direkten oder indirekten Besitz von Aktien sind. Zum indirekten Besitz von Aktien zählen auch Investmentzertifikate wie beispielsweise Aktienfonds oder auch Aktien-ETFs (Huber 2021).

Bei Zahlen zur Aktionärsquote ist zu beachten, ob nur der direkte Aktienbesitz oder auch der indirekte Aktienbesitz betrachtet wird. Als solches Beispiel gelten die Daten des Eurosystem Household Finance and Consumption Network. Demnach wären in den USA zirka 50 Prozent der Haushalte Aktienbesitzer, in der Eurozone sind es lediglich 10,1 Prozent und in Österreich sogar nur 5,3 Prozent. Im Gegensatz zu den Daten aus den USA berücksichtigen die Zahlen aus Europa keinen indirekten Aktienbesitz (Eurosystem Household Finance and Consumption Network 2013).

Aufgrund von getätigten Investitionen im Rahmen einer Zukunfts- bzw. Altersvorsorge oder über Lebensversicherungen sind in Europa etwa ein Drittel und in Österreich rund 17,7 Prozent der Privathaushalte an Aktien und anderen riskanteren Assets beteiligt (Keuschnigg und Kogler 2016, S. 41).

Das Deutsche Aktieninstitut (DAI) erfasste im Jahr 2016 die Aktionärsquote in unterschiedlichen Staaten. Die Untersuchung sollte zeigen, wie viele Personen direkt in Aktien investiert sind. Die verschiedenen Staaten lieferten gemischte Ergebnisse in Bezug auf ihre nationale Aktionärsquote (Deutsche Aktieninstitut e.V. 2017).

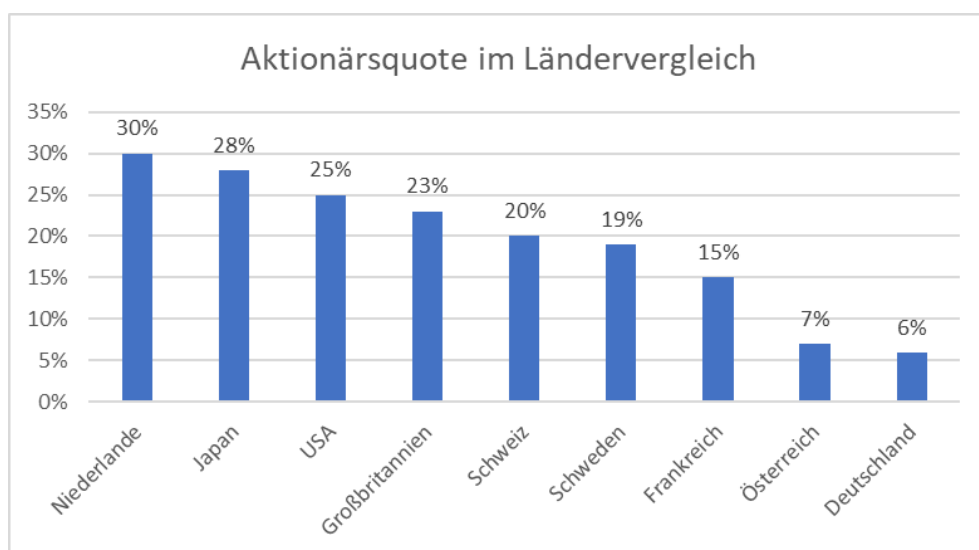


Abbildung 6-1: Aktionärsquote im Ländervergleich
Quelle: www.finanzen.net (DAI) abgerufen am 05-12-2021

Das Ziel ist es nicht, eine Aktionärsquote von 100 Prozent in Österreich zu erreichen. Die österreichischen Privathaushalte sollen nach wie vor den sogenannten „Notgroschen“ auf Sparbücher, Girokonten oder in bar aufbewahren (Jilch 2021). Die Zahlen des Deutschen Aktieninstituts zeigen, dass wir gemeinsam mit unserem Nachbar Deutschland im Ranking der analysierten Länder das Schlusslicht bilden. Die Aktionärsquote der niederländischen Privathaushalte scheint mit rund 30 Prozent für Österreich in den nächsten Jahrzehnten unerreichbar zu sein. Die Distanz zu den Aktionärsquoten, wie in Schweden oder in der Schweiz mit rund 20 Prozent ist groß (Wiener Börse AG, Wiener Börse News - Die Aktionärsquote als Indikator für Wohlstand?! 2021).

6.2 Finanzvermögen der Privathaushalte

Der Leitzins der Europäischen Zentralbank bleibt vorerst noch auf einem äußerst niedrigen Niveau, was im Umkehrschluss für Sparer bedeutet, dass sie kaum noch Zinsen auf ihre Ersparnisse erhalten. Die Inflation zeigt zusätzlich ihre Wirkung. Die Europäische Zentralbank strebt zwar eine jährliche Inflation von rund zwei Prozent an. In den letzten 10 Jahren haben die österreichischen Privathaushalte rund 16,5 Prozent Kaufkraft an die Inflation verloren (Statistik Austria; eigene Berechnungen 2021). Der Warenkorb, der heute 100 Euro kostet, kostete 2011 nur 83,50 Euro! So verliert das hart ersparte Geld der österreichischen Privathaushalte laufend an Wert.

Im ersten Jahr der Covid-Pandemie veränderte sich das Verhalten der Menschen. Die Angst vor dem Corona-Virus und die Unwissenheit, wie die Pandemie bewältigt werden kann, sowie die Unsicherheit bedingt durch die weltweite Wirtschaftskrise und ein trotz vieler staatlicher Hilfen angespannter Arbeitsmarkt führten zu einem deutlichen Anstieg der Sparquote der österreichischen Privathaushalte. Die Einschränkungen durch die sogenannten Lockdowns und den daraus resultierenden Konsumverzicht verstärkte den Willen zum Sparen. Obwohl mit einem geringeren Einkommen konfrontiert, ist das Geldvermögen der österreichischen Privathaushalte in den ersten neun Monaten im Jahr 2020 im Vergleich zum Vorjahreswert um 3,2 Mrd. EUR gestiegen (Wiesinger 2021).

Im Jahr 2019 – also vor der Pandemie – lag das verfügbare Nettoeinkommen der österreichischen Privathaushalte bei rund 224 Mrd. Euro. Die Konsumausgaben (+2,7 Prozent) stiegen nominell nicht so stark als das Einkommen (+3,2 Prozent). Daher stieg die Sparquote um 8,2 Prozent des verfügbaren Einkommens im Vergleich zum Jahr 2018 an. Den österreichischen Privathaushalten gelang mitten in einer Wirtschaftskrise ein Vermögenszuwachs in der Höhe von 16,7 Mrd. EUR gegenüber dem Vorjahr. Dies stellt den höchsten Wert seit 2009 dar. Im Finanzportfolio der österreichischen Privathaushalte spielt Liquidität weiterhin eine bedeutsame Rolle. Die täglich fälligen Einlagen wurden wiederum stark aufgebaut, auch wenn der Aufbau niedriger als in der Vergangenheit war. Rund 37 Prozent des gesamten Finanzvermögens von 739,6 Mrd. EUR per Ende 2019 wurden als Einlagen gehalten. Die Veranlagung in verzinsliche

Wertpapiere reduzierte sich (-1,1 Mrd. EUR), Investitionen in börsennotierte Aktien haben 2019 an Attraktivität gewonnen (+0,8 Mrd. EUR). Dies war immerhin der höchste Anstieg seit 2010. Insgesamt waren knapp 28,2 Mrd. EUR in börsennotierte Aktien investiert, das sind rund 3,8 Prozent des gesamten Finanzvermögens und stellt den bisherigen Bestwert an Investitionen in Aktien in Österreich dar (Aruqaj, Codagnone und Wiesinger 2021).

Trotzdem stimmt die Aussage, dass das Geld in Österreich, das nicht ausgegeben wird, vorwiegend gespart und nicht ausgegeben bzw. investiert wird. Im langjährigen Durchschnitt sind etwa 10 Prozent des verfügbaren Volkseinkommens nicht für den Konsum verbraucht worden (Wiener Börse AG, Der österreichische Kapitalmarkt 2020). Die österreichischen Privathaushalte verfügen demnach über hohe Finanzmittel, die am Aktienmarkt investiert werden könnten. Dies zeigt folgende Grafik:

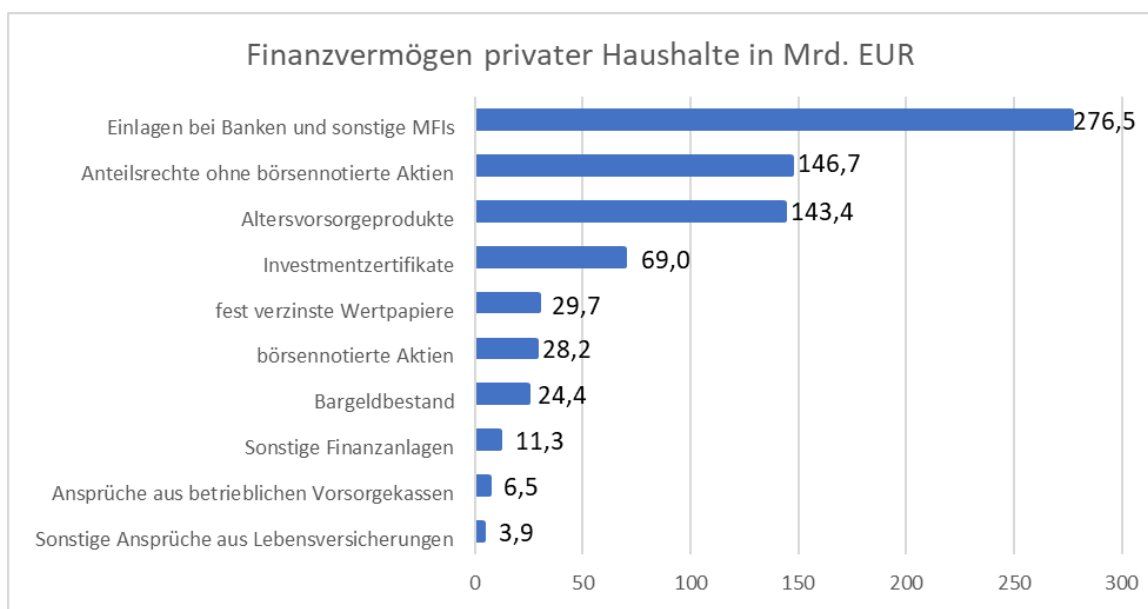


Abbildung 6-2: Finanzvermögen Privathaushalte per Ende 2019
Quelle: Eigene Darstellung in Anlehnung an OENB (Aruqaj, Codagnone und Wiesinger 2021)

Am Ende des Jahres 2019 lag das Finanzvermögen der österreichischen Privathaushalte inklusive privater Organisationen ohne Erwerbszweck bei rund 739,6 Mrd. EUR. Zirka 37 Prozent des gesamten Finanzvermögens wurde als Einlage bei Banken und sonstigen Finanzinstituten gelagert. Gerade dieser Posten verursacht enorme Opportunitätskosten, weil das Geld niedrig verzinst gebunkert wird.

Die zweithäufigste genutzte Anlageform – mit rund 153,2 Mrd. EUR bzw. 21 Prozent des Finanzvermögens waren Anteilsrechte (ohne börsennotierte Aktien). 146,7 Mrd. EUR wurden in sonstige Anteilsrechte investiert. Unter der Position „sonstige Anteilsrechte“ sind Beteiligungen an Unternehmen angeführt, die nicht zu Aktiengesellschaften zu

zählen sind. Für die ÖsterreicherInnen scheinen insbesondere Beteiligungen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung beliebt zu sein sowie Beteiligungen an Privatstiftungen und Beteiligungen im Ausland. Der Restbetrag in der Höhe von 6,5 Mrd. EUR bildeten die nicht-börsennotierten Aktien. Die Anlageprodukte im Rahmen der Altersvorsorge in der Höhe von 143,4 Mrd. EUR (Lebensversicherung, kapitalgedeckte Pensionsansprüche sowie betriebliche Vorsorgekassen) repräsentierten per Ende des Jahres 2019 einen Anteil von 19 Prozent des Finanzvermögens österreichischer Haushalte. Wertpapiere, die an Börsen, Banken oder Fondsgesellschaften gekauft oder verkauft werden können, machten rund 126,9 Mrd. EUR aus. Dieser Betrag teilt sich wie folgt auf: Rund 69 Mrd. EUR wurden in Investmentzertifikate und 29,7 Mrd. in festverzinsliche Wertpapiere investiert. Der restliche Betrag in der Höhe von 28,2 Mrd. EUR wurde in börsennotierte Aktien (3,8 Prozent) veranlagt. Das gute alte Bargeld ist ebenfalls als Sparform beliebt. Der Bargeldbestand betrug 2019 rund 24,4 Mrd. EUR, der Bestand an sonstigen Finanzanlagen rund 11,3 Mrd. EUR sowie jener an Ansprüchen aus Nichtlebensversicherungen rund 3,9 Mrd. EUR (Aruqaj, Codagnone und Wiesinger 2021).

Auffällig ist die Position „Investmentzertifikate“ in der Höhe von 69 Mrd. EUR, wo Aktienfonds, Anleihenfonds, gemischte Fonds, etc. subsummiert sind. Im Vergleich dazu wird in börsennotierte Aktien nur in der Höhe von 28,2 Mrd. EUR investiert. Der Anteil der Aktienfonds und der Anteil von aktiv verwalteten Fonds wären von Interesse für diese Arbeit gewesen. Jedoch sind diese Daten nicht verfügbar. Bei der Investition in aktiv gemanagte Investmentfonds nutzt man das spezielle Know-How von Finanzexperten, der Investor selbst benötigt kein besonders hohes Wirtschafts- und Finanzwissen. Womöglich spricht das die österreichischen Privathaushalte an, doch deutlich mehr in die Kategorie zu investieren, als den direkten Weg zu wählen und selbst an Aktienbörsen tätig zu werden. Über eine gewisse Finanzkompetenz sollte man auch bei der Anlage in Investmentfonds verfügen. Diese Anlageart wird von den österreichischen Privathaushalten besser angenommen als die Direktinvestitionen an den Aktienbörsen und damit ist zumindest ein Teil ihres ersparten Geldes mit besserer Rendite angelegt als im Vergleich zum Sparbuch (Aruqaj, Codagnone und Wiesinger 2021).

Einen bestimmten Teil seiner Ersparnisse sollte möglichst jede Person in risikoarme Assets anlegen, um für Notfälle finanziell gerüstet zu sein. Dazu ist das Sparbuch oder das Girokonto gut geeignet. Die liquiden Finanzmittel mit geringer Verzinsung sind jedoch in Relation sehr hoch.

Laut OeNB liegen auf den österreichischen Bankkonten mehr als 260 Milliarden Euro. Diese Finanzmittel werden wenig bis gar nicht verzinst, trotzdem wird auf den Konten um 27 Prozent mehr als noch 2009 gelagert. Wenn nur zehn Prozent davon in Aktien angelegt worden wäre, hätten die österreichischen Privathaushalte in den letzten fünf Jahren sieben Milliarden Euro an zusätzlichen Finanzerträgen generieren können (Erste Group 2019).

Auffällig ist auch, dass die österreichischen Privathaushalte in den vergangenen Jahren das gute alte Sparbuch weniger nutzen und ihr Geld gleich am Girokonto belassen, wo es ebenfalls keine Zinsen abwirft. Das Bewusstsein für das Problem, dass das Sparbuch keine Erträge generiert ist scheinbar vorhanden, nur eine bessere Lösung wird nicht umgesetzt (Erste Group 2019).

6.3 Aktienperformance in der Vergangenheit

In diesem Abschnitt soll gezeigt werden, welche Gewinne in den vergangenen Jahren in ausgewählten Aktienbörsen möglich gewesen wären. An dieser Stelle darf nochmals angemerkt werden, dass es um vergangenheitsbezogene Informationen zu Aktien geht und aufgrund dieser Daten keine unmittelbaren Schlüsse auf die kurzfristige zukünftige Entwicklung oder Wertbeständigkeit gezogen werden kann.

Aktien sind alternativlos und für den langfristigen Vermögensaufbau, für eine Wertsicherung von Vermögen und für die Altersvorsorge bestens geeignet. Diese Meinungen von diversen ExpertInnen sind im aktuellen Niedrigzinsumfeld wichtiger denn je. Börsenkurse einzelner Aktien, ja sogar ganzer Aktienindices können einer starken Volatilität ausgesetzt sein, wenn das Geschäftskonzept der Aktiengesellschaft nicht mehr profitabel ist oder wenn globale oder regionale Wirtschaftskrisen drohen. Die tatsächliche Ertragsstärke einer diversifizierten Aktienanlage kommt erst bei langfristigen Anlagezeiträumen von zwanzig oder mehr Jahren so richtig zur Wirksamkeit (Kuhn 2021).

Rund um ein Aktieninvestment fallen viele Begriffe im Zusammenhang mit dem Ertrag der Investition. Als Anleger in Einzelaktien sollte man sich mit dem (zukünftigen) Ertrag auseinandersetzen. Die „Aktienperformance“ ist dabei ein wichtiger Schlüsselbegriff. Die Performance wird in Prozent angegeben und misst die Wertentwicklung einer Aktie und macht so den Erfolg verschiedener Investments vergleichbar. Grundsätzlich gilt es zwei unterschiedliche Methoden bei der Berechnung zu unterscheiden. Bei einer wird die Dividende mitberücksichtigt, bei der zweiten jedoch nicht (Nickel 2020).

Die Investition in einzelne ausgewählte Aktien benötigt ein hohes Wissen rund um die ausgewählten Aktiengesellschaften, deren Branche und deren Umfeld. Die Chancen für überproportionale Gewinne sind hoch, jedoch ist das mit einem doch stark erhöhten Risiko verbunden. Um das Risiko auf mehrere unterschiedliche direkte Aktieninvestments zu verteilen, ist eine höhere Kapitalsumme notwendig. Abhilfe schaffen hier die Investitionen in ETFs, die wiederum in ein Aktienportfolio investieren, das aus Aktien bestimmter Regionen oder bestimmter Branchen besteht oder einen Aktienindex abbildet.

Betrachtet man nun die Entwicklung einiger Aktienindices und leitet davon die Performance von Aktieninvestitionen ab, kommt man je nach Betrachtung des Zeithorizonts zu sehr guten Ertragswerten, die einen Sparbuchbesitzer aufhorchen lassen müssen.

Die Erträge der Aktienmärkte abzüglich der Inflation weltweit lagen bei einem Anlagezeitraum von 1900 bis 2019 bei 5,2 Prozent pro Jahr. Eine starke Performance zeigt der US-amerikanische Aktienmarkt mit 6,5 Prozent. Etwas unter dem weltweiten Durchschnitt liegen europäische Aktien mit immerhin noch 4,3 Prozent (Kuhn 2021). Die Zahlen beeindruckend, wenn man bedenkt, welche Krisen (u.a. zwei Weltkriege) in diesen Zeitraum fallen.

Wenn ein nicht so weit in die Vergangenheit liegender Zeitraum betrachtet wird, ist die Performance hervorragend. Aus einer Investitionssumme von umgerechnet rund € 10.000,- im Jahr 1978 in den Aktien des MSCI World Index wurden rund € 1.000.000,- bis zum Dezember 2021. Das ergibt über diesen langen Zeitraum eine Bruttogesamtrendite von mehr als 9.000 Prozent!

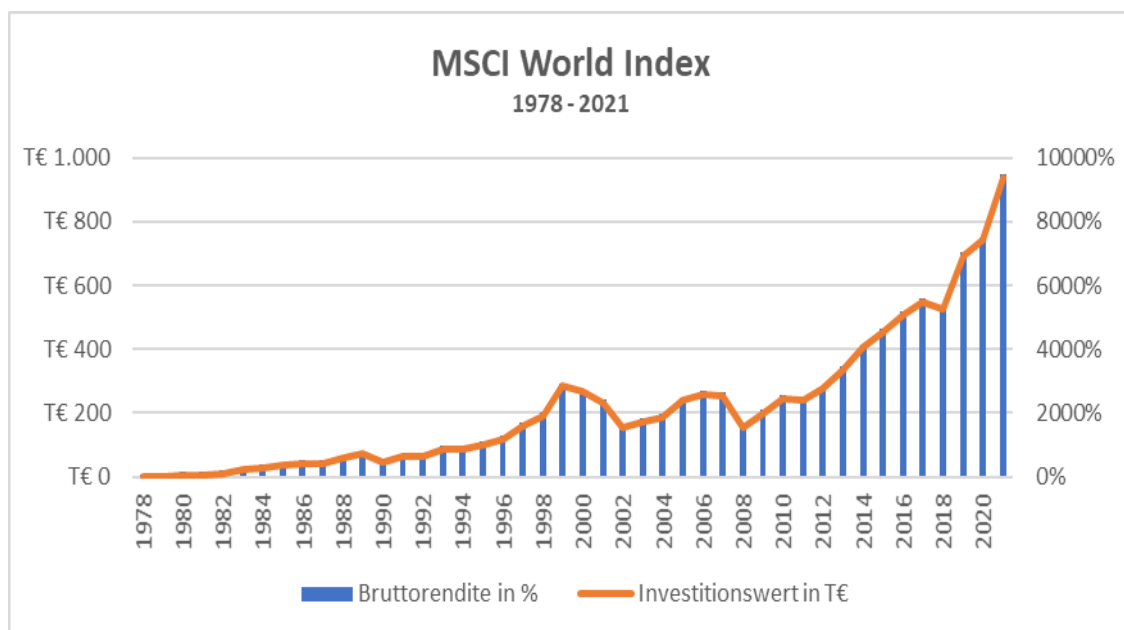


Abbildung 6-3: Aktieninvestment MSCI World

Quelle: Backtest by Curvo,

<https://backtest.curvo.eu/market-index/msci-world>, abgerufen am 01-12-2021

Betrachtet man den Zeitraum des MSCI World von 2000 bis 11/2021 ergibt sich folgendes Bild:

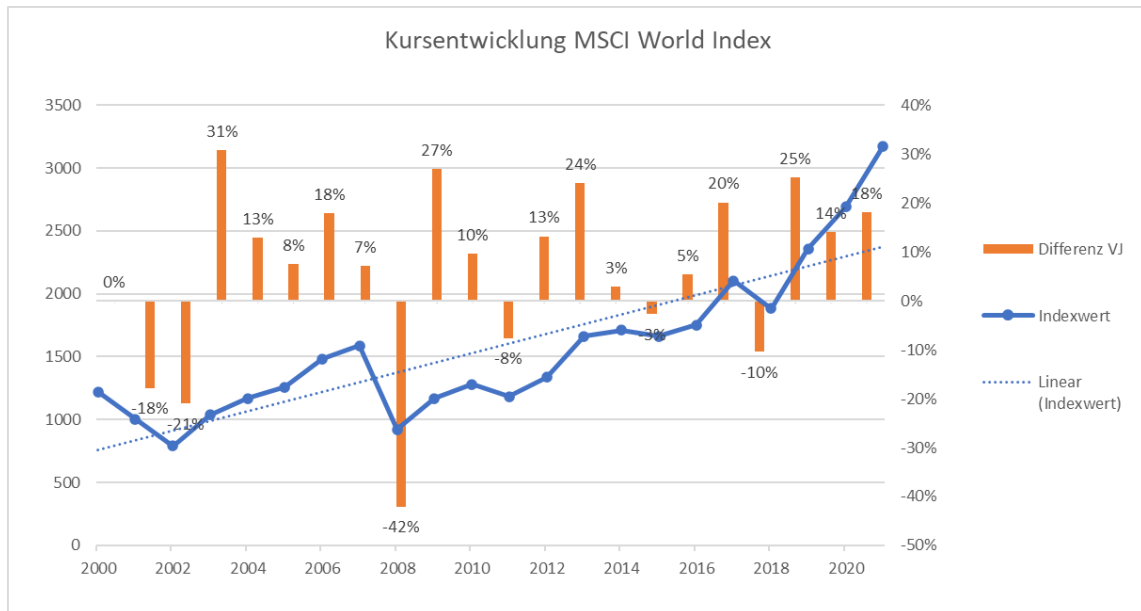


Abbildung 6-4: MSCI World Index 2000 - 2021
Quelle: www.msci.com, eigene Darstellung

Der Indexwert steigt über die Jahre, die Trendkurve zeigt deutlich nach oben, wenn auch einige turbulente Krisenjahre den Index auch nach unten gezogen haben. Zum Beispiel nach der Jahrtausendwende, als die sogenannte Dotcom-Blase zerplatzte:

Ab 1995, in der sogenannten New Economy Wirtschaftsphase, wurden zahlreiche Unternehmen gegründet, die alle eines gemeinsam hatten: Ihr Businesskonzept hatte irgendwie immer mit dem Internet zu tun und die Erwartung der Stakeholder war, dass diese Unternehmen besonders rasch wachsen. Viele dieser Unternehmen gingen an die Börse und holten sich dort Kapital, um das Wachstum zu finanzieren. Aufgrund der hohen Umsatz- und Gewinnerwartungen wurden die Preise der Aktien dieser Technologieunternehmen in Höhen getrieben, die jeglichen Bezug zur Realität vermissen ließen. Die realitätsfernen Ziele konnten nicht erreicht werden. Ab dem Jahr 2000 fielen die Preise der Aktien dieser Unternehmen teilweise dramatisch. Einige junge Unternehmen haben nicht einmal ihre Start-Up-Phase überstanden. Darunter litt auch der MSCI World Index, obwohl starke, kapitalintensive Aktiengesellschaften vieler Branchen aus vielen Ländern der Welt abgebildet werden (Schmaddebeck 2018).

Die globale Finanzkrise als Teil der Weltwirtschaftskrise ab 2007 war unter anderem die Folge eines spekulativ aufgeblähten Immobilienmarktes in den USA. Der Höhepunkt der

Krise wurde angesichts des Zusammenbruchs der US-amerikanischen Großbank Lehman Brothers im Jahr 2008 erreicht (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2021). Diese Krise sorgte für einen Absturz des MSCI World Index um 42 Prozent innerhalb eines Jahres.

Aktieninvestitionen sind vor Rückschlägen nicht abgesichert. Wer am Höhepunkt einsteigt, braucht oft Jahre, um die negative Performance auszusitzen. Ist man zum Beispiel 2007, als der ATX bei ca. 4.500 Punkten lag, in Aktien des ATX eingestiegen, sind diese Wertpapiere durchschnittlich ca. 38 Prozent weniger Wert als beim Kauf. Die durchschnittliche Performance der Aktieninvestition beträgt seit 2007 ca. -2,8 Prozent p.a. Diese Wirtschaftskrise bescherte dem ATX ein Minus von 60 Prozent im selben Jahr. Diese Phase des Indizes zeigt auch deutlich, dass bei unerfahrenen Akteuren an Aktienbörsen schmerzliche Verluste eingefahren werden können, wenn planlos Aktien gekauft und verkauft werden.

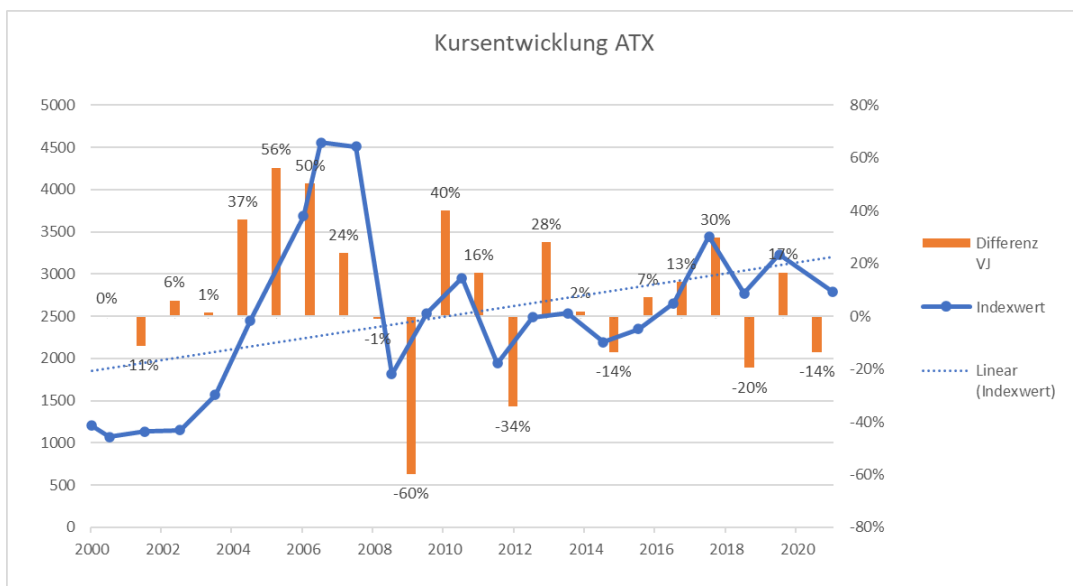


Abbildung 6-5: Kursentwicklung ATX 2000 – 2021 (Quelle Wiener Börse AG)

Investierte man im Jahr 2000 in Aktien des ATX (selbe Gewichtung wie der Index) und verkaufte man diese Anfang des Jahres 2021, hätte man mit diesen einen durchschnittlichen Bruttogewinn von 11 Prozent pro Jahr, die Dividende von den Aktien noch gar nicht eingerechnet, gemacht.

Auch mit einer Aktieninvestition in unserem Nachbarland Deutschland konnte man eine gute Rendite erzielen, wenn das Timing passte: Trotz der vielen Krisen, die die deutsche Wirtschaft zu meistern hatte, war die durchschnittliche Performance des Leitindexes für Aktien in Deutschland (DAX) in der Vergangenheit ansehnlich. Laut dem DAX-Renditecheck des Deutschen Aktieninstituts waren es seit Jahresanfang 1969 bis zum Jahresende 2018 rund 7 Prozent Rendite durchschnittlich pro Jahr (Ebert, et al. 2019).

Wer bei Investition auf Einzelaktien setzt, geht ein höheres Risiko ein, hat aber auch größere Chancen. Als positives Beispiel wäre da die Aktie des bekannten Unternehmen Amazon Inc. zu nennen. Während der für Aktieninvestoren so spannenden New Economy Phase wagte sich Amazon 1997 als Online-Buchhändler an die Börse. Der Preis der Aktie lag nach den ersten Tagen bei rund 18 Dollar. Das Geschäftsmodell konnte nicht alle FinanzexpertInnen begeistern. Bücher im Internet zu kaufen habe keine Zukunft. Trotzdem stieg innerhalb kürzester Zeit der Kurs auf über 85 Dollar pro Aktie. Im Zuge der Dotcom-Blase fiel der Kurs bis 2001 auf unter 10 Dollar. Es schien, als hätten die Kritiker von Amazon Inc. recht gehabt. Die Zahlen von Amazon Inc. waren alles andere als vertrauenserweckend für die Aktionäre, das Überleben des Unternehmens wurde als eher unwahrscheinlich eingestuft. Das Unternehmen konnte jedoch weiterexistieren und schaffte sogar den Onlinehandel und alles was dazu gehört zu revolutionieren. Die hohen Kurse zu Zeiten des Internetbooms konnte Amazon aber erst Ende 2007, also knapp 6 Jahre später, nachhaltig übertreffen (Schmaddebeck 2018).

Derzeit (Dezember 2021) steht die Aktie bei knapp 3.500 USD.

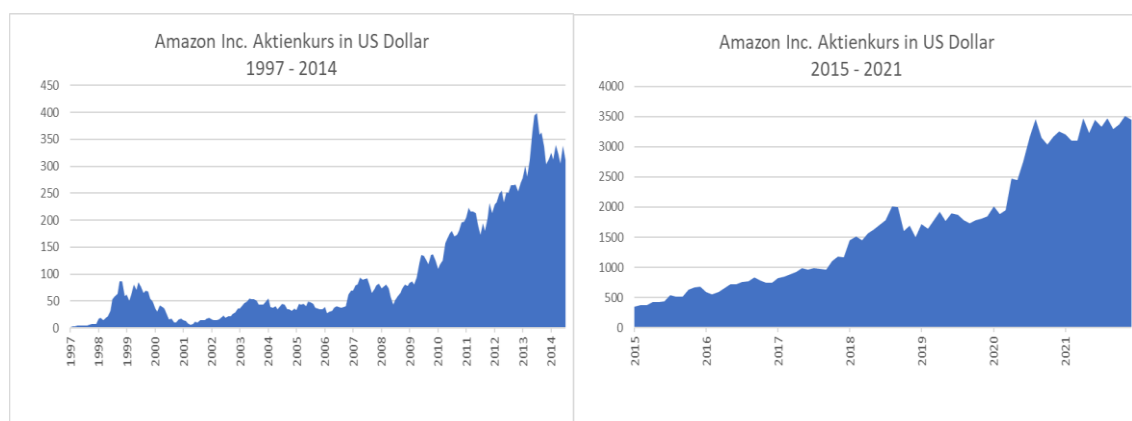


Abbildung 6-6: Amazon Inc. Historische Kursentwicklung seit 1997
 Quelle: www.investing.com, abgerufen am 11. 12. 2021, eigene Darstellung

Innerhalb der globalen Aktienmärkte gab es deutliche Unterschiede, wenn man nach Ländern oder Branchen selektiert. Natürlich haben sich auch Einzelwerte unterschiedlich gut an den diversen Börsen gehalten – als positives Beispiel die hervorragende Performance des technologieelastigen Nasdaq oder die sogenannten FANG-Aktien *Facebook, Amazon, Netflix, Google* (Hofrichter 2021).

Muss eine Aktiengesellschaft Konkurs anmelden und hat man es verabsäumt, rechtzeitig davor die Aktien abzustoßen, droht ein Totalverlust der Investition. Ein Konkurs einer Aktiengesellschaft stellt den Worst Case eines Aktionärs dar. In diesem Fall hilft kein Aussitzen einer Schwächephase oder das Hoffen auf ein besseres Geschäftsmodell oder eines unterstützenden Großinvestors. Das Kapital, das in diese Aktiengesellschaft

investiert wurde, ist damit (größtenteils) verloren. Daher sollte das Risiko auf viele unterschiedliche Aktiengesellschaften in verschiedenen Ländern und unterschiedlichen Branchen verteilt werden (eventuell mittels Fonds oder ETFs als Beispiel). Damit vergibt man zwar die Chance, am Erfolg einer Aktie wie Amazon Inc. voll zu partizipieren, man reduziert jedoch das Risiko eines Totalverlusts einer Aktieninvestition.

Zusätzlich wird empfohlen, niemals sein ganzes erspartes Geld auf einmal in Aktien zu investieren. Mit regelmäßigen Investitionen über einen längeren Zeitraum verteilt kann die Volatilität der Börsen abgeschwächt werden. Dabei wird der Cost-Average-Effekt genutzt. Mit diesem Anlageverhalten werden mehr Anteile bei niedrigen Preisen gekauft und bei eher hohen Preisen werden weniger Anteile gekauft. Die Anteile werden zu einem Durchschnittspreis erworben. Der Vorteil liegt nun darin, dass das Problem des richtigen Einstiegszeitpunktes auf einen längeren Zeitraum ausgedehnt wird und damit die Folgen von Timing-Fehlern verringert werden. Jedoch werden aber auch die Vorteile des richtigen Timings verspielt (Frankfurter Allgemeine Zeitung 2021).

Ein fundiertes Know-How rund um das Thema Börse, Bildung im Bereich Finanzwirtschaft und natürlich eine gewisse Passion zum Handel mit Aktien sind eine Notwendigkeit, um sich mit Aktieninvestitionen ein Vermögen für ein Zusatzeinkommen oder für die Zukunftsvorsorge zu schaffen und dadurch den Grad an persönlicher Freiheit zu steigern (Wiener Börse AG, Wiener Börse News - Die Aktionärsquote als Indikator für Wohlstand?! 2021).

Die (nahe) Zukunft der Aktienmärkte kann niemand genau vorhersagen. Viele der einschlägigen und langfristigen Expertisen gehen von einer Performance der Aktienmärkte von Industrieländern von sechs bis acht Prozent durchschnittlich pro Jahr aus (Jordà, et al. 2019). Dass mit Renditen der letzten Jahre eher nicht gerechnet werden soll, meint Stefan Hochrichter (Hofrichter 2021). Seit dem Höhepunkt der Weltfinanzkrise im Jahr 2008 sind die bedeutsamsten globalen Aktienindices aufgrund extrem expansiver Geldpolitik der wichtigsten Zentralbanken angefeuert worden. Die generelle Geldpolitik wird sich vermutlich in den nächsten Jahren wenig ändern. Weiteres billiges Geld wird auf den Markt gebracht werden. Dies soll jedoch keinesfalls so verstanden werden, dass in der nahen Zukunft dieselben Aktienrenditen der letzten Jahre zu erwarten sind. Die hohen Bewertungen der U.S. Aktien – insbesondere der technologielaastigen Werte an der NASDAQ - sowie das zunehmende Risiko steigender Inflationsraten deuten auf eher unterdurchschnittliche Renditen hin. Trotzdem kommen Anleger, die ihre liquiden Finanzmittel sinnvoll anlegen möchten, nicht umhin in Aktienmärkte zu investieren. Für Investoren, die direkt in Einzelaktien veranlagen, wird eine selektive Auswahl der Werte nach Region und Branche gemacht werden müssen, um die gewünschten Renditen zu erzielen. Aktien mit niedriger Bewertung und einem erfolgreichen Geschäftsmodell, das auch die zukünftigen Herausforderungen meistern wird können, sind als geeignete Positionen auszuwählen, um im andauernden Niedrigzinsumfeld positive reale Erträge zu erzielen (Hofrichter 2021).

7 Auswirkungen höherer Aktieninvestments

Der folgende Abschnitt beschäftigt sich damit, wie sich eine höhere Aktionärsquote auf die österreichischen Privathaushalte auswirken könnte und ob (österreichische) Unternehmen auch davon profitieren könnten.

Die österreichischen Privathaushalte haben durch die Digitalisierung einen niederschweligen Zugang zu einer breiten Maße an teilweise recht komplizierten Finanzprodukten erlangt. Wenn eine starke kapitalgedeckte Säule des Pensionssystems entwickelt werden könnte, würde wiederum mehr Anlagekapital auf den nationalen und internationalen Kapitalmarkt gelenkt werden. Hauptziel dieser Maßnahme ist, die Sicherung der Einkommen im Alter auf mehrere Beine zu stellen anstatt alles auf nur eine einzige Karte zu setzen, nämlich auf die des staatlichen Umlagesystems (Keuschnigg und Kogler 2016).

Aufgrund der steigenden Lebenserwartung und aufgrund der Tatsache, dass das staatliche Pensionssystem keineswegs so stabil ist, wie es oft dargestellt wird, bedarf es einer Stärkung der Zukunftsvorsorge. Das optimale Pensionssystem eines wirtschaftlichen hoch entwickelten Landes soll auf mindestens drei Säulen basieren. Dadurch würde eine deutlichere Risikodiversifizierung zum Tragen kommen. Säule eins ist die staatliche Vorsorge mittels Umlagesystem, Säule zwei eine betriebliche und Säule drei die private Zukunftsvorsorge in Richtung Kapitalmarkt (Lehner 2020).

Eine höhere Aktionärsquote der österreichischen Haushalte würde zu einer verbesserten Zukunftsvorsorge beitragen. Für eine verbesserte Zukunftsvorsorge im Alter bedarf es nicht, dass jeder österreichische Privathaushalt sämtliches erspartes Geld in Aktien investiert. Die Aktienkultur in Österreich ist unterentwickelt und das gilt es zu ändern. Aktien können zu einem zentralen Bestandteil eines ausgewogenen Portfolios für die Zukunftsvorsorge aufsteigen. Jede Person sollte nach wie vor einen Teil in möglichst risikoarme Assets anlegen. Dazu ist das Spargbuch oder das Girokonto gut geeignet.

Der Aktienanteil ist selbst in Ländern mit einem stark entwickelten Kapitalmarkt weit von einer 100 Prozentquote entfernt. In den USA hält nur knapp die Hälfte der Haushalte Aktien. Mit steigendem Einkommen steigt die Wahrscheinlichkeit für die Investition in Aktien. Nur 8 Prozent der Topverdiener (Einkommen über den 90. Einkommensperzentil) besitzen in den USA keine Aktien, zwischen dem 50. und 90. Einkommensperzentil sind es 25 Prozent (Board of Governors of the Federal Reserve System 2014).

Bei Aktieninvestitionen muss es aber nicht nur um die Vermögensbildung für eine Zukunftsvorsorge gehen. Der Aktieninvestor kann sein gewöhnliches Einkommen durch das Vermögenseinkommen in Form von Aktiendividenden oder realisierten Kursgewinnen verbessern. Im gesamten Euroraum und insbesondere in Österreich hat das Vermögenseinkommen eine geringe Bedeutung für das verfügbare Einkommen: In der Periode von 2015 bis 2018 stammten weniger als 3 % des verfügbaren Einkommens der Haushalte in Österreich aus dem Vermögenseinkommen (Aruqaj und Wiesinger 2020).

Eine höhere Aktionärsquote hat auch positive Folgen für den Konsum in einer Volkswirtschaft. Die österreichischen Privathaushalte versuchen durch vermehrtes Sparen der Finanzmittel aus dem gewöhnlichen Erwerbseinkommen die Opportunitätskosten aufgrund der fehlenden Rendite am Kapitalmarkt abzudecken. Mit den Wertsteigerungen im Portfolio aufgrund boomender Aktienmärkte hätten die Österreicherinnen und Österreicher mehr Finanzmittel für Konsumausgaben zur Verfügung.

Die Kaufkraft wird als Geldsumme definiert, die einem Wirtschaftssubjekt reell zur Verfügung steht (Budzinski, Jasper und Michler 2018). Wenn österreichische Privathaushalte ihr Geldvermögen in Assets mit besserer Rendite anlegen, stärkt dies die Kaufkraft der österreichischen Bevölkerung. Durch die höhere Aktionärsquote partizipieren die österreichischen Privathaushalte am Wachstum und Gewinn von ausländischen Unternehmen und schaffen sich damit eine verbesserte Zukunftsvorsorge oder können den generierten Mehrertrag für den eigenen Konsum nutzen.

Mit dem Ziel, die Aktionärsquote in Österreich zu verbessern, wird von vielen auch das Ziel mitverfolgt, den österreichischen Kapitalmarkt zu stimulieren. Es ist zwar davon auszugehen, dass die österreichischen Privathaushalte im Sinne einer Risikostreuung und verbesserter Ertragsmöglichkeiten vermehrt ihr Kapital in Werte im Ausland anlegen werden. Ein geringer Anteil vom zusätzlichem Kapital könnte jedoch auch in österreichischen Aktiengesellschaften investiert werden, das wiederum dafür sorgt, den österreichischen Kapitalmarkt für ausländische Investoren attraktiver zu machen.

Wenn der österreichische Kapitalmarkt besser funktioniert, indem mehr Kapital zur Verfügung steht, wäre er in der Lage bei der Finanzierung der österreichischen Wirtschaft mehr zu leisten. Der Kapitalmarkt schafft die Möglichkeit für Unternehmen, ihr Eigenkapital zu verstärken. Dadurch kann eine komplementäre Säule zu dem in Österreich stark ausgeprägten Bankkredit etabliert werden (Ziegner 2016).

8 Forschungsstand

Die Hauptakteure am Aktienmarkt sind die Kapitalnachfrager (Unternehmen), die Investitionsvorhaben finanzieren möchten und dazu Aktien emittieren, sowie die Kapitalanbieter (Anleger), die ihr Geld sicher und gewinnbringend anlegen wollen und daher diese Wertpapiere erwerben. Die Gründe, warum Personen am Aktienmarkt aktiv werden oder diesem fern bleiben, sind für die Politik und die Wirtschaft von großem Interesse. Wenn die Wirtschaftspolitik die Gründe für die geringe Aktionärsquote bei den österreichischen Privathaushalten richtig einschätzen kann, ist sie in der Lage, manche dieser Gründe zu beeinflussen. Dadurch kann das enorme Potential an Finanzmittel der österreichischen Privathaushalte besser eingesetzt werden.

8.1 Finanzbildung in der Forschung

Bei der vorangegangenen Literaturrecherche wurde deutlich, dass das Thema Finanzbildung in den Medien und in der Gesellschaft ein wichtiges Thema darstellt.

Frühe Arbeiten zu „Financial Literacy“ können bereits in den 1960ern von Disney und Gathergood ausgemacht werden (Schürkmann 2017). Noch vor nicht allzu langer Zeit befand sich die Forschung bezüglich „Financial Literacy“ in einem unausgereiften Stadium, da es keinerlei allgemein gültige Untersuchungskonzepte gab. Mit der Entwicklung eines relativ kurzen Fragenkatalogs leistete Annamaria Lusardi und ihre Mitautorinnen und Mitautoren eine wegberbeitende Arbeit auf dem Forschungsgebiet. Das wissenschaftliche Interesse zum Thema „Financial Literacy“ legte in den letzten Jahren deutlich zu. Im Jahr 2000 war der Begriff im Zitationsindex des SSCI (Social Sciences Citation) praktisch nicht vorhanden. Im Jahr 2010 wurde der Begriff in dem vom SSCI erfassten Zeitschriften ca. 250 mal zitiert, im Jahr 2019 dann bereits öfter als 4.550 mal (Fessler, Jelovsek und Silgoner 2019).

Im Rahmen der Messung der finanziellen Bildung wird unter anderem die Fähigkeit der Menschen analysiert, eine für sie sinnvolle Investition zu tätigen. Annamaria Lusardi und Olivia S. Mitchell entwickelten 2008 einen Fragenkatalog zur Messung der Finanzbildung. Von diesem Fragenkatalog haben sich drei Fragen quasi zum Standard in der wissenschaftlichen Literatur etabliert, wenn es darum geht, das Finanzwissen in der Bevölkerung festzustellen. Bei den drei Fragen geht es um die Inflation und Zinsen und deren Auswirkung auf die Volkswirtschaft sowie die Risiken einer Anlage in Aktien im Vergleich zu Investmentfonds. Die Wissenschaft kommt beim Thema Finanzbildung zum Ergebnis, dass ein Fehlen von Finanzwissen negative Folgewirkungen auf die Finanzsituation und auf Anlageentscheidungen der jeweiligen Person haben kann (Schmidt und Tzamourani 2017).

In einer wissenschaftlichen Reportage zur Bedeutung der Finanzbildung zitieren (Lusardi und Mitchell 2014) zahlreiche Arbeiten, die alle darauf hinweisen, dass Privathaushalte mit eher niedriger Finanzbildung oder geringen Fähigkeiten mit Zahlen umzugehen, eine geringere Wahrscheinlichkeit aufweisen als andere Privathaushalte, sich an Kapital- und Aktienmärkten zu beteiligen (Christelis, Jappelli und Padula 2010), (Van Rooij, Lusardi und Alessie 2012). Nach den geschätzten Ergebnissen von (Lusardi, Mitchell und Michaud 2017) können in etwa 30 bis 40 Prozent der Vermögensungleichheit bei Pensionisten in den USA durch deren unterschiedlichen Finanzbildung erklärt werden.

Durch die Zusatzstudie „Financial Literacy“ in PISA 2012 ist das öffentliche Interesse an diesem Thema international weiter verstärkt worden. Die Zusatzstudie wurde unter anderem durch die Finanz- und Wirtschaftskrise und deren Auswirkung auf Anleger und Sparer initiiert. Ein weiterer Beweggrund für die Studie war, dass den einzelnen Menschen immer mehr Risiken auferlegt werden bezüglich ihrer eigenen Finanzen. Dies führt unausweichlich zu mehr Eigenverantwortung beim Treffen von Finanzentscheidungen. Auch der technische Fortschritt, der zu einem Wandel im Umgang mit Finanzsystemen und -institutionen führt, bildete die Grundlage der Untersuchung. Viele der international durchgeführten Studien ergab, dass die Probanden eine niedrige „Financial Literacy“ aufweisen, was Defizite im Umgang mit Finanzprodukten bedeutet. Eine niedrige „Financial Literacy“ bei Erwerbstätigen kann möglicherweise unter anderem durch eine mangelnde schulische Ausbildung oder durch mangelndes Interesse begründet werden und durchaus gesellschaftliche negative Folgen nach sich ziehen. Dies führt dazu, dass eine schülerspezifische „Financial Literacy“ für die Forschung interessant wird, um Defizite aufzudecken und Handlungsstrategien für eine Verbesserung der Finanzbildung bei Kindern und Jugendlichen zu erreichen. Kompetente Individuen treffen überlegtere Entscheidungen, die sich positiv auf die Person und die Gesellschaft auswirken. Daher muss die Generation, die unmittelbar vor der finanziellen Eigenständigkeit steht, auf diese Herausforderung vorbereitet werden (Schürkmann 2017).

Die Deutsche Bundesbank führte 2010 und 2014 eine Analyse zum Thema „Private Haushalte und ihre Finanzen (PHF)“ durch. Neben den Standardfragen zum Vermögen (Immobilienbesitz, Unternehmensbeteiligung, Finanzanlagen und private Zukunftsvorsorge), zur aktuellen Verschuldungssituation und dem laufenden Einkommen von Privathaushalten wurden auch Daten zu deren Risikoeinstellung, Erwartungen in finanzieller Hinsicht und finanzieller Bildung eingeholt. Die Finanzbildung wurde in der anhand der von Lusardi und Mitchell (2008) entwickelten Standardfragen zu Financial Literacy gemessen. In beiden Erhebungswellen haben um die 60 Prozent der befragten Personen die korrekte Antwort gewählt. Die Frage zur Risikostruktur von Aktien im Vergleich zu Investmentfonds hat den Beteiligten die größten Probleme bereitet – rund 70 Prozent konnten diese korrekt beantworten. Neben den klassischen soziodemografischen Merkmalen von Personen erlauben diese Daten auch eine

Selektion nach dem Einkommen und dem Vermögen der Privathaushalte. Mit steigendem Bruttoeinkommen oder mit steigendem Nettovermögen vergrößert sich auch der Anteil der TeilnehmerInnen, die alle Fragen zur finanziellen Bildung korrekt beantworten. Die Zunahme des Einkommens und des Vermögens steigert die Wahrscheinlichkeit, dass der Privathaushalt Aktien besitzt. Dieser Umstand sollte dazu führen, dass diese Privathaushalte die Frage zu Risikostruktur von Wertpapieren eher richtig beantworten. Zusätzlich belegen die Daten, dass Männer heutzutage noch immer eine signifikant höhere Finanzbildung als Frauen aufweisen. Mit den Daten kann nur untersucht werden, ob ein höheres Niveau an Finanzbildung die Haushalte dazu bewegt, in Wertpapiere zu investieren im Vergleich zu Haushalten mit eher niedrigem Niveau auf diesem Gebiet (Schmidt und Tzamourani 2017).

In der Literatur wurde ein positiver Zusammenhang zwischen finanzieller Bildung und dem Besitz von Aktien bereits aufgezeigt (Christelis, Jappelli und Padula 2010), (Van Rooij, Lusardi und Alessie 2011), (Almenberg und Dreber 2015), (Bucher-Koenen und Lusardi 2011) und (Gaudecker 2015). Demnach könnte ein bedeutsamer Faktor für die geringe Aktionärsquote in Österreich die geringe Finanzbildung sein.

In 1.500 niederländischen Privathaushalten wurde 2005/2006 eine Befragung über das Finanzwissen durchgeführt und ein Financial Literacy Index erstellt. Das Ergebnis zeigt, dass das Finanzwissen stark mit der Bildung korreliert und Finanzwissen wiederum stark den Aktienbesitz beeinflussen kann. Durchschnittlich waren 23,8 Prozent der TeilnehmerInnen der Befragung in Aktien investiert. Die Aktionärsquote beträgt bei den untersten 10 Prozent der Verteilung des Finanzwissen nur 7,5 Prozent, im obersten Quartil steigt die Quote auf immerhin 44,4 Prozent. Die Umfrage zeigt deutlich, wenn das Finanzwissen steigt, dann erhöht sich die Teilnahmequote am Aktienmarkt (Van Rooij, Lusardi und Alessie 2011).

Aufgrund der geringen Kenntnisse der privaten Haushalte für finanzielle Vermögenswerte in den Erhebungen der Bank of Italy in den Jahren 1995 und 1998 wurde anschließend untersucht und festgestellt, dass die Wahrscheinlichkeit, dass die Befragten Aktien, Investmentfonds und Anlagekonten kennen, positiv mit Bildung, Haushaltsressourcen, langfristigen Bankbeziehungen und Stellvertretern für soziale Interaktion korreliert. Bei der Umfrage wurde festgestellt, dass 35 bis 50 Prozent von den rund 8.000 befragten italienischen Privathaushalten Aktien und Investmentfonds unbekannt waren. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein Privathaushalt Aktien oder Investmentzertifikate kennt, steigt um 17 bzw. 25 Prozentpunkte, wenn das Oberhaupt des Privathaushaltes über einen akademischen Abschluss verfügt (Guiso und Jappelli 2005).

Auch im Nachbarland von Österreich ist die Aktionärsquote gering. Deutschland zählt zu den reichsten Volkswirtschaften weltweit. Trotzdem ist die Bevölkerung nur in sehr geringem Ausmaß direkt in Aktien investiert. Die Deutsche Börse verfolgt nicht nur das Ziel, ihre Kundenanzahl zu steigern, sie sieht ihre Mission darin, dass die Aktienkultur in Deutschland gefördert wird und die deutsche Bevölkerung ihre finanzielle Zukunft selbst

in die Hand nehmen. Die entscheidende Frage lautet auch in Österreichs Nachbarland: „Weshalb nehmen die Deutschen die Vermögensbildung für ihre Pensionsvorsorge nicht verstärkt selbst in die Hand und warum nutzen sie nicht häufiger die Chancen, die der Aktienmarkt bietet?“ Eventuell liegt das Problem darin, dass die Masse der deutschen Bevölkerung nicht befähigt ist, zu jeder Zeit die persönlich richtigen Anlageentscheidungen treffen zu können. Die Frankfurt School of Finance & Management und die Goethe-Universität Frankfurt am Main wurde von der Deutschen Börse AG beauftragt, im Rahmen einer wissenschaftlichen Studie Antworten auf diese Fragen zu finden (Ebert, et al. 2019).

Die österreichische Wirtschaft ist eng mit der deutschen Wirtschaft verbunden. Es gibt weltweit kaum zwei Staaten, die sich so ähnlich sind. Die beiden Länder verbindet nicht nur die gleiche Muttersprache, sondern auch eine lange, gemeinsame Geschichte. Ebenfalls ähneln sich die Kultur und die Wertvorstellungen. Die Ergebnisse dieser Studie lassen sich auch auf die österreichischen Privathaushalte umlegen.

In Deutschland meinen viele Menschen, dass ihr Finanzwissen für ein direktes Aktieninvestment nicht ausreicht – sogar solche Menschen, die über ein gutes Finanzwissen verfügen, denken so. Viele wissen nicht, dass man gar nicht so viel wissen muss, um aktiv und erfolgreich am Kapitalmarkt zu investieren. Die deutsche Bevölkerung agiert außerordentlich risikoscheu und insbesondere Frauen sind unsicher beim Aktienhandel und nehmen daher in geringerem Ausmaß am Aktienmarkt teil (Ebert, et al. 2019). Die Ergebnisse ähneln der Studie der OeNB in der österreichischen Bevölkerung.

Befähigt sein, den angemessenen Preis einer Aktie anhand von Bilanzen, Gewinn und Verlustrechnungen und Gewinnschätzungen grob beurteilen zu können, ist zweifelsohne förderlich, wenn es darum geht, erfolgreich direkt in Aktien zu investieren. Dazu kommen noch die alltäglichen Herausforderungen in Bezug auf die Probleme im eigenen Finanzbereich des Haushaltsbudgets, die gemeistert werden müssen. Blickt man auf das Finanzwissen, das für all diese Entscheidungen benötigt wird, ist dies eine enorme Herausforderung, die ein Mensch eigentlich nur dann meistern kann, wenn er sich beruflich intensiv mit diesen Dingen beschäftigt (Greimel-Fuhrmann 2018). Fehlendes Wissen gepaart mit ausgeprägtem Selbstbewusstsein kann in manchen Fällen dazu führen, dass die jeweilige Person gar nicht erkennt, dass sie über zu wenig Wissen verfügt und inkompetent ist (Kruger und Dunning 1999). Daher kann durchaus angenommen werden, dass Menschen, die keinerlei Wissen zum Thema Aktieninvestments erworben haben, trotzdem ein Aktieninvestment tätigen, dass sie gar nicht verstehen.

Eine Analyse der österreichischen Daten betreffend der OECD-Studie „Measuring Financial Literacy“, die durch die OeNB 2014 erhoben worden waren, zeigte, dass die österreichische Bevölkerung schon bei vielen einfachen Finanzthemen wie Zinseszins oder Anleihen Wissenslücken aufweisen (Silgoner, Fuhrmann und Weber 2015).

Die Datenauswertung zeigt, dass 96 Prozent der TeilnehmerInnen eine einfache Division durchführen können. Rund 80 Prozent der TeilnehmerInnen erkennen, dass ein hoher Ertrag in der Regel mit einem erhöhten Risiko verbunden ist und ein Kredit von € 25, der am nächsten Tag mit € 25 zurückgezahlt wird, null Zinsen gebracht hat. Etwas mehr als 60 Prozent der TeilnehmerInnen konnte die Frage bezüglich Risikostreuung korrekt beantworten. Probleme bei der Beantwortung verursachten die drei Fragen, die sich auf die Änderung des Wechselkurses beziehen (52 Prozent richtig), auf Zinseszinsen (42 Prozent richtig) und auf den Anleihekurs bei Änderung des Zinsniveaus (21 Prozent richtig).

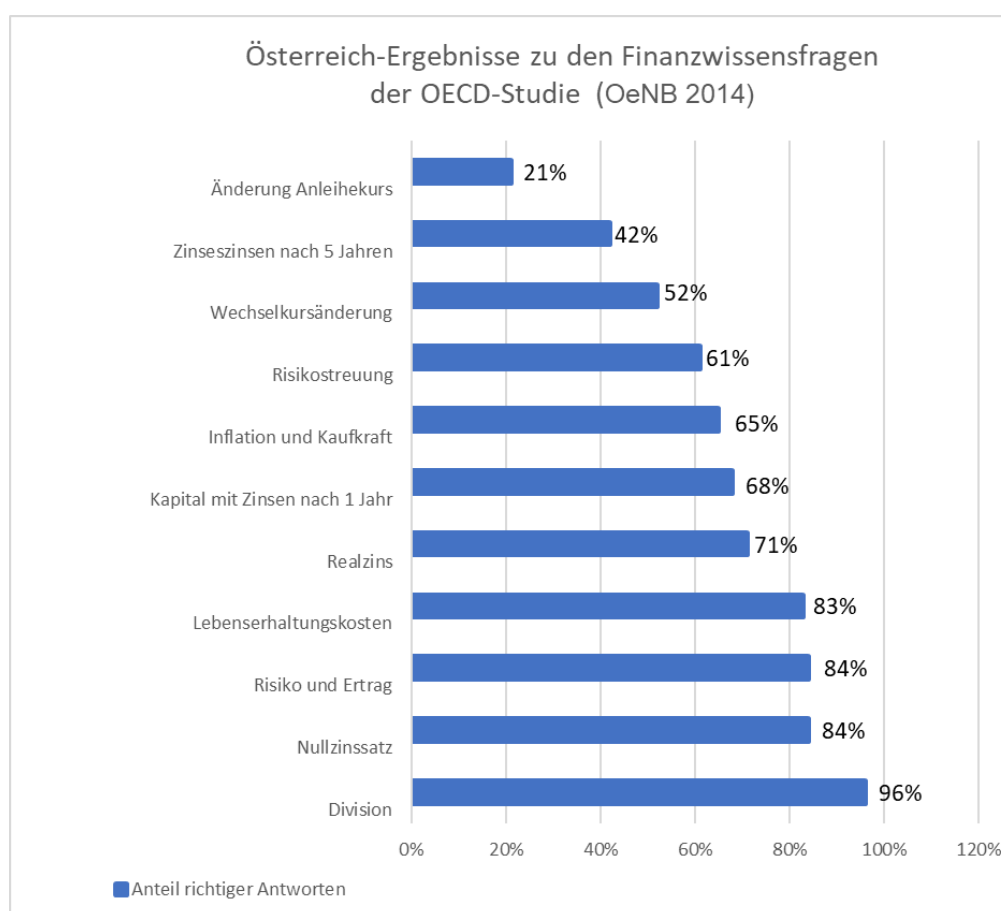


Abbildung 8-1: Ergebnisse Finanzwissensfragen Österreich
Quelle: OeNB, eigene Darstellung

Die in dieser Arbeit erfassten Daten machen auch eine Analyse möglich, um festzustellen, welche Faktoren die Anzahl der richtig beantworteten Finanzwissensfragen am besten erklären. Dafür wurde eine multiple Regressionsanalyse durchgeführt. Die Variablen Geschlecht, Alter, Bildungsniveau, Erwerbstätigkeit, Haushaltseinkommen,

Migrationshintergrund und Wohngebiet wurden miteinbezogen. Eine Reihe von erklärenden Variablen weisen statistisch signifikante Koeffizienten auf. So weisen Teilnehmer der Studie ein höheres Bildungsniveau bei Finanzthemen auf als Teilnehmerinnen. Die jüngeren TeilnehmerInnen wiederum konnten weniger Fragen korrekt beantworten als ältere. Angemerkt werden muss, dass bei Personen ab einem Alter von 50 Jahren die Quote jedoch wieder absinkt. Ein niedrigeres Haushaltseinkommen von weniger als € 2.000 scheint damit zu korrelieren, dass weniger Fragen richtig beantwortet werden konnten, TeilnehmerInnen mit einer selbständigen Erwerbstätigkeit konnten wiederum eine höhere Anzahl an Fragen korrekt beantworten. (Silgoner, Fuhrmann und Weber 2015).

Im Rahmen des International Survey of Adult Financial Literacy Competencies, den das International Network on Financial Education (INFE) der OECD initiiert hat, führte die OeNB (Österreichischen Nationalbank) im Frühjahr 2019 zum zweiten Mal eine Umfrage zur Finanzbildung durch (Fessler, Jelovsek und Silgoner 2019).

Rund 1.500 Personen aus Österreich haben sich bei der Umfrage beteiligt und wurden zu ihrem Wissen im Finanzbereich befragt. Bei dieser Arbeit wurde neben dem Finanzwissen zusätzlich auch das Finanzverhalten und die Werteeinstellungen in Bezug auf den Finanzbereich analysiert. Insgesamt waren 26 Länder an der Studie beteiligt. Aus der Umfrage wurde versucht, eine aussagekräftige Kennzahl abzuleiten. Mit Hilfe dieser Kennzahl soll der Vergleich zu anderen Nationen ermöglicht werden. Die Kennzahl (Finanzbildungsindex) besteht aus den jeweiligen Einzelergebnissen für die Bereiche Finanzwissen, Finanzverhalten und der Einstellung zu finanziellen Themen. Österreich erreichte einen Wert von 14,4 – der internationale Schnitt beträgt 12,7. Der maximale mögliche Score bei dieser Kennzahl liegt bei 21. Für den Bereich Finanzwissen erreichte Österreich einen Wissensscore von 5,3 (von max. 7) und liegt damit über dem Durchschnitt von 4,4. Obwohl Österreich im internationalen Vergleich gute Werte erzielte, besteht im Gebiet der Finanzbildung weiterhin ein deutliches Verbesserungspotential. Aus der Studie konnten weitere interessante Erkenntnisse gewonnen werden. Die österreichischen Privathaushalte agieren eher vorsichtig, risikoscheu und zögerlich vorausschauend, wenn es um die Anlage ihres Geld- und Finanzvermögens geht. Finanzwissen ist in der österreichischen Bevölkerung über die verschiedenen Altersgruppen relativ gleichmäßig verteilt. Ein kleiner Unterschied ist zwischen jüngeren und älteren Menschen zu beobachten. Jüngere Menschen unterscheiden sich von älteren darin, dass sie ein etwas geringeres Finanzwissen aufweisen, weniger gut finanziell organisiert sind und sie legen ein riskanteres und weniger zukunftsorientierteres Verhalten an den Tag (Fessler, Jelovsek und Silgoner 2019).

Männer konnten bei Fragen zu ihrem Finanzwissen das Ergebnis im Vergleich zur letzten Umfrage verbessern, Frauen wiederum erzielten beim Finanzverhalten und Finanzeinstellungen etwas schlechtere Ergebnisse. Für die österreichische Bevölkerung ist jedoch gegenüber der ersten Umfrage im Jahr 2014 eine Verbesserung beim

Finanzwissen festzustellen. Diese Verbesserung fiel für Frauen (+12 Prozent) stärker aus als für Männer (+10 Prozent). Alle Bildungsniveaus und alle Altersgruppen konnten ihr Ergebnis verbessern (Fessler, Jelovsek und Silgoner 2019).

Warum die Bevölkerung ein besseres Ergebnis erreichen konnte, kann nicht gesagt werden. Ein möglicher Grund wäre eine verstärkte Medienberichterstattung. Das Interesse für ökonomische Konzepte könnte bei manchen Menschen geweckt worden sein (Fessler, Jelovsek und Silgoner 2019). Zusätzlich könnten sich Finanzbildungsinitiativen von österreichischen Banken, der OeNB und anderen Organisationen im Finanzbildungsbereich positiv auf die Kenntnisse der Österreicherinnen und Österreicher ausgewirkt haben.

Die Finanzwissensfragen in der Erhebung der OeNB sind nicht speziell auf das Thema Aktieninvestitionen gerichtet. Ein gutes Ergebnis einer einzelnen Person muss nicht zwangsläufig dazu führen, dass diese gut durchdachte wirtschaftliche oder finanzielle Entscheidungen treffen kann und schon gar nicht dazu, dass sie im Stande ist in Aktien zu investieren. Die Studie zeigt, ob eine gewisse Basis in der Bevölkerung beim Thema Finanzbildung gegeben ist, auf dem man aufbauen und weitere Maßnahmen ableiten kann.

Mittels Befragungen in der Bevölkerung wurden zahlreiche Versuche durchgeführt, dem Anlageverhalten der österreichischen Privathaushalte auf den Grund zu gehen. J.P. Morgan Asset Management hat versucht für Österreich ein sogenanntes „Income-Barometer“ zu erstellen. Diese Berechnungen basieren auf einer repräsentativen Umfrage durch die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) unter 1.000 Österreicherinnen und Österreicher im Alter zwischen 18 und 65 Jahren (Gindl 2018). Zusätzlich wurden im Frühling 2018 in Belgien, Deutschland, Großbritannien, Italien und Spanien Befragungen in der Bevölkerung durchgeführt. Die Studie soll das aktuelle Spar- und Anlageverhalten der Privatanleger analysieren sowie ihr Finanzwissen. Das Ergebnis zeigt, dass die ÖsterreicherInnen grundsätzlich recht aktiv sind, wenn es um die Geldanlage geht. Immerhin sind über 260 Milliarden Euro ihres Geldvermögens in niedrig verzinsten Sparformen geparkt. 92 Prozent der befragten TeilnehmerInnen nutzen weiterhin Sparformen wie Sparbücher, Tages- oder Festgelder. Damit liegen die österreichischen Privathaushalte weit über dem Durchschnitt von 78 Prozent. Diese Befragung zeigt aber auch deutlich, dass mehr als 65 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher einen Aufholbedarf beim Finanzwissen bezüglich Kapitalmarktanlagen haben. Die ÖsterreicherInnen müssen verstehen, dass wenn die Inflationsrate - wie aktuell - höher als die Guthabenzinsen sind, sie sich buchstäblich arm sparen. Ein weiteres Ergebnis der Studie belegt, dass die österreichischen Privathaushalte mit ihren Erträgen unzufrieden sind. Mit rund 58 Prozent der TeilnehmerInnen liegen sie deutlich über dem Unzufriedenheitsniveau der sechs analysierten Länder von 49 Prozent. Das könnte bedeuten, dass sich die ÖsterreicherInnen zwar der Sachlage bewusst sind,

jedoch die richtige Lösung für das Problem noch nicht anwenden können oder sie noch gar nicht kennen. (Gindl 2018).

Die Bereitschaft, sich von Sparbüchern zu verabschieden und in lukrativere aber auch riskantere Aktieninvestments zu investieren, scheint noch nicht gegeben zu sein. Mehr als 65 Prozent der österreichischen Bevölkerung nutzt den Kapitalmarkt kaum oder gar nicht für den Vermögensaufbau oder die Altersvorsorge. Häufig genannte Faktoren für diese Tatsache sind die Angst vor Volatilität und damit verbunden, die Angst Verluste zu machen. Weiterer Faktor ist, dass die Österreicherinnen und Österreicher glauben, dass sie nicht über genügend Geldvermögen verfügen, um in Aktien zu investieren und jede dritte Person ist davon überzeugt, zu wenig über Aktien, den Kapitalmarkt und die Wirtschaft zu wissen. Der Beratungsbedarf und der Bedarf nach Finanzbildung ist hoch, denn mit etwas mehr Wissen in diesem Bereich wird der Schritt vom Sparer zum Anleger vielleicht doch etwas einfacher (Gindl 2018).

Aktieninvestoren können aufgrund von emotionalen Vorurteilen oder aufgrund Selbstüberschätzung suboptimale Entscheidungen für sich treffen. Wenn Menschen selbstbewusst sind, überschätzen sie möglicherweise ihr Wissen und ihre Fähigkeiten, was wiederum dazu führen kann, dass sie die Erwartungen an ihre Investition falsch einschätzen oder die Risiken völlig unterschätzen. Selbstüberschätzung kann an Aktienbörsen fatale Auswirkungen haben – sprich zu hohen Verlusten führen.

Die Selbsteinschätzung des Finanzwissens wurde im Rahmen der Umfrage zur Finanzbildung durch die OeNB (2019) mitabgefragt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studie sollten ihr Wissen im Umgang mit Geld selbst auf einer Skala von 1 bis 5 (1 = „sehr gut“, 5 = „Ich kenne mich überhaupt nicht gut aus“) beurteilen. Diese Frage wurde vor dem eigentlichen Wissenstest gestellt, damit das Abschneiden beim Test sich nicht auf die eigene Selbsteinschätzung auswirkt. Die Auswertung liefert bedenkliche Ergebnisse. Personen, die ihr Finanzwissen selbst als „sehr gut“ oder „gut“ bewertet haben, jedoch keine einzige Frage richtig beantworten konnten, nehmen einen Anteil von 30 Prozent ein! Personen, die wiederum alle Fragen des Wissenstests korrekt beantwortet haben und ihr eigenes Finanzwissen mit „sehr gut“ oder „gut“ bewertet haben, nehmen einen Anteil von 53 Prozent ein. Selbstüberschätzung im Bereich Finanzen kann zu einem riskanten Finanzverhalten verleiten. In der Altersgruppe der sogenannten Millennials ist die Gefahr der Selbstüberschätzung groß. Der Umgang mit digitalen Zahlungsmitteln und Finanzinnovationen stellt für sie kein Problem dar. Millennials bezeichnet die Generation, die im Zeitraum der frühen 1980er bis zu den späten 1990er Jahren geboren wurde.

Bei der im Jahre 2019 veröffentlichten Studie der Frankfurt School of Finance & Management und der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Auftrag der Deutschen Börse AG wurde die Selbsteinschätzung von Nicht-Aktienbesitzern und Aktienbesitzern bezüglich ihres Finanzwissens abgefragt. Zusätzlich wurde das tatsächliche Finanzwissen getestet. Das Ergebnis zeigt, dass Aktienbesitzer ihr Finanzwissen höher einschätzen als Nicht-Aktienbesitzer. Das tatsächliche und das gefühlte Finanzwissen korreliert bei beiden Gruppen. 65 Prozent der Nicht-Aktienbesitzer schätzen ihr eigenes Finanzwissen als gering bzw. für eine Aktieninvestition als nicht ausreichend ein (Ebert, et al. 2019).

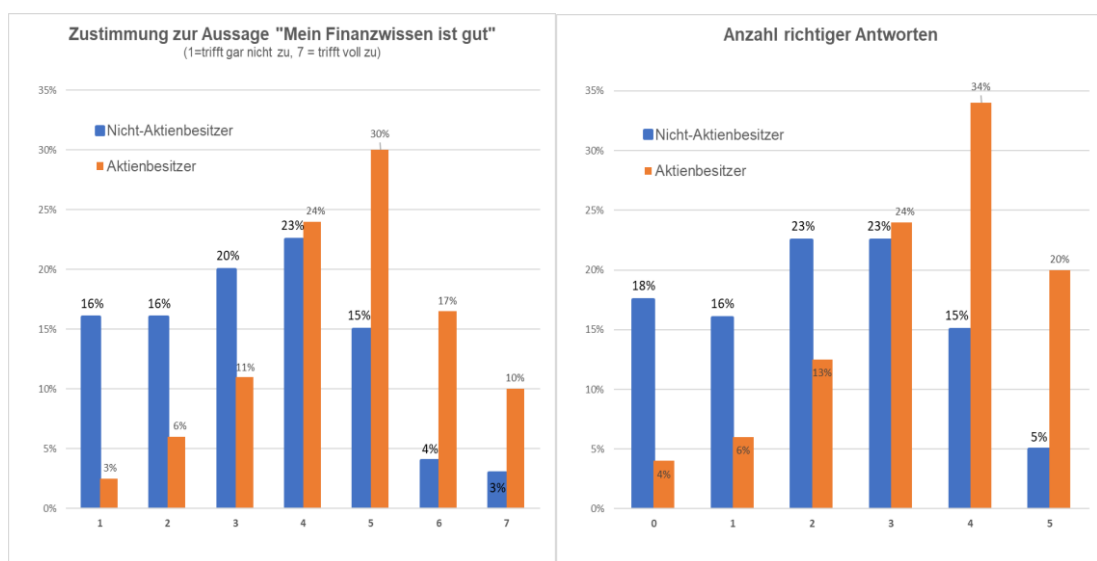


Abbildung 8-2: Tatsächliches und gefühltes Finanzwissen
Quelle: Frankfurt School of Finance & Management, eigene Darstellung

Finanzwissen ist – im Unterschied zur grundsätzlichen Einstellung zu Geld und Finanzen und zum Finanzverhalten – sehr stark von äußeren Bedingungen abhängig. Während der Zeit besonderer wirtschaftlicher Herausforderungen, wie Rezession, hohe Arbeitslosigkeit, hohe Verschuldungsquote im öffentlichen wie auch im privaten Haushalt wird über Finanzthemen in den Medien verstärkt berichtet. Die Menschen konfrontieren sich mehr mit ihren Finanzen und eignen sich ein verbessertes Finanzwissen an (Norvilitis, et al. 2006).

Nikolaus Jilch von der Agenda Austria hat sich mit der Thematik auseinandergesetzt und ist fest davon überzeugt, Finanzbildung muss im Lehrplan aller österreichischen Schulen stärker gewichtet werden. Für andere Altersschichten sollten die Anstrengungen erhöht werden, mittels Finanzbildung diverse Finanz- und Wirtschaftsthemen der österreichischen Bevölkerung näher zu bringen. Diese Maßnahmen sollen vordergründig die Vermögensbildung und die Zukunftsvorsorge der österreichischen Privathaushalte verbessern und auch zur Stärkung des österreichischen Kapitalmarktes beitragen (Jilch 2021).

Ein gewisser Teil der österreichischen Bevölkerung wird wohl auch mit Maßnahmen zur Verbesserung der Finanzbildung nicht zum Kauf von Aktien zu bewegen sein. Die einkommensschwächeren Gruppen sind eher auf Sicherheit bedacht und können nicht zuletzt wegen keinem oder eher geringem Vermögen in Aktien investieren. Sicherheit für ihr Ersparnis steht an erster Stelle. Das Risiko für Aktieninvestitionen ist für sie zu hoch. Wenn die Wirtschaft risikotragendes Eigenkapital benötigt, braucht es risikofreudige Investoren, die bereit und befähigt sind, das Risiko zu tragen. Diese Risikofähigkeit ist eher bei der reicheren Bevölkerungsschicht vorhanden. Das Aktien- und Beteiligungsvermögen konzentriert sich auf die vermögenden Haushalte. Von den obersten 5 Prozent der reichsten Haushalte besitzen 68 Prozent Unternehmensbeteiligungen, von den untersten 5 Prozent sind nur mehr 2 Prozent an Unternehmen beteiligt (Keuschnigg und Kogler 2016). Die Höhe des Vermögens, wie auch die Höhe des Einkommens spielen eine bedeutsame Rolle, wenn es um Aktieninvestitionen geht.

Finanzbildung wird offenbar auch heute immer noch als eine Spezialbildung gesehen, die man als InvestmentbankerIn, VermögensberaterIn oder WirtschaftsprüferIn benötigt, nicht aber als Mitglied eines österreichischen Privathaushaltes. Ein bestimmtes Niveau im Bereich des Finanzwissens sollte als Ziel in der Allgemeinbildung festgelegt werden. Über dieses Ausmaß an Finanzwissen sollte möglichst jede Person verfügen, denn „wer nichts weiß, muss alles glauben“, wie die österreichische Schriftstellerin Marie von Ebner-Eschenbach meinte. Wer in finanziellen oder wirtschaftlichen Themen nur wenig weiß, dem entgehen möglicherweise Chancen auf höhere Renditen oder es müssen höhere Risiken in Kauf genommen werden. Außerdem muss eine Person, die sich weder für Finanzen interessiert noch eine entsprechende Grundausbildung in diesem Bereich besitzt, in Finanzfragen anderen Menschen vertrauen und das glauben, was sie zu diesem Thema zu sagen haben. Dies kann in modernen anonymen Großgruppenkontexten mit weiteren Problemen verbunden sein (Loerwald 2021).

8.2 Gründe, die sich auf die Aktionärsquote auswirken

Es wäre einfach, wenn nur die mangelhafte Finanzbildung der österreichischen Privathaushalte für das eher konservative Anlageverhalten verantwortlich wäre. Einen Überblick über weitere Gründe ohne Anspruch auf Vollständigkeit soll in diesem Kapitel gegeben werden.

Bei der Studie der Frankfurt School of Finance & Management zu Aktienmarktteilnahme der deutschen Bevölkerung wurden die möglichen Gründe in folgende 4 Gruppen unterteilt:

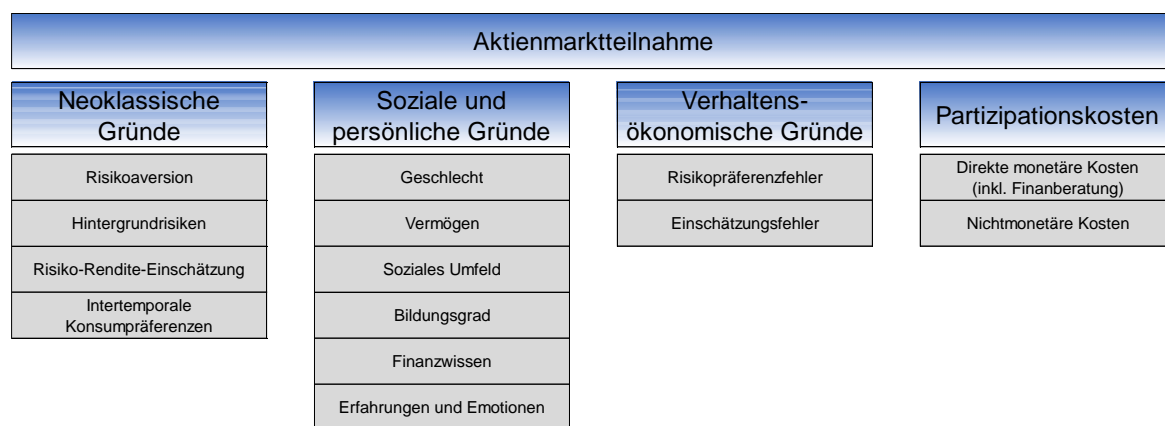


Abbildung 8-3: Gründe für eine Aktienmarktteilnahme (Ebert, et al. 2019, S.13), eigene Darstellung

Diese Gründe für die Aktienmarktteilnahme bzw. für die Nichtteilnahme am Aktienmarkt können auch auf die österreichischen Privathaushalte umgelegt werden.

8.2.1 Neoklassische Gründe

Die neoklassischen Gründe, die mitverantwortlich sind, ob jemand am Aktienmarkt teilnimmt, basieren auf Modellen und Theorien, die die vollkommene Rationalität aller teilnehmenden Personen am Markt annehmen. Diese Modelle beschreiben in abstrakter Form, wie man sich am Aktienmarkt verhalten sollte. Das Zusammenspielen von Risiko und Rendite ist ebenfalls bedeutsam. Risikoaversion ist in der neoklassischen Finanzwirtschaftsliteratur ein wichtiger Faktor, der das Bedürfnis nach einer Aktieninvestition zwar reduziert, es aber nicht vollständig zunichtemacht. Intertemporale Konsumpräferenzen sind verantwortlich für den jeweiligen Anlagehorizont und beschreiben zusätzlich, wie ein Mensch über einen gewissen Zeitraum konsumieren möchte. Als bestimmende Hintergrundrisiken wären dabei zu nennen: das Gesundheitsrisiko, Unsicherheiten bezüglich der eigenen Erwerbstätigkeit, Verlust des Eigenheims, Schäden durch Naturkatastrophen (Ebert, et al. 2019).

8.2.2 Soziale und persönliche Gründe

Zu dieser Gruppe zählen Eigenschaften wie Geschlecht, Vermögen sowie das soziale Umfeld, in welchem man sich bewegt. Der menschliche Charakter, die Werteinstellungen und Überzeugungen formen sich auch durch die Umgebung, in der sich das Individuum befindet. Durch das Beobachten der Menschen in der eigenen Umgebung und den Erfahrungsaustausch mit Dritten lernt der Mensch einerseits und nimmt Verhaltensweisen an (Ebert, et al. 2019).

8.2.2.1 Geschlecht

Anscheinend dürfte die traditionelle Geschlechterrollenverteilung noch immer für den Kapitalmarkt bzw. bei Aktieninvestitionen gelten. Die Frau ist zuständig für die familiären Innenaktivitäten, d.h. die Belange der Kinder und des Haushaltes, dem Mann hingegen sind die Außenaktivitäten und hier in erster Linie die finanzielle Versorgung der Familie zugeordnet. Die Frau ist im traditionellen Geschlechterrollenverständnis vom Mann ökonomisch abhängig.

8.2.2.2 Vermögen und Einkommen

Nicht überraschend ist die Tatsache, dass die Sparquote und die Sparfähigkeit der Privathaushalte bei hohem Haushaltseinkommen wesentlich größer ist als bei niedrigem Haushaltseinkommen. Dies führt zu einer starken Konzentration des Geld- und Finanzvermögens hin zur oberen Gesellschaftsschicht – dem sogenannten Geldadel. Das Geld- und Finanzvermögen ist in Österreich äußerst ungleich verteilt, auch wenn die Politiker uns etwas anderes suggerieren. Während viele Personen keine oder nur sehr kleine Ersparnisse besitzen, haben einige wenige dafür recht viel davon.

In einem Zyklus von drei Jahren organisiert die Österreichische Nationalbank eine Datenerhebung im Rahmen des Household Finance and Consumption Survey (HFCS) zum Vermögen der Österreicherinnen und Österreicher. Beachtenswert bei dieser als qualitativ hochwertigen Erhebung ist laut Arbeiterkammer allerdings, dass der sogenannte Geldadel aus der Statistik rausfällt, weil er entweder gar nicht in der Stichprobe enthalten ist, die Antworten schlichtweg verweigert werden oder weil der Überblick über sein eigenes Vermögen verloren gegangen ist. Die Arbeiterkammer Wien hat an Ökonominnen den Auftrag vergeben, das Vermögen des österreichischen Geldadels genauer zu durchleuchten und damit ein besseres Bild der Verteilung von Vermögen in Österreich zu erhalten (Heck, Kapeller und Wildauer 2020).

Die wichtigsten Resultate der Arbeit im Überblick:

- Das reichste Prozent der Gesamtbevölkerung besitzen fast 39 Prozent des gesamten Vermögens.
- Die reichsten 5 Prozent der Gesamtbevölkerung besitzen 55 Prozent des gesamten Vermögens.

- Die reichsten 10 Prozent der Gesamtbevölkerung besitzen knapp 66 Prozent des gesamten Vermögens.
- Die untersten 50 Prozent der Gesamtbevölkerung besitzen nur noch 2,8 Prozent des gesamten Vermögens (Heck, Kapeller und Wildauer 2020).

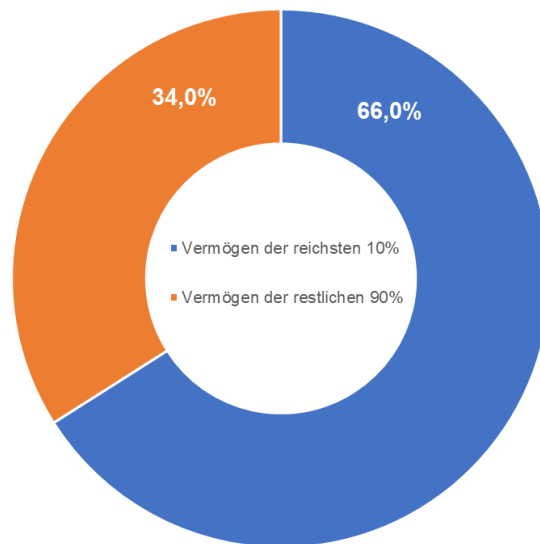


Abbildung 8-4: Vermögensverteilung in der österreichischen Bevölkerung
 Quelle: Arbeiterkammer, eigene Darstellung

Die reichsten 10 Prozent der Bevölkerung verfügen über 66 Prozent des Gesamtvermögens in Österreich. Die restlichen 90 Prozent der Bevölkerung verfügen nur über 34 Prozent des Vermögens.

Angesichts der laufenden Konsumbedürfnisse des täglichen Lebens (Wohnen, Energie, Essen, Kleidung, etc.) ist die Sparfähigkeit bei niedrigen Einkommensgruppen sehr gering bis gar nicht vorhanden. Zusätzlich sind gerade diese Konsumbedürfnisse in den letzten Monaten und Jahre aufgrund der Inflation einer deutlichen Verteuerung ausgesetzt gewesen.

Die Armutsgefährdungsschwelle (2020) liegt bei € 1.328 pro Monat, wenn lediglich eine Person im Privathaushalt lebt. Dieser Wert erhöht sich um den Faktor 0,5 für jedes weitere Mitglied im Erwachsenenalter und um den Faktor 0,3 pro Kind unter 14 Jahre im Privathaushalt. 17,5 Prozent der österreichischen Bevölkerung (rund 1,5 Mio. Menschen) werden aufgrund der erhobenen Daten im Jahr 2020 als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet eingestuft. Das bedeutet, dass deren Einkommen unter der Armutsschwelle liegt oder diese Menschen erheblich materiell depriviert sind. Sie leben in Privathaushalten mit keiner oder nur sehr geringer Erwerbsintensität (Die Armutskonferenz 2021).

Die Gruppe mit eher niedrigen Einkommen ist stark auf Sicherheit bedacht, weil das niedrige Geldvermögen zum laufenden Konsum des täglichen Lebens benötigt wird. Diese Gruppe verfügt tendenziell über weniger Finanzwissen, weil sie auch weniger mit Anlagethemen konfrontiert sind. Aufgrund der kleinen Geld- und Finanzvermögen und nicht zuletzt wegen der hohen Kosten für das alltägliche Leben ist es für diese Gruppe nicht möglich, in Aktien oder andere, höher rentierliche Anlagen zu investieren.

Österreich befindet sich unter den reichsten Ländern der Welt. Die Finanzmittel und das Vermögen der österreichischen Privathaushalte wird als hoch eingestuft, jedoch bei genauerer Betrachtung der Zahlen, wird bewusst, dass die Sparfähigkeit österreichischer Privathaushalte lediglich im Durchschnitt höher ist als im Vergleich zu anderen Nationen. Privathaushalte in der unteren Hälfte der Einkommens- und Vermögensverteilung sind nur eingeschränkt sparfähig und kaum in der Lage, eine Vermögensbildung aufzubauen oder für das Alter eigenständig vorzusorgen. Das Vermögen ist nicht gleichmäßig auf die österreichischen Privathaushalte verteilt. Knapp 1,5 Mio. Menschen gelten als armutsgefährdet oder ausgrenzungsgefährdet. Finanzbildung wird diesen Menschen wohl kaum zu Aktieninvestitionen führen, weil ihnen schlichtweg die Finanzmittel dazu fehlen.

Im gesellschaftlichen Diskurs ist das Thema Vermögensbildung und die Altersvorsorge seit vielen Jahren ein Dauerbrenner. Mit dem Wissen, dass das gesetzliche Pensionssystem in Zukunft überlastet wird, wird die private Zukunftsvorsorge ein immer bedeutsamerer Bestandteil der Altersvorsorge für die Gesellschaft. Auch wenn verhältnismäßig viel Geld auf Girokonten und Sparbücher von den österreichischen Privathaushalten gehortet wird, anstatt in gewinnbringende Anlagen wie Aktien zu investieren, stellt sich die Frage, wie die unteren Einkommensschichten ihr Anlageverhalten ändern, wenn ihnen die Sparfähigkeit grundsätzlich fehlt. Für Haushalte, die am Monatsende nur noch Euro 20,- zur Verfügung haben, spielt es keine Rolle, ob mittels dieser Euro 20,- 0 Prozent oder 5 Prozent Rendite erwirtschaftet wird. Die Aktionärsquote kann durch Finanzbildung nur dann erhöht werden, wenn in Zielgruppen differenziert wird und die Mittelklasse und höheren Klassen der Einkommensschichten gezielt damit angesprochen werden.

8.2.3 Verhaltensökonomische Gründe

Die Psychologie spielt bei einigen Entscheidungen, die wir tagtäglich treffen, eine wichtige Rolle, so auch bei Finanzentscheidungen. Schließlich können auch psychologische Gründe die geringe Teilnahme der österreichischen Privathaushalte am Aktienmarkt verursachen. Dazu zählen Risikopräferenzfehler oder Einschätzungsfehler (Ebert, et al. 2019).

Personen, die ein geringes Vertrauen gegenüber anderen Menschen haben, investieren signifikant seltener in Aktien. Auffällig ist, dass dieser negative Vertrauenseffekt bei Menschen mit höherer Ausbildung schwächer ausgeprägt ist, als bei Menschen mit eher geringerer Bildung (Guiso, Sapienza und Zingales 2005).

Das Risiko bei einem Kauf von Aktien darf von der Bevölkerung nicht gleichgestellt werden mit einer Sportwette oder mit Roulette im Spielcasino. Es geht um eine sinnvolle Investition im In- und Ausland. Die österreichischen Privathaushalte können zum Miteigentümer größerer Aktiengesellschaften werden und am Profit und Wachstum dieser Unternehmen partizipieren, um ein Vermögenseinkommen zu generieren und/oder die Altersvorsorge zu stärken. Durch Informationskampagnen in Medien könnte das Image von Aktien verbessert werden. Die Möglichkeiten einer Anlage abseits des von den österreichischen Privathaushalten geliebten Sparbuches soll durch Informationskampagnen aufgezeigt werden (Keuschnigg und Kogler 2016).

8.2.4 Partizipationskosten

Unter Partizipationskosten werden die Kosten zusammengefasst, die direkt mit dem Erwerb, mit der Lagerung oder mit dem Verkauf von Aktien verbunden sind. Zusätzlich werden auch nichtmonetäre Kosten miteinbezogen. Nach dem Kosten-Nutzen-Prinzip nehmen Menschen grundsätzlich nur dann am Aktienmarkt teil, wenn es für sie offensichtlich ist, dass der Nutzen groß ist und fähig ist, die Kosten deutlich zu übersteigen (Ebert, et al. 2019).

8.2.4.1 Nichtmonetäre Kosten

Darunter versteht man den Zeitaufwand insbesondere für die Marktbeobachtung und Informationsgewinnung, um eine Aktienanlage praktisch umzusetzen.

Der ehemalige österreichische Finanzminister, Ferdinand Lacina, meinte einmal, „...ich möchte mich um meine Geldanlage nicht kümmern müssen. Mir ist es zu unbequem, fortlaufend die Entwicklung der Kurse zu verfolgen. Sparbücher – das ist für mich eine Frage der Bequemlichkeit“ (Lacina 2008). Obwohl diese Aussage schon einige Jahre her ist, dürfte diese Abneigung aufgrund des Zeitaufwandes vermutlich in der österreichischen Bevölkerung noch immer weit verbreitet sein.

Die Teilnahme am Aktienmarkt ist mit einem Zeitaufwand verbunden. Einerseits sollte man sich ein gewisses Know How aneignen, um die Abläufe am Aktienmarkt halbwegs zu verstehen und andererseits sollte man etwas Zeit aufwenden, um die Kursentwicklung hin und wieder zu beobachten und gewisse globale wirtschaftliche Rahmenbedingungen zu analysieren (Vissing-Jorgensen 2002). Der wirtschaftliche Erfolg und damit unser Wohlstand sind eng miteinander verbunden. Für die meisten Menschen ist das eine erfreuliche Nachricht, die nicht weiter hinterfragt wird. Was sind die Gründe für diesen wirtschaftlichen Erfolg? Wie hängen die Entscheidungen der Politik mit Wirtschaft und Finanzen zusammen und welche Auswirkungen haben diese Themen für das eigene

Leben? Fragen, die eigentlich jeden von uns interessieren sollten. Jedoch Wirtschaftsnachrichten, Neuigkeiten von Unternehmen, Trends zu Aktienkursen und aktuelle Zahlen der Finanzwirtschaft sagen den meisten Menschen nichts und vor allem interessiert es sie nicht (Gürne 2021). Die Partizipation am Aktienmarkt stellt daher für viele Menschen ein unüberwindbare Hürde dar.

8.2.4.2 Monetäre Kosten

Die Teilnahme am Aktienmarkt ist mit Gebühren verbunden. Variable Transaktionskosten und Fixkosten hindern insbesondere die Privathaushalte mit geringem Einkommen bzw. mit geringem Vermögen am Marktzugang, da erst ein größeres Aktienportfolio genügend Einnahmen generieren kann, um die Fixkosten abzudecken (Keuschnigg und Kogler 2016, S 41).

Die Gebühren und Bankspesen sind jedoch ein Faktor, den der Anleger bis zu einem gewissen Grad selbst steuern kann. Dank dem Wettbewerb und dem technischen Fortschritt sinken die Kosten – insbesondere bei den Online Brokern – und ermöglichen auch Kleinanlegern die Partizipation am Aktienmarkt. Bei diesen Online Brokern gibt es kaum Beratung, die KundInnen handeln völlig eigenverantwortlich. Klar ist, wenn man Aktieninvestitionen durchführt, sollte man sich nicht nur auf eine Region, eine Branche oder gar nur ein Unternehmen konzentrieren, sondern seine Anlage möglichst breit streuen. Damit wird das Gesamtrisiko beträchtlich reduziert. Dies verursacht in der Regel jedoch höhere Kosten beim Handel von Aktien und der Verwahrung der Positionen, wenn man sich für direkte Investitionen in Aktien entscheidet.

Beim Kauf und Verkauf von Aktien fallen Transaktionsspesen an. Für das Wertpapierdepot und das notwendige Verrechnungskonto fallen ebenfalls Kosten in Form von Bankspesen an. Die jährlichen Spesen fallen bei einer Investitionssumme von € 50.000,- kaum ins Gewicht, wie anhand folgendem Beispiel gezeigt werden soll:

20	Transaktionen pro Jahr (Kauf/Verkauf) (max. € 5.000, Börse Wien)	€	9,95	€	199,00
4	Kontoführungsgebühr pro Quartal (nur für e-Kontoauszüge)	€	4,50	€	18,00
10	Depotgebühr pro Position pro Jahr	€	4,50	€	45,00
	Summe			€	262,00
	Investitionsvolumen			€	50.000,00
	Anteil Spesen				0,52%

Abbildung 8-5: Spesen beim Handel mit Aktien

Quelle: hellobank.at, 05. 10. 2021

In diesem Beispiel sind insgesamt € 50.000,-- in Aktien investiert. Das Risiko ist auf Aktien von 10 unterschiedlichen Aktiengesellschaften verteilt. Im Jahr werden 20 Transaktionen an der Börse Wien über eine günstige Direktbank (ohne Beratungsleistung) durchgeführt. Die gesamten Spesen machen in diesem Beispiel € 262,- pro Jahr aus bzw. 0,52 Prozent vom gesamten eingesetzten Kapital. Im Beispiel wurden nur Käufe/Verkäufe an der Wiener Börse durchgeführt. Spesen an ausländische Wertpapierbörsen sind deutlich höher. Zusätzlich zu den österreichischen Aktien können an der Wiener Börse auch internationale Aktien aus Europa, den USA und Asien gehandelt werden. Der Vorteil liegt zumeist bei günstigeren Spesen als beim Handel an ausländischen Börsen, als Nachteil kann eine teilweise niedrigere Liquidität der ausländischen Aktien im Vergleich zu den jeweiligen Heimatbörsen genannt werden.

Anders sieht es bei einem investierten Kapital von € 10.000,-- aus. Das Risiko wird wieder auf 10 unterschiedliche Aktiengesellschaften aus dem In- und Ausland verteilt. Im Jahr werden 20 Transaktionen durchgeführt zu jeweils € 1.000,--:

20	Transaktionen pro Jahr (Kauf/Verkauf) (max. € 1.000, Börse Wien)	€ 4,95	€ 99,00
4	Kontoführungsgebühr pro Quartal (nur für e-Kontoauszüge)	€ 4,50	€ 18,00
10	Depotgebühr pro Position pro Jahr	€ 4,50	€ 45,00
	Summe		€ 162,00
	Investitionsvolumen		€ 10.000,00
	Anteil Spesen		1,62%

Abbildung 8-6: Spesen beim Handel mit Aktien (geringes Volumen)
Quelle: hellobank.at, 05. 10. 2021

Die Spesen belaufen sich auf € 162,--, dies macht einen Anteil von 1,62 Prozent vom gesamten Investitionsbetrag aus. Die Spesen setzen sich aus Fixkosten für die Verwahrung der Aktien im Depot und variablen Kosten für den Handel mit Aktien (Transaktionskosten) zusammen. Aktionäre mit einem höheren Kapitalbetrag haben in Relation eine geringe Spesenlast zu tragen. Werden die Aktienpositionen im Depot gehalten – ohne aktiv Käufe und Verkäufe durchzuführen – belaufen sich die Spesen auf lediglich € 63,-- bzw. 0,63 Prozent. Die Kosten bei einer Investition in Aktien hängen davon ab, wie aktiv der Handel damit betrieben wird, welche Kauf-/Verkaufsvolumina getätigt werden und an welchen Börsen (In- oder Ausland) der Handel ausgeführt wird. Zusätzlich spielt die Angebotsstruktur des jeweiligen Online Broker eine bedeutsame Rolle.

8.2.4.3 Steuern

Steuern zählen zu den monetären Kosten für die österreichischen Privathaushalte. Da sie dabei aber eine größere Rolle spielen als die Bankspesen, wird ihnen ein eigenes Unterkapitel gewidmet.

Veräußerungsgewinne und Dividenden werden aufgrund der Steuerabgaben belastet und vermindern daher den Nutzen des Aktienbesitzes (Kuhn 2021). Die Kapitalertragsteuer (KESt) zählt zu der Kategorie Einkommensteuern. Der Gesetzgeber hat für diese Steuer eine besondere Erhebungsform erlassen. Bei inländischen Einkünften aus Kapitalvermögen wird die Kapitalertragssteuer in Höhe eines fixen Prozentsatzes direkt von der kontoführenden Bank abgezogen und dem Finanzamt abgeführt. Für Erträge aus Geldanlagen, wie beispielhaft Zinsen aus Sparbüchern wird derzeit eine Steuer in der Höhe von 25 Prozent einbehalten. Für alle anderen Einkünfte aus Kapitalvermögen – zum Beispiel Dividenden erträge - beträgt der Steuersatz 27,5 Prozent (oesterreich.gv.at-Redaktion 2021).

Für die Erträge am Sparbuch sind von den österreichischen Privathaushalten nur 25 Prozent an Steuern abzuliefern. Bei Dividenden erträgen oder Erträgen aufgrund von realisierten Kursgewinnen sind 27,5 Prozent fällig. Bei den derzeitigen geringen Guthabenszinsen mögen 25 Prozent kaum eine Rolle spielen, anderen mag die Differenz von 2,5 Prozent gar nicht auffallen. Trotzdem ist ersichtlich, dass der Gesetzgeber Kapitalinvestitionen steuerlich schlechter stellt als das gute alte Sparbuch.

(Keuschnigg und Kogler 2016) meinen in der Studie zum Finanzplatz Österreich, dass Gewinne und Verluste gleich behandelt werden sollten und dies Anleger abschreckt, in Aktien zu investieren. Wünschenswert wäre, dass es für die doch etwas riskantere Anlage in Aktien steuerliche Begünstigung gebe. So könnte zum Beispiel die Attraktivität von Aktieninvestition durch einen vollen Verlustausgleich und durch einen Verlustvortrag erhöht werden. Der Gesetzgeber würde damit die Bereitschaft der Anleger fördern, ein erhöhtes Risiko in Kauf zu nehmen und Risikokapital bereitzustellen. Dadurch würden die österreichischen Privathaushalte angeregt werden für die eigene Vermögensbildung zu sorgen und die Altersvorsorge zu stärken. Derzeit bedient sich der Staat an den Gewinnen im Rahmen von Aktieninvestitionen, mit den Verlusten wird der aktive Aktieninvestor aber relativ alleine gelassen. In Österreich ist der Verlustausgleich beim Verkauf von Anteilsscheinen nur dann möglich, wenn Überschüsse aus einem gleichartigen Kapitalvermögen generiert werden konnten. Ein Ausgleich von realisierten Verlusten bei Aktieninvestitionen kann mit Guthabenzinsen für Spareinlagen oder gar mit anderen Einkunftsarten aus selbständiger oder unselbständiger Erwerbstätigkeit leider nicht ausgeglichen werden. Falls die steuerlichen Einschränkungen wie beim Verlustausgleich oder beim Verlustvortrag reduziert werden, könnte dies die Bereitwilligkeit der österreichischen Privathaushalte in Aktien zu investieren, verstärken (Keuschnigg und Kogler 2016).

Wenn österreichische Privathaushalte ausländische Aktien in ihren inländischen Depots halten, werden für Dividendenzahlungen dieser ausländischer Aktien Steuern fällig. Dabei kann es zu einer weit höheren Steuerlast kommen, als wenn nur in inländische Aktien investiert wird. Das Problem liegt darin, dass unterschiedliche Besteuerungsansprüche verschiedener Staaten aufeinandertreffen. Mittels Abkommen unter diversen Staaten wurde versucht, die Doppelbesteuerung zu beseitigen. Österreich hat mit einigen anderen Ländern ein solches Doppelbesteuerungsabkommen abgeschlossen. Die Regelung sieht vor, dass der Quellenstaat maximal 15 Prozent der Bruttodividende als Steuer einbehalten darf. Ausländische Aktien in einem inländischen Depot dürfen demnach nur mehr mit einer KEST von 12,5 Prozent besteuert werden, um insgesamt eine Besteuerung von 27,5 Prozent zu erzielen. Man möchte glauben, diese einfache Richtlinie lässt sich in der Praxis gut umsetzen. Die Realität belehrt einem eines Besseren. Im Ausland wird zumeist ein viel höherer Prozentsatz als 15 Prozent an Quellensteuer einbehalten, dadurch wird die Anlage für den Steuerpflichtigen viel teurer aufgrund der höheren Steuerlast, als gesetzlich eigentlich vorgeschrieben ist (Rogy und Rogy Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH 2019).

In vielen europäischen Staaten wird die Einführung der *Finanztransaktionssteuer* diskutiert. Wie stark sich eine Finanztransaktionssteuer auf das Anlageverhalten der österreichischen Privathaushalte genau auswirken würde, ist schwer zu prognostizieren. Jedenfalls kann davon ausgegangen werden, dass sich das Handelsvolumen aller Akteure reduzieren würde. Nach ersten Schätzungen würde eine Finanztransaktionssteuer, die die Transaktionskosten um 1 Prozent verteuert, den Effekt eines geringeren Handelsvolumen haben, reduziert um 0,5 bis 1,7 Prozent (Matheson 2011).

8.2.5 Weitere Gründe

Für die österreichischen Privathaushalte können noch weitere Gründe angeführt werden, die mitverantwortlich für die geringe Aktionärsquote sind:

8.2.5.1 Mangel an österreichischen Aktiengesellschaften – zu kleiner Kapitalmarkt

Der Finanzbedarf der österreichischen Unternehmen wird nur zum Teil durch die Ausgabe von Aktien über den Kapitalmarkt gedeckt. In Österreich sind traditionell viele Klein- und Mittelbetriebe in der Wirtschaft tätig. Diese finanzieren sich hauptsächlich über Kreditaufnahme und kaum über den Kapitalmarkt (Wiener Börse AG, Der österreichische Kapitalmarkt 2020).

Ende des Jahres 2014 betrug die Börsenkapitalisierung in Österreich nur 26 Prozent des BIP, der durchschnittliche Wert im EU-Raum liegt im Vergleich bei 59 Prozent, also mehr als doppelt so hoch (Keuschnigg und Kogler 2016).

Für eine breit gestreute Aktieninvestition und für eine Nutzung der Chancen auf internationalen Märkten ist der Kauf von ausländischen Aktien unumgänglich. Für die österreichischen Privathaushalte stellt das eine weitere Hemmschwelle dar. Anleger

neigen dazu, eher im Heimatmarkt zu investieren, weil dort die Transaktionskosten geringer sind und die Anleger der Meinung sind, sich dort besser auszukennen (Jilch und Kucsera 2021). Für im Ausland geführte Aktiengesellschaften gelten womöglich andere Gesetze, die Informationslage ist nicht optimal und eventuell nicht im dem Ausmaß gegeben, als wäre es eine inländische Kapitalgesellschaft.

Die Europäische Kommission hat eine Initiative gestartet um die Kapitalmarktfinanzierung auszubauen indem eine Kapitalmarktunion entwickelt wird. Damit soll ein starker, großer Kapitalmarkt innerhalb der EU entstehen, der mit einheitlichen Richtlinien für alle teilnehmenden Nationen ausgestattet ist und das Ziel verfolgt, Hindernisse für den grenzüberschreitenden Kapitalverkehr abzubauen. Einerseits soll ein verbessertes Angebot für Anlagemöglichkeiten für Haushalte geschaffen werden und andererseits sollen neue Finanzierungsmöglichkeiten von Unternehmen entstehen. Die Ziele, die damit verfolgt werden, sind die Verbesserung der Kapitalallokation und das Wachstum in Europa (Europäische Kommission 2015).

8.2.5.2 Pensionssystem

Ein Grund für die nationalen Unterschiede bei der Aktionärsquote der Privathaushalte ist die Art und Weise, nach welchem Prinzip die Alterssicherung der Bevölkerung angelegt ist. Die Notwendigkeit, privat für das Alter vorzusorgen in dem selbstverantwortlich ein Vermögensaufbau stattfindet, fällt in Österreich zu einem großen Teil weg. Die Altersvorsorge basiert auf ein staatliches Pensionsversicherungssystem, wo nach dem Umlageprinzip kein Finanzvermögen entsteht. Die staatliche Sozialversicherung deckt das Risiko im Alter beinahe völlig ab. Das Pensionssystem mittels Umlagesystem ist keinesfalls frei von Risiken. Unsicherheiten birgt die Arbeitsmarkt- und Lohnentwicklung. Ein Mischsystem aus Umlagesystem, frei gewählten Aktieninvestitionen und eventuell einer zusätzlichen Pensionskasse, ähnlich wie die Mitarbeitervorsorgekasse bei der Abfertigung neu, wo unter anderem in Aktien investiert wird, könnte das Risiko der Altersvorsorge ausgleichen (Keuschnigg und Kogler 2016).

8.2.5.3 MitarbeiterInnenbeteiligung

Die verstärkte Förderung der MitarbeiterInnenbeteiligung ist eine Maßnahme um die österreichischen Privathaushalte näher an den Kapitalmarkt und damit näher an Aktieninvestitionen heranzubringen (Ziegner 2016).

Die Mitarbeiterbeteiligung wird seit 1. Jänner 2016 durch eine neue Regelung im Rahmen des Einkommensteuergesetz gefördert. Beteiligungen am Unternehmen des Arbeitgebers sind bis zu einem jährlichen Höchstbetrag von 3.000 Euro (davor 1.460 Euro) von der Steuer befreit. Grundbedingung für diese steuerliche Begünstigung ist, dass die Mitarbeiterbeteiligung mindestens fünf Jahre gehalten wird (Wiener Börse AG, Aktien bringen Steuervorteil 2021). Ob eine verstärkte MitarbeiterInnenbeteiligung die Aktienkultur in Österreich signifikant verbessern kann, ist zu bezweifeln. Die Anzahl an österreichischen Aktiengesellschaften ist schlichtweg zu gering.

8.2.5.4 Vertrauen der Investoren - Investorenschutz

Der Investorenschutz ist in Ländern mit englischem Recht im Durchschnitt mit einem Index von 0,66 wesentlich besser bewertet als in Ländern nach französischem Recht (Indexwert 0,33) oder nach deutschem Recht (Indexwert 0,38). Im Vergleich zu den Ländern mit französischem Recht weisen Länder mit englischem Recht eine wesentlich höhere Aktienmarktkapitalisierung auf (85,5 Prozent anstatt 43 Prozent des BIP). Dieser Unterschied kann auf viele unterschiedliche Gründe beruhen. Jedenfalls haben ökonomische Schätzungen, die auch andere Einflussgrößen berücksichtigen, ergeben, dass sich eine Verbesserung des Index für den Investorenschutz deutlich auf höhere Investitionen in den Kapitalmarkt auswirkt (Keuschnigg und Kogler 2016, S. 67).

Die österreichischen Privathaushalte stehen bei der Zusammensetzung ihres Anlageportfolios vor der Entscheidung, mehr in Sicherheit bei eher niedriger Rendite zu investieren oder höhere Erträge bei größerem Risiko zu erhalten. Um österreichische Privathaushalte zu Investments am Aktienmarkt zu bewegen, muss das Risiko auf ein annehmbares Maß reduziert werden und unlautere Methoden von Aktiengesellschaften mittels gesetzlichen Rahmenbedingungen völlig eingeschränkt werden. Das Vertrauen der Investoren ist entscheidend, wenn es zu einer Stärkung der Aktieninvestments der österreichischen Privathaushalte kommen soll (Keuschnigg und Kogler 2016).

Zu diesem Zweck wurden in allen europäischen Ländern Finanzaufsichtsbehörden geschaffen. Diese staatlichen Organisationen befassen sich grundsätzlich mit der Finanzmarktaufsicht, darunter fällt auch der Börsenhandel. In Österreich ist die Finanzmarktaufsicht (FMA) als Finanzaufsichtsbehörde tätig.

Neben dem Verbraucher- und Gläubigerschutz ist der Anlegerschutz zu den Hauptaufgaben der Finanzmarktaufsicht (=FMA) zu zählen. Des Weiteren steht die Finanzmarktaufsicht für Transparenz und Fairness am österreichischen Kapitalmarkt ein. Die Aufsicht über den österreichischen Finanzmarkt besteht aus den drei Kernbereichen Bankenaufsicht, Versicherungs- und Pensionskassenaufsicht sowie Wertpapieraufsicht.

Folgende Aufgaben zählen unter anderen zur Wertpapieraufsicht:

- Kontrolle der Meldepflicht von Kreditinstituten in Bezug auf meldepflichtiger Instrumente
- Markt- und Börsenaufsicht
- Kontrolle von Emittenten
- Konzessionierung und laufende Kontrolle der Wertpapierdienstleistungsunternehmen
- Mithilfe bei Ermittlungen bei Kriminalfällen im Wertpapierbereich und Kooperation mit dem Bundeskriminalamt, der Staatsanwaltschaft, den Gerichten und anderen Behörden
- Kontrolle der Wohlverhaltensregeln und Compliancevorschriften

- Einbringung von Verbesserungsvorschlägen bei der Gesetzesentwicklung
- Bereitstellung von Fachexperten bei internationalen Fachtagungen (Finanzmarktaufsichtsbehörde, FMA - Finanzmarktaufsichtsbehörde - Aufgaben der Finanzmarktaufsicht 2021)

Für österreichische Privathaushalte ist es wichtig, auf die Kontrollorgane, wie der FMA, vertrauen zu können. Von der Arbeit, die diese Organisationen leisten, wird in den Medien erst dann berichtet, wenn Fehler gemacht wurden. Ein positiver Eindruck wird selten übermittelt.

Für einen potentiellen Aktieninvestor ist insbesondere die Bewertung von Aktien neuer Aktiengesellschaften schwierig. Daher wurde zum Schutz des Investors eine Prospektpflicht geschaffen. Die Möglichkeit, Wertpapiere öffentlich anzubieten bzw. die Genehmigung des Handels von Wertpapieren an einem geregelten Markt, verlangt aufgrund der gesetzlichen Regelungen die Publikation eines Veranlagungsprospektes bzw. eines Wertpapierprospektes (Finanzmarktaufsichtsbehörde, FMA - Finanzmarktaufsichtsbehörde - Prospektpflicht 2021). Damit wurde ein Standard geschaffen, der dafür bürgt, dass potentielle Investoren alle notwendigen Informationen bei einer Platzierung neuer Aktien erhalten, um das Risiko einschätzen zu können. Die Prospektpflicht kann jedoch nur auf inländische oder maximal auf europäischer Ebene dem Sicherheitsbedürfnis der österreichischen Privathaushalte nachkommen. Internationale Lösungen zum Schutz der Investoren sind kaum etabliert.

Wer sich mit Aktien beschäftigt, wird auch die Meinung des einen oder anderen Finanzanalysten zu einem bestimmten Aktieninvestment gehört haben. Die Hauptaufgabe von Finanzanalysten auf dem Kapitalmarkt besteht in der Reduktion der asymmetrischen Informationsverteilung zwischen den Kapitalnehmern und Kapitalgebern. Finanzanalysten agieren dabei als Informationsintermediäre und bilden ein Bindeglied zwischen der Quelle und dem Empfänger von Informationen. Aufgrund ihrer Fachkenntnisse sollten Finanzanalysten in der Lage sein, Unternehmensinformationen zu selektieren und die bewertungsrelevanten Sachverhalte zu erkennen. Die anhand von fachlich fundierten Methoden erforschten Ergebnisse sollten in einer für Investoren verständlichen Sprache zusammengefasst werden (Schmal 2016).

Finanzanalysten können mit ihren Gewinn- oder Verlustprognosen, erhebliche Kursreaktionen herbeiführen. Die österreichischen Privathaushalte sollten in ihrer Entscheidungsfähigkeit gestärkt werden und dürfen von Finanzanalysten nicht in die Irre geführt werden. Dazu braucht es seriöse, völlig unabhängige, kritische und sachkundige Informationen und Statements von Finanzanalysten. Diese sollten weder etwas verkaufen wollen, noch Menschen in diverse Aktien oder Finanzprodukte drängen (Gürne 2021).

Das Internet zählt zu den wichtigsten Informationsquellen beim Aktienhandel. Als halbwegs erfahrener Aktieninvestor sollte man in der Lage sein, Warnsignale zu

erkennen, die darauf hindeuten, dass eine Empfehlung zweifelhaft ist und mit größter Vorsicht vorgegangen werden muss. Außergewöhnlich hohe Erträge oder ein mittels logischem Hausverstand bemessenes unrealistisches Entwicklungspotenzial signalisieren unseriöse Angebote, bei denen Vorsicht geboten ist. Je höher der vorausgesagte Gewinn ist, desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass das eingesetzte Kapital verloren geht. Eine Finanzbildung, die über unseriöse Machenschaften lehrt, könnte viele Börsenneulinge vor Verlusten bewahren. Der Investorenschutz wird das Verbreiten von Falschmeldungen kaum unterbinden können. Mit Finanzbildung kann der Aktieninvestor jedoch soweit geschult werden, dass er unseriöse Praktiken rund um Aktieninvestitionen besser erkennt und dementsprechend handelt.

Eine groß angelegte Überprüfung des Investorenschutzes, der Unternehmenskontrolle und ob die österreichischen Regelungen den „Best Practices“ entsprechen, wären notwendige Maßnahmen zur Schaffung einer Vertrauensbasis für die Anleger. Diese benötigen mehr Investitionssicherheit, um Aktieninvestitionen durchzuführen. (Keuschnigg und Kogler 2016).

Anleger sind bereit, das entsprechend ihrer getätigten Investition Unternehmerrisiko zu tragen. Wenn jedoch Schadensfälle aufgrund krimineller Machenschaften wie Kursmanipulationen, Bilanzfälschung, etc. eintreten und zusätzlich staatliche Kontrollorgane nicht funktionieren, stellt sich die Frage, warum der Aktionär dafür die Verantwortung tragen muss.

8.2.5.5 Der Goldbesitz

Traditionell investieren die Österreicherinnen und Österreicher gerne in das Edelmetall, weil es ihr Bedürfnis nach einer sicheren Anlage gut abdeckt. Gold gilt als „Krisenwährung“, Preisrückschläge hat es aber auch bei dieser Anlageform in der Vergangenheit bereits gegeben. Der Goldbesitz ist ein Teil des Vermögens der österreichischen Privathaushalte, der recht groß zu sein scheint. Die Größe kann nur grob geschätzt werden. Aktuelle Schätzungen gehen von Vorräten um die 560 Tonnen Gold in Form von Barren und Münzen aus. Schmuck ist da noch gar nicht miteingerechnet. Der Wert des Goldvermögens der österreichischen Privathaushalte wurde im Zuge der Auswertung der Daten mit dem durchschnittlichen Goldkurs vom 11. August 2020 berechnet. Der durchschnittliche Tageskurs für ein Gramm Gold betrug rund 54 Euro. Wenn nun die Menge an Goldvermögen der österreichischen Privathaushalte mit dem durchschnittlichen Tagespreis multipliziert wird, ergibt dies einen Betrag von rund 30,5 Milliarden Euro (Gewinn 2020). Die Goldreserven des Staates Österreich betragen derzeit 280 Tonnen (OeNB, Goldreserven 2021). Die österreichischen Privathaushalte besitzen damit doppelt so viel Gold, wie die Nationalbank als Währungsreserve. Ein Indiz dafür, welche Rolle der Faktor Sicherheit bei der Finanzanlage bei den österreichischen Privathaushalten einnimmt. Die Investition in Gold ist beliebter als die Anlage in Aktien.

8.2.5.6 Investitionen in Immobilien

Man möchte meinen, die österreichischen Privathaushalte investieren gerne in ihr Eigenheim beziehungsweise in Immobilien, wenn sie schon kaum in Aktien investiert sind. Österreich ist jedoch ein Land, in dem häufig gemietet wird und das Eigenheim kaum gekauft wird. Rund 43 Prozent der Hauptwohnsitzwohnungen sind gemietet, die Eigentumsquote liegt bei rund 49 Prozent. Die restlichen 8 Prozent sind entgeltfreie Wohnverhältnisse, Dienst- oder Naturalwohnungen. Damit liegt Österreich doch deutlich unter dem EU-Durchschnitt von rund 70 Prozent (Wöhrmann 2021).

Obwohl die Preise in den letzten Jahre weiter angestiegen sind und Immobilien generell in Österreich als teuer bezeichnet werden können wird weiter investiert. Gerade in unsicheren Zeiten werden Immobilien als Anlage noch mehr geschätzt – jedoch von institutionellen Investoren und den vermögenden österreichischen Privathaushalten. In Österreich besteht im Vergleich zu anderen europäischen Ländern ein doch eher großes Angebot an Mietwohnungen zu Verfügung. Ein in der Vergangenheit sozial geprägtes Wohnbaukonzept der österreichischen Regierung ermöglicht Menschen mit geringem Einkommen eine Wohnung zu mieten. Sie sind daher nicht unbedingt gezwungen, ihre raren Finanzmittel in den Kauf eines Eigenheims zu stecken, was wiederum hohe Kreditraten oder Wohnungen mit nur schlechter Qualität zur Folge hätte. Als Folgeerscheinung der hohen Mietquote ist die Verschuldungsquote in der Bevölkerung geringer. Außerdem agieren Menschen, die ihre Wohnung gemietet haben, bei der Auswahl ihres Arbeitsplatzes dynamischer, denn die Kündigung eines Mietvertrages bei einer Mietwohnung lässt sich relativ rasch umsetzen, der Verkauf von Eigentum ist ein doch längerer Prozess, der Zeit in Anspruch nimmt (Wöhrmann 2021).

Die Aussage, die österreichischen Privathaushalte bevorzugen die Investition in ihr Eigenheim bzw. in Immobilien und partizipieren daher weniger am Aktienmarkt, kann nicht stimmen.

Ob nun das fehlende Finanzwissen der österreichischen Privathaushalte der häufigste Grund für die Nichtteilnahme am Aktienmarkt ist, wird die folgende Onlineumfrage und Analyse beantworten.

9 Vorgehensweise

Im Rahmen dieser Bachelorarbeit soll geklärt werden, ob das fehlende Wissen über Aktieninvestments der häufigste Grund für die geringe Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte ist. Der erste Teil dieser Bachelorarbeit stützt sich vorwiegend auf eine breit angelegte Literaturrecherche, der zweite Teil besteht aus einer quantitativen Recherche, deren Daten hauptsächlich aus einer Befragung der TeilnehmerInnen mittels Onlinefragebögen stammen. Das Ergebnis der empirischen Studie soll zeigen, ob künftig auf Finanzbildung gesetzt werden soll, wenn es darum geht, die Aktionärsquote zu steigern. Dabei wurde untersucht, ob das fehlende Finanzwissen der häufigste Grund für das Fernbleiben der ÖsterreicherInnen von den Aktienbörsen darstellt. Im Zuge dieser Untersuchung musste auch die Rolle der im ersten Teil der Bachelorarbeit angeführten weiteren Gründe für die Nichtteilnahme am Aktienmarkt analysiert werden.

In den folgenden Unterkapiteln werden die eingesetzten Instrumente zur Analyse beziehungsweise zur Beantwortung der Hypothese umfassend erläutert. Daraufhin wird die Beschreibung der verwendeten Stichprobe angeführt und die Vorgehensweise bei der Durchführung der empirischen Studie ausführlich erklärt.

9.1 Instrumente zur Erfassung und Analyse

Die Vorgehensweise, um die Forschungsfrage zu beantworten und Nachweise beziehungsweise Widerlegungen der Hypothese herauszufinden, erfolgte durch eine empirische Herangehensweise. Eine quantitative Fragebogenauswertung lieferte Daten, die eine Antwort auf die gestellte Frage ermöglichen sollen. Weiters soll mit den Ergebnissen die Hypothese bestätigt oder falsifiziert werden können.

Zur Umsetzung der Umfrage wurde ein gängiges Online-Umfrage-Tool verwendet. Der Vorteil einer Onlineumfrage liegt unter anderem darin, zahlreiche Menschen zu erreichen. Außerdem konnte damit die Anonymität besser gesichert werden, als beispielsweise in einem persönlichen Gespräch. Finanzdaten gelten nicht als „sensibel“ und unterliegen auch nicht den besonderen Verarbeitungsbedingungen, wie zum Beispiel Gesundheitsdaten (Europäische Kommission 2004). Eine vollautomatisierte Onlineumfrage ohne persönlichen Interviewpartner stellt für viele Menschen in Österreich eine niederschwellige Möglichkeit dar, über sein Geld und seine Finanzen Auskunft zu geben. Das persönliche Gespräch – insbesondere im Bekanntenkreis oder KollegInnen - wäre vermutlich bei vielen potentiellen TeilnehmerInnen zu einem unüberwindbaren Hindernis geworden.

Die teilnehmenden Personen hatten die Möglichkeit, mit eher geringem Zeitaufwand, mit einem Gerät ihrer Wahl (Smartphone, Tablet, Computer, etc.) die Beantwortung der

Fragen zu einem für sie geeigneten Zeitpunkt durchzuführen. Im Jahr 2021 verfügten 95 Prozent aller österreichischen Privathaushalte über einen Internetanschluss (Statista Research Department 2021). Die Erreichbarkeit mittels Onlinetool ist daher gegeben.

Zur Erstellung des Onlinefragebogens wurde das Tool namens „LamaPoll“ verwendet. LamaPoll zeichnet sich durch einen hohen Datenschutz und eine hohe Datensicherheit aus. Das Unternehmen arbeitet absolut DSGVO-konform und ist ISO 27001 zertifiziert. Die Datenserver stehen in Deutschland, der Unternehmensstandort ist ebenfalls Deutschland (Lamano GmbH & Co. KG 2021) Wenn es um die Erhebung von persönlichen Finanzdaten geht, sollte der Datenschutz bei der Wahl des Erhebungstools eine große Bedeutung einnehmen. Zusätzliches Argument für die Auswahl dieses Tools ist die angenehme Benutzerfreundlichkeit, ein ansprechendes Design (auch auf mobilen Endgeräten), gute Auswertungsmöglichkeiten und eine hervorragende Datenschnittstelle, um die Daten in anderen Programmen zu analysieren.

9.2 Stichprobe

Eine Stichprobe ist eine bestimmte Teilmenge, die hochgerechnet und verallgemeinert werden kann (qualtrics 2020). Alle Erwachsenen mit Hauptsitz in Österreich zu befragen hätte den Aufwand für die Studie gesprengt. Daher wurde das Ziel verfolgt, mittels einer repräsentativen Stichprobe, allgemeingültige Aussagen treffen zu können.

Als Untersuchungsgegenstand war die österreichische Bevölkerung ab einem Alter von 18 Jahren anzusehen. Anders als der Begriff "Volk", der ausschließlich die österreichischen Staatsbürger meint, bezieht sich der Begriff "Bevölkerung" auf alle im Land lebenden Menschen, also auch alle hier lebende Ausländer mit Hauptwohnsitz in Österreich.

Anfang des Jahres 2021 lebten in Österreich 8,93 Mio. Menschen mit Hauptwohnsitz Österreich (Mohr, statista 2021). Laut Statistik Austria sind in Österreich 1,54 Mio. Kinder und Jugendliche (Alter <18 Jahre) registriert. Die Daten stammen aus dem Zentralen Melderegister (Statistik Austria 2021). Kinder und Jugendliche sowie Menschen ohne Hauptwohnsitz in Österreich wurden von der Teilnahme der Umfrage ausgeschlossen. Grundsätzlich richtete sich die Umfrage an einzelne Personen und nicht an einzelne Privathaushalte.

Als Grundgesamtheit für die Befragung im Rahmen dieser Bachelorarbeit wurden nun alle erwachsenen Menschen mit Hauptwohnsitz in Österreich definiert. Im Jahr 2021 waren dies 7,386 Mio. Menschen. Bevor die Befragung online geschaltet wurde, wurde die Mindestgröße für eine repräsentative Stichprobengröße der TeilnehmerInnen berechnet. Dabei wurden weitere folgende Parameter festgelegt:

Die Fehlermarge – darunter versteht man die Abweichung zwischen dem Ergebnis der Stichproben und dem der Grundgesamtheit – wurde mit 5% angenommen. Als

Konfidenzniveau – darunter versteht man die Sicherheit, dass die Fehlermarge eingehalten wird – wurde mit 90% angenommen. Die Standardabweichung wurde mit 50% definiert. Die Standardabweichung ist jener Parameter, der den Worst-Case darstellt und genügend Sicherheit bringt, dass die Stichprobengröße repräsentativ zur Grundgesamtheit ist (qualtrics 2020).

Eigenschaft	Werte
Bevölkerung von Österreich	8.930.000
davon Kinder-/Jugendliche (<18)	1.543.886
Grundgesamtheit	7.386.114
Fehlerspanne	5%
Konfidenzniveau	90%
Standardabweichung	50%
Mindestwert für eine repräsentative Stichprobe	273

Abbildung 9-1: Berechnung der repräsentativen Stichprobe - Nutzung des Rechners unter surveymonkey.de

Der Mindestwert für eine repräsentative Stichprobe wäre laut Berechnung mit einer Anzahl von 273 vollständig ausgefüllten Fragebogen gegeben (SurveyMonkey 2021). Dieser Wert wurde mit einem weiteren Onlinerechner (www.qualtrics.com) zur Berechnung des Mindestwertes für eine repräsentative Stichprobe verifiziert.

Das Ziel vor Start der Onlinebefragung war, eine TeilnehmerInnenanzahl von 300 Personen zu erreichen. Damit würde die Mindestgrenze für eine repräsentative Stichprobe deutlich überschritten werden. Bei den TeilnehmerInnen handelte es sich um eine Zufallsstichprobe, die nicht nach demografischen Eigenschaften (Bevölkerungsschichten, Alter, Bildungsabschluss, etc.) vordefiniert wurde.

9.3 Aufbau des Fragebogens

Die Einleitung des Onlinefragebogens auf Seite 1 beschrieb in kurzer Form, wer diesen erstellt hat, dass es sich um eine Untersuchung im Rahmen einer Bachelorarbeit handelte und informierte rudimentär über das Thema. Außerdem wurde auf die Zielgruppe hingewiesen - die Umfrage zielt auf erwachsene Personen mit Hauptwohnsitz in Österreich. Die durchschnittliche Dauer wurde mit 10 Minuten beziffert. Darüber hinaus wurde mitgeteilt, dass die Daten selbstverständlich anonym erfasst und ausschließlich für Forschungszwecke verwendet werden. Weiters wurde in der Einleitung erläutert, dass es sich bei dem Onlinefragebogen um keinen Wissenstest handelt und es daher kein falsch

oder richtig gibt, sondern dass es auf die ehrliche Meinung zu bestimmten Fragen und die vollständige Beantwortung aller Fragen ankommt.

Nach der Einleitung folgten auf Seite 2 und Seite 3 die Fragen zum Hauptwohnsitz und zum Alter. Befand sich der Hauptwohnsitz nicht in Österreich, wurde die Umfrage beendet indem man zur letzten Seite umgeleitet wurde. Bei der Frage zum Alter wurden Altersgruppen (0-17 Jahre, 18-24 Jahre, 25-39 Jahre, 40-65 Jahre, >65 Jahre und „Das möchte ich nicht angeben“) als Antwortmöglichkeiten definiert. Wurde bei der Frage zum Alter die Altersgruppe „0-17 Jahre“ gewählt, wurde die Umfrage ebenfalls beendet indem man zur letzten Seite umgeleitet wurde.

Der Fragebogen enthielt einige soziodemografische Fragen. Diese wurden auf zwei Blöcke aufgeteilt, der erste Block beginnt gleich nach der Einleitung und der zweite Block wird ganz zum Schluss abgefragt. Das Geschlecht konnte mit weiblich, männlich, divers oder „Das möchte ich nicht angeben“ ausgefüllt werden. Auf Seite 5 wurde das monatliche Nettoeinkommen aller zugehörigen Haushaltsmitglieder abgefragt, zusätzlich wurde die Anzahl der Personen im Haushalt und die Anzahl von Kindern bzw. Jugendlichen im Haushalt ermittelt.

Bei der Erstellung des Fragebogens wurde darauf geachtet, möglichst viele Fragen als Pflichtfragen zu definieren. Wurde eine Frage nicht beantwortet, konnte man nicht zur nächsten Seite wechseln. Die unbeantwortete Frage wurde farblich markiert und zusätzlich wurde ein Hinweis eingeblendet, dass die Frage beantwortet werden muss, um in der Umfrage weiter voranzuschreiten. Um das Risiko etwas zu reduzieren, dass die TeilnehmerInnen vor Abschluss der Umfrage diese abbrechen, wurde bei zahlreichen Fragen eine Ausweichmöglichkeit bei der Beantwortung gegeben wie „keine Angabe“ oder „Das möchte ich nicht angeben“. Darüber hinaus wurde versucht, die Sprache für den Fragebogen einfach zu halten, damit kein Bedarf für zeitaufwändige Erklärungen innerhalb des Umfrageprozesses besteht.

Ab Seite 6 wurden die eigentlichen Fragen zum Thema Aktieninvestments gestellt. Gestartet wurde mit der Frage, ob die/der TeilnehmerIn Aktien, ETFs und/oder Investmentzertifikate besitzt. Diese Frage konnte als Filterfrage eingesetzt werden um die unterschiedlichen Eigenschaften der Aktienbesitzer und Nicht-Aktienbesitzer zu bestimmen. Auf Seite 7 wurde die/der Befragte darauf angesprochen, wer im jeweiligen Haushalt die Entscheidungen trifft, wenn es um das Thema Finanzen geht. Auf den folgenden Seite 8 und 9 wurde die grundsätzliche Meinung zu Aktieninvestments abgefragt. Im Block 4 des Fragebogens folgte der Hauptteil der Befragung mit den wichtigen Fragen zur Selbsteinschätzung des eigenen Finanzwissens, welche Gründe für die/den Befragten vorstellbar wären beziehungsweise faktisch sind, von den Aktienbörsen fern zu bleiben und was passieren müsste, dass am Aktienmarkt das Engagement verstärkt wird. Der Block 5 beschäftigte sich noch mit Fragen zur Finanzbildung und deren Auswirkung auf die Aktionärsquote in Österreich und ob die/der Befragte selbst Interesse für die Teilnahme an einem Finanzbildungskurs zeigt, um besser für den Aktienhandel

vorbereitet zu sein. Auf Seite 15 wurde gefragt, ob in Zukunft Aktien, ETFs oder Investmentzertifikate gekauft werden. Im letzten Teil der Umfrage wurden weitere soziografische Fragen gestellt, wie der höchst abgeschlossene Bildungsabschluss und der derzeitige Arbeitsstatus. Auch die Branche des Unternehmen, in denen die befragte Person tätig ist, wurde abgefragt. Für diese Frage wurde ein Dropdown Menü verwendet, aus dem 21 Auswahlmöglichkeiten gewählt werden konnten. Die Vielzahl an Antwortmöglichkeiten ergab sich aus den vielen Branchen, die eine unmittelbare Bedeutung auf Finanzbildung haben.

Der Fragebogen wurde auf unterschiedlichen Geräten (Smartphone mit Android 11, Tablet mit Android 9, Laptop mit Windows 11 und PC mit Windows 10) mit verschiedenen Browsern (Vivaldi, Firefox, MS Edge) getestet. Das Tool bietet den Nutzern eine benutzerfreundliche Ansicht unabhängig davon, ob man vor einem Computer sitzt und die Fragen beantwortet oder mittels mobilem Gerät die Tätigkeit ausführt. Bevor die Umfrage zur Beantwortung veröffentlicht wurde, wurde der Fragebogen einer kleinen Gruppe an Personen als Pre-Test vorgelegt. Dieser „Early-Use“ bot die Möglichkeit, die Fragen vorab auf Verständlichkeit, Vollständigkeit und inhaltliche oder technische Fehler zu testen. Nachdem die Verbesserungsvorschläge eingearbeitet wurden, startete die Umfrage am 18. Jänner 2022 und dauerte bis 28. Feber 2022.

Der Fragebogen gliedert sich in folgende Blöcke:

	Inhalt
Block 1 (Seite 1)	Einleitung/Vorstellung der Umfrage (Thema der Umfrage, Autor, Dauer, Datenschutz, Zielgruppe)
Block 2 (Seite 2-5)	Demografische Daten, wie Hauptwohnsitz, Alter, Geschlecht, Nettoeinkommen, Haushaltsgröße, Kinder/Jugendliche im Haushalt
Block 3 (Seite 6-9)	Besitz von Aktien, Entscheider im Haushalt, pos./neg. Meinung
Block 4 (Seite 10-12)	Selbsteinschätzung Wissen zu Aktieninvestitionen, Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt, Ereignisse, die das Aktienengagement vergrößern,
Block 5 (Seite 13-14)	Meinung zu Finanzbildung, Konkrete Frage zu Finanzbildungskurs und Auswirkung
Block 5 (Seite 15)	Frage, ob in Zukunft in Aktien/ETF/Fonds investiert wird
Block 6 (Seite 16-18)	Weitere demografische Daten zu Bildungsabschluss, Arbeitsstatus, Branche
Block 7 (Seite 19)	Ende der Umfrage, Danksagung für die Teilnahme, Umleitung auf die Homepage der FernFH

Abbildung 9-2: Einteilung der Fragen

Der vollständige Fragebogen ist mit Screenshots im Anhang A dieser Arbeit dargestellt.

9.4 TeilnehmerInnen an der Umfrage

Die Bewerbung des Fragebogens fand zuerst über persönliche Kontaktaufnahmen und über E-Mail an Verwandte, Freunde und ArbeitskollegInnen statt. Es stellte sich rasch heraus, dass es nicht so einfach ist, die Menschen zur Teilnahme zu bewegen. Der Grund für die eher schlechte Rücklaufquote kann nur vermutet werden – eventuell liegt es daran, dass über Geld und Finanzen nicht gerne gesprochen wird. Die Angst, dass Informationen zum jeweiligen Einkommen erhoben werden und Fragen zu den eigenen Investments gestellt werden, könnte für den einen oder anderen zu groß gewesen sein. Es mag auch daran liegen, dass das Thema schlichtweg die wenigsten interessiert. Das alles ist jedoch reine Vermutung und basiert auf keinen relevanten Fakten.

Um doch eine hohe Rücklaufquote zu erwirken und in weiterer Folge ein aussagekräftiges Ergebnis darstellen zu können, wurde auch in diversen Social-Media-Plattformen (z.B. Xing) die Umfrage publik gemacht. Zusätzlich wurde via E-Mail und via Moodle die Einladung zur Teilnahme an StudienkollegInnen der Ferdinand Porsche FernFH ausgesickt. Besonders zahlreiche Anfragen an meine Mailadresse hat es während der Laufzeit über die Plattform SurveyCircle gegeben. SurveyCircle ist eine Internet-community speziell für Online-Forschung. StudienleiterInnen finden auf einfache Art und Weise StudienteilnehmerInnen für ihre Forschungsprojekte und können damit ihre Rücklaufquote erhöhen.

Eigenschaft	Werte
BesucherInnen	597
durchgeführte Befragungen	340
davon nicht abgeschlossene Befragungen	29
davon gemäß Kriterien ungültige Befragungen	14
gültig abgeschlossene Befragungen	297

Abbildung 9-3: TeilnehmerInnen - Umfrage Aktieninvestitionen

Für die gegenständliche Befragung wurden insgesamt 597 BesucherInnen erfasst. Dabei wurden alle Aufrufe, die innerhalb des Untersuchungszeitraumes vom 18. Jänner 2022 bis 28. Feber 2022 stattgefunden haben, angezeigt. 340 Personen haben tatsächlich begonnen, den Fragebogen auszufüllen, 29 Personen haben die Umfrage abgebrochen, 14 Personen mussten aufgrund der Kriterien von der Befragung ausgeschlossen werden. Schlussendlich konnten die Umfragedaten von 297 Personen tatsächlich als Stichprobe

herangezogen werden. Damit konnte die notwendige Anzahl für ein repräsentatives Ergebnis aus statistischer Sicht erreicht werden.

Die durchschnittliche Dauer der Fragebogenbeantwortung betrug 40:38 Minuten, wobei hier einige Ausreißer das Ergebnis verfälschen. Der Median liegt bei 6:39 Minuten, dieser Wert sagt mehr über die Dauer aus, die die TeilnehmerInnen für die Beantwortung der Fragen benötigt haben.

29 Personen haben die Umfrage abgebrochen. Die Abbruch-Analyse mittels dem Umfragetool von LamaPoll ergibt, dass der Fragebogen auf Seite 9 und Seite 12 jeweils mit 6 TeilnehmerInnen am häufigsten abgebrochen wurde. Seite 9 stellt Fragen zur allgemeinen Meinung zu Aktieninvestitionen, Seite 12 wiederum beschäftigt sich mit der Frage, welche Ereignisse die befragte Person zum Aktionär machen würde.

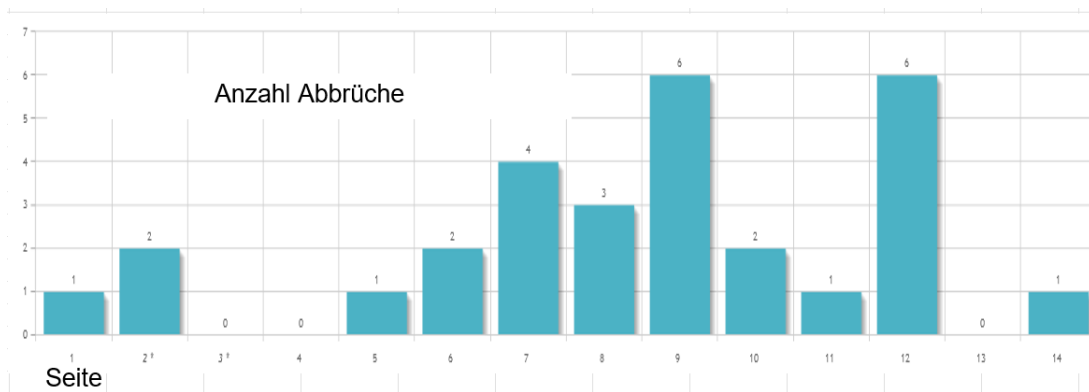


Abbildung 9-4: Abbruch Analyse LamaPoll.de – Umfrage Aktieninvestitionen

10 Ergebnisse der Onlinebefragung

In diesem Kapitel wird nun genauer auf die Auswertung der Daten beziehungsweise der statistischen Erkenntnisse eingegangen. Zusätzlich soll versucht werden für die im ersten Teil dieser Bachelorarbeit aufgestellte Frage eine Antwort zu finden. Das verwendete Tool für die Durchführung der Befragung stellt auch Funktionen zur Datenauswertung zur Verfügung, die hier teilweise genutzt wurden. Die detaillierte Aufbereitung der Umfragedaten erfolgte jedoch hauptsächlich mit Microsoft Excel.

10.1 Demografische Merkmale

In den nachfolgenden Tabellen und Grafiken sind die wichtigsten demografischen Merkmale der Stichprobe dargestellt.

10.1.1 Geschlecht

Von den 297 Personen, die die Umfrage vollständig beendet haben, waren 144 Frauen, 153 Männer, 0 divers und niemand wollte diesbezüglich keine Auskunft geben.

%-Anteil Geschlecht

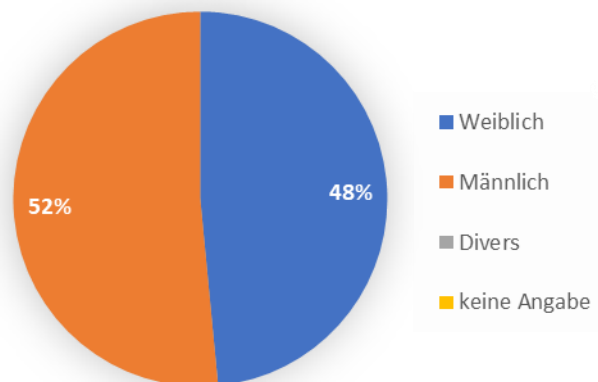


Abbildung 10-1: Prozentanteil Männer/Frauen (Frage 3)

Der Anteil an Frauen in der österreichischen Bevölkerung beträgt laut Statistik Austria per Anfang 2022 50,7%, die der Männer 49,3%. Die Häufigkeit der Geschlechtsangaben „divers“ wird aus Datenschutzgründen gesondert zum detaillierten Geschlecht ausgewiesen. Aufgrund einer Imputationsregel werden diese Ausprägungen entweder dem weiblichen oder männlichen Geschlecht zugeordnet (Statistik Austria 2022).

10.1.2 Altersgruppen

Die Altersgruppe der 25 bis 39 jährigen Personen war mit 113 TeilnehmerInnen am häufigsten vertreten. Auch die Gruppe der 40 bis 65 jährigen Personen hat sich stark an der Umfrage beteiligt. Alle TeilnehmerInnen, die die Umfrage vollständig beantwortet haben, haben Auskunft über ihr Alter gegeben.

Eigenschaft	Anzahl der Personen	%-Anteil
18-24 Jahre	61	20,5%
25-39 Jahre	113	38,0%
40-65 Jahre	92	31,0%
älter als 65 Jahre	31	10,4%
keine Angabe	0	0,0%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-2: Verteilung nach Altersgruppe (Frage 2)

Laut Statistik Austria ist die Altersgruppe von 18 bis 24 Jahren mit einem Anteil von ca. 6,8 Prozent vertreten, die Altersgruppe von 25 bis 39 Jahren mit ca. 25,1 Prozent, die Altersgruppe von 40 bis 65 Jahren mit ca. 44 Prozent und die Altersgruppe 65plus mit ca. 24,1 Prozent. Kinder- und Jugendliche wurden bei dieser Berechnung nicht berücksichtigt (Statistik Austria 2021).

10.1.3 Ausbildung / Arbeitsstatus / Branche

In Bezug auf die höchst abgeschlossene Ausbildung zeigt die Auswertung, dass knapp drei Viertel der TeilnehmerInnen eine Matura (36 Prozent) oder einen Abschluss an einer Fachhochschule oder Universität (38,4 Prozent) haben. Laut Statistik Austria haben knapp 67 Prozent der österreichischen Bevölkerung keine Matura und keinen Abschluss an einer Fachhochschule oder Universität (Statistik Austria 2019).

Eigenschaft	Anzahl der Personen	%-Anteil
Fachhochschule oder Universität	114	38,4%
Matura (allgemeine oder fachgebundene Schulreife)	107	36,0%
Lehre (ohne Matura)	48	16,2%
Pflichtschulabschluss	10	3,4%
Fachschule, Meister	10	3,4%
kein Schulabschluss	4	1,3%
keine Angabe	3	1,0%
Sonstiges	1	0,3%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-3: Ausbildung der TeilnehmerInnen (Frage 21)

Der Großteil der teilnehmenden Personen war erwartungsgemäß unselbstständig erwerbstätig. Die Gruppe der PensionistInnen ist mit 9 Prozent überraschend stark vertreten.

Eigenschaft	Anzahl der Personen	%-Anteil
Unselbständig Erwerbstätige/r	203	68%
Selbstständig Erwerbstätige/r	33	11%
Pensionist/in	28	9%
Student/in	9	3%
Arbeitslos/Arbeit suchend	13	4%
in Ausbildung	4	1%
Sonstiges	7	2%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-4: Arbeitsstatus der TeilnehmerInnen (Frage 22)

Bei der Branche, in der die teilnehmen Personen tätig sind, zeigt sich die Rubrik „Handwerk/Industrie/Produktion“ mit 45 TeilnehmerInnen an vorderster Stelle, gefolgt von „Gesundheitswesen/Soziales/Pharma“ und „IT/Telekommunikation“ mit jeweils 29 TeilnehmerInnen.

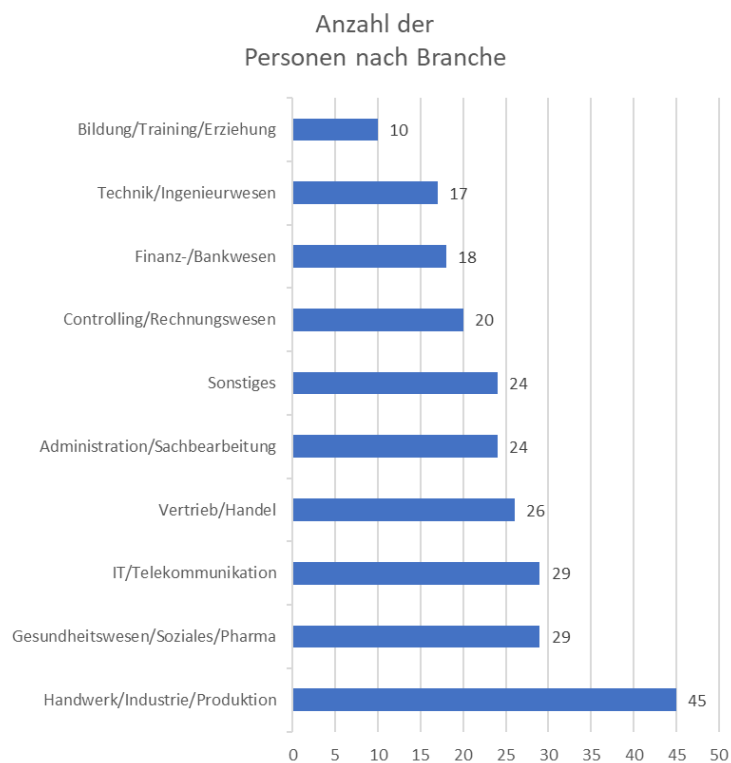


Abbildung 10-5: Branchen der TeilnehmerInnen (Top 10, Frage 23)

Die Branche „Finanz/Bankwesen“ ist mit 18 TeilnehmerInnen beziehungsweise einem Anteil von ca. 6 Prozent nicht überproportional vertreten. Ein übermäßig großer Anteil an Personen in der Finanzbranche hätte die Qualität der Ergebnisse in Bezug auf die Auswirkungen der Fragen zu Aktieninvestitionen eher vermindert, da anzunehmen ist, dass der Umgang mit Aktien jener der in der Finanzbranche tätigen Personen ein anderer ist, als von jenen außerhalb der Finanzbranche tätigen Personen.

10.1.4 Haushaltseinkommen

Das Haushaltseinkommen wurde bei Frage 4 abgefragt. Zusätzlich wurde die Anzahl der erwachsenen Personen im Haushalt und die Anzahl der Kinder-/Jugendliche im Haushalt abgefragt. Die Auswertung zeigt folgendes Bild:

Netto-Haushaltseinkommen	Anzahl Personen	%-Anteil
Weniger als 500 Euro	4	1,3%
500 bis 1.400 Euro	25	8,4%
1.401 bis 2.500 Euro	62	20,9%
2.501 bis 5.000 Euro	107	36,0%
5.001 bis 9.000 Euro	68	22,9%
Mehr als 9.000 Euro	21	7,1%
keine Angabe	10	3,4%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-6: Netto-Haushaltseinkommen (Frage 4)

Der Großteil der befragten Personen gab das Netto-Haushaltseinkommen an. Die häufigste Eigenschaft mit 107 Nennungen war „2.501 bis 5.000 Euro“. Bedeutsamer als diese Auswertung ist jedoch die Auswertung des Haushaltseinkommen pro Kopf. In den Fragen 5 und 6 wurde jeweils die Haushaltsgröße gesamt abgefragt bzw. die Anzahl von Kindern und Jugendlichen im Haushalt. Zur Berechnung wurde folgende Vorgehensweise gewählt:

Eine erwachsene Person im Haushalt wird mit dem Faktor 1 bewertet, dieser Wert erhöht sich um den Faktor 0,5 für jedes weitere Mitglied im Erwachsenenalter und um den Faktor 0,3 pro Kind bzw. Jugendlichen. Diese Berechnung orientiert sich nach der Berechnung der Armutgefährdungsschwelle (Die Armutskonferenz 2021). Um zu einer absoluten Zahl beim Haushaltseinkommen zu erhalten, wurde bei der Einkommensgruppe der Schnitt der Gruppe berechnet (Beispiel: Gruppe „1.401 bis 2.500 Euro“ = € 1.951). Der Schnitt der Einkommensgruppe wurde durch die Anzahl der Personen, gewichtet mit dem

jeweiligen Faktor dividiert. Die berechneten Werte wurden in weiterer Folge in Klassen eingeteilt:

Einkommensgruppen	Haushaltseinkommen pro Kopf
Geringverdiener	< € 1.400,--
Mittlere Einkommensschicht	zwischen € 1.400 bis € 3.800
Gutverdiener	> € 3.800,--

Abbildung 10-7: Einteilung der Einkommensklassen

Auf Basis der gewählten Vorgehensweise konnte folgende Auswertung erstellt werden:

Haushaltseinkommen pro Kopf	Anzahl Personen	%-Anteil
Geringverdiener	29	9,8%
Mittlere Einkommensschicht	169	56,9%
Gutverdiener	89	30,0%
keine Angabe	10	3,4%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-8: Haushaltseinkommen pro Kopf

Knapp 10% der teilnehmenden Personen gehören laut Klassifizierung zu den Geringverdienern in Anbetracht des Haushaltseinkommens und der im Haushalt zugehörigen Erwachsenen und Kinder. Laut Definition der Armutskonferenz 2021 (Die Armutskonferenz 2021) gelten diese Haushalte als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Diese Daten dienen in weiterer Folge als Filterkriterium bei der Analyse des Anlageverhaltens.

10.2 Merkmale zum Thema Aktieninvestitionen

In diesem Kapitel werden Merkmale der Stichprobe ausgewertet, die speziell mit dem Thema Aktien und Aktieninvestitionen zu tun haben.

10.2.1 Grundsätzliche Meinung zu Aktieninvestitionen

Bei den Fragen 11 und 12 auf den Umfrageseiten 8 und 9 wurde die allgemeine Meinung zu Aktieninvestitionen abgefragt. Die/der befragte Person hatte dabei die Möglichkeit, Aussagen mittels Punktesystem zu bewerten. Die Aussagen lassen sich wiederum in positive und negative Aussagen zu Aktieninvestitionen gliedern. Die negativen Aussagen wurden in eine negative Bewertungszahl umgewandelt. Der niedrigste Wert, der erreicht werden konnte lag bei -30 Bewertungspunkten, der höchste Wert lag

bei +30 Bewertungspunkten. Die Bewertungspunkte wurden weiters klassifiziert. Die Bandbreite von 5 bis 30 Punkte wurde als positive Einstellung definiert, die Bandbreite von -30 bis -5 als negative Einstellung gegenüber Aktien und Aktieninvestitionen. Alles dazwischen (Bandbreite von -4 bis + 4) als neutral.

Eigenschaft	Wert
niedrigster erreichbarer Wert	-30
höchster erreichbarer Wert	+30
positive Einstellung	von 5 bis 30
neutral	von -4 bis +4
negative Einstellung	von -30 bis -5

Abbildung 10-9: Klassifizierung der Punktebewertung

Die Auswertung der Daten zeigt, dass mehr als die Hälfte der teilnehmenden Personen eher eine positive Einstellungen zu Aktien und Aktieninvestitionen einnimmt. Zirka 19 Prozent der TeilnehmerInnen nehmen eine neutrale Position dem gegenüber ein, der Rest, das sind zirka 23 Prozent ist dem Thema eher negativ gesinnt.

Meinung zu Aktienbesitz	Anzahl Personen	%- Anteil
pos. Einstellung	173	58,2%
neutral	57	19,2%
neg. Einstellung	67	22,6%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-10: Meinung zu Aktieninvestitionen

10.2.2 Aktienbesitz

In der Umfrage wurden die teilnehmenden Personen danach gefragt, ob sie Aktien, Beteiligungen an einem Investmentfonds oder Anteilsscheine eines ETF besitzen. Die Auswertung zeigt ein deutliches Bild. Zirka 42 Prozent besitzen direkt oder indirekt Aktien (inkludiert ETFs und Investmentfonds die auch in andere Assets außer Aktien investieren könnten), zirka 29 % der befragten Personen besitzen Aktien aus einem direkten Handel an einer Aktienbörse. Diese Werte sind in der Stichprobe deutlich höher, als in der Realität. Aufgrund der Pandemie und dem verbundenen Zwangssparen ist die Aktionärsquote angestiegen. Inzwischen halten 13 Prozent der Österreicher Aktien oder ähnliche Wertpapiere (Haase 2021). Die Aktionärsquote der Stichprobe ist jedoch trotz ansteigender Aktionärsquote in Österreich deutlich höher. Person, die sich für Aktien interessieren und auch welche besitzen, dürften anscheinend eher an der Umfrage teilgenommen haben, als jene die damit bis dato noch keine Berührungspunkte hatten.

Der hohe Bildungsstand und das überdurchschnittliche Einkommen der befragten Personen deuten darauf hin, dass Menschen mit diesen Merkmalen eher in Aktien investieren.

Aktienbesitz	direkt/indirekt	%-Anteil	direkt	%-Anteil
JA	126	42,4%	86	29,0%
Nein	169	56,9%	209	70,4%
keine Angabe	2	0,7%	2	0,7%
Summe	297	100,0%	297	100,0%

Abbildung 10-11: Aktienbesitz der TeilnehmerInnen /Frage 7-9)

10.2.3 Entscheider innerhalb des Privathaushaltes

Eine nicht unwesentliche Frage für die Qualität der Umfrage bezieht sich auf die Schlüsselposition innerhalb des Privathaushaltes, wer wichtige Entscheidungen zum Thema Finanzen trifft. Zirka 35 Prozent der TeilnehmerInnen trifft die Finanzentscheidungen innerhalb des Privathaushaltes, bei knapp 21 Prozent verfügt jeder selbst über seine Finanzen innerhalb des Privathaushaltes, 23 Prozent treffen die Entscheidungen gemeinsam mit der/dem Lebensgefährten gemeinsam. Zusammenfassend kann man sagen, dass der Großteil der TeilnehmerInnen starken Einfluss bei Entscheidungen zum Thema Finanzen innerhalb ihre Haushalts einnehmen.

Eigenschaft	Anzahl Personen	%-Anteil
Ich bin die Person, die entscheidet und niemand anderer	103	34,7%
Jede/r im Haushalt trifft für sich selbst die Entscheidung	62	20,9%
Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte und ich treffen die Entscheidungen für das Haushaltseinkommen und Vermögen gemeinsam	67	22,6%
Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte übernimmt das für mich	26	8,8%
Das ist völlig unterschiedlich, wer die Entscheidungen trifft	9	3,0%

Abbildung 10-12: Entscheider innerhalb Privathaushalt (Top 5, Frage 10)

10.3 Auswertung statistischer Erkenntnisse

In diesem Kapitel wurde der Fokus auf die Daten gelegt, die direkt dazu beitragen sollen, die eingangs dieser Arbeit gestellte Frage zu beantworten und die Richtigkeit der Hypothese festzustellen.

10.3.1 Selbsteinschätzung - Finanzwissen

Auf Seite 10 des Fragebogens beziehungsweise bei Frage 13 wurde das Finanzwissen der Stichprobe abgefragt. Dabei ging es einerseits um eine Selbsteinschätzung der befragten Personen und konkret das Wissen zu folgenden Themen:

- Umgang mit Geld und persönlichen Finanzen
- Geld und Finanzanlageformen
- Wirtschaft und Finanzen
- Aktien und Aktieninvestitionen

Zusätzlich wurde das Selbstvertrauen, die eigenen Fähigkeiten aktiv anzuwenden und die eigene Entscheidungsfähigkeit abgefragt. Die einzelnen Elemente konnten mit vier unterschiedlichen Bewertungskategorien bewertet werden (1 = ganz schlecht bis 4 = sehr gut). Die durchschnittliche Bewertung zeigt, dass der Großteil der Personen der Stichprobe sich in finanziellen Angelegenheiten, dem Selbstvertrauen, das Wissen auch anzuwenden und ihre Entscheidungsfähigkeit mit „sehr gut“ oder „gut“ bewerten. Nicht ganz ein Viertel der befragten Personen meinten, sich „schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“ bei diesen Themen auszukennen.

Eigenschaft	Anzahl Personen	%-Anteil
sehr gut	93	31,3%
gut	133	44,8%
schlecht	59	19,9%
ganz schlecht	12	4,0%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-13: Finanzwissen Ø-Bewertung (Frage 13)

Wenn man sich die Bewertung zum Wissen im Bereich „Aktien und Aktieninvestitionen“ ansieht, reduziert sich der Anteil an Personen, die ihr Wissen mit „sehr gut“ oder „gut“ einschätzen deutlich. Nur mehr rund 47 Prozent meinen, sich bei Aktien gut auszukennen und zirka 53 Prozent glauben, sich eher „schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“ Bescheid zu wissen.

Eigenschaft	Anzahl Personen	%-Anteil
sehr gut	68	22,9%
gut	72	24,2%
schlecht	97	32,7%
ganz schlecht	60	20,2%
Summe	297	100,0%

Abbildung 10-14: Finanzwissen zu Aktien u. Aktieninvestitionen (Frage 13/4)

Der Umstand, dass das Finanzwissen in Bezug auf Aktien im Vergleich zu den anderen Rubriken eher als gering einzuschätzen ist, zeigt auch folgende Tabelle. Das Wissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen wird im Durchschnitt mit 2,5 bewertet und liegt dabei am Tabellenende beziehungsweise wurde am schlechtesten bewertet.

Eigenschaft	Ø Bewertung
Wissen im Umgang mit Geld und persönlichen Finanzen	3,43
Einschätzung der Entscheidungsfähigkeit	3,14
Einschätzung des eigenen Selbstvertrauen	3,04
Wissen in Bezug auf Geld- und Finanzanlageformen	2,91
Wissen zum Thema Wirtschaft und Finanzen	2,91
Wissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen	2,50

Abbildung 10-15: Bewertung Finanzwissen (Frage 13)

Der Anteil an Aktienbesitzer (direkt/indirekt) ist in der Stichprobe mit rund 42,4 Prozent gewichtet. Unter diesen Aktienbesitzer schätzen rund 70 Prozent ihr Wissen in Bezug auf Aktien als „gut“ oder sogar als „sehr gut“ ein. Immerhin 30 Prozent der Aktienbesitzer bewerten ihr Wissen zu Aktien als „schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“, obwohl sie direkt oder indirekt in Aktien investiert sind.

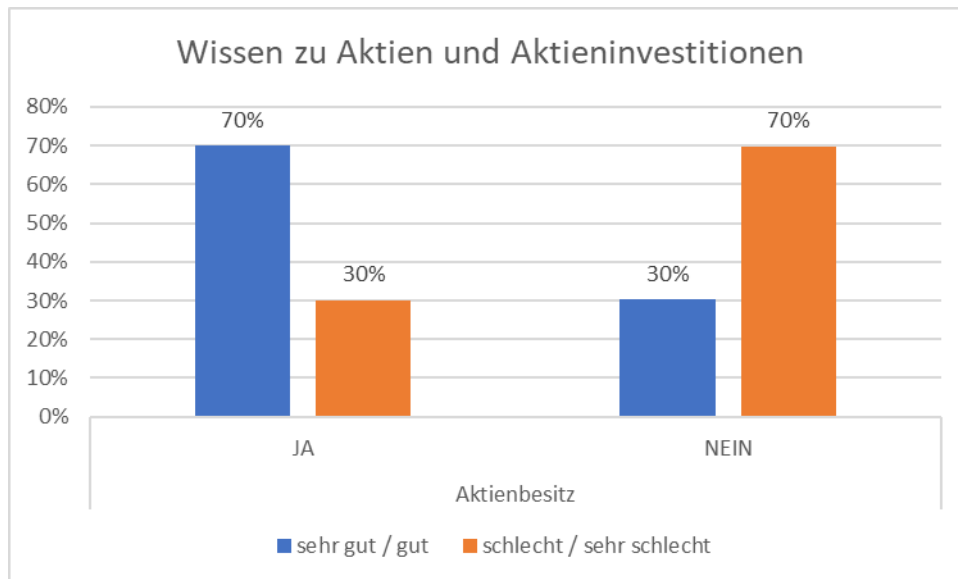


Abbildung 10-16: Aktienbesitz / Finanzwissen (Frage 7-9, 13)

Bei den Personen, die Aktien weder direkt noch indirekt besitzen, zeigt sich ein spiegelverkehrtes Bild. 30 Prozent dieser Personen meinen, sich gut bei Aktien und Aktieninvestitionen auszukennen, 70 Prozent wiederum meinen, dass ihr Finanzwissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen als „schlecht“ oder sogar als „sehr schlecht“ anzusehen ist.

Wie sieht es nun mit dem selbst eingeschätzten Wissen rund um Aktien bei denjenigen Personen aus, die eher eine negative Meinung gegenüber Aktien haben?

Bewertung Finanzwissen	Meinung zu Aktien		
	pos. Einstellung	neutral	neg. Einstellung
sehr gut / gut	56,1%	33,3%	35,8%
schlecht / sehr schlecht	43,9%	66,7%	64,2%

Abbildung 10-17: Meinung / Finanzwissen (Frage 11-12, 13)

Zwei Drittel der Personen, die eine neutrale Meinung gegenüber Aktien haben, schätzen ihr Finanzwissen als „schlecht“ oder sogar „sehr schlecht“ ein. Ein Drittel dieser Gruppe meint wiederum, sich „gut“ oder sogar „sehr gut“ auszukennen. Bei den Personen, die eine negative Grundstimmung zu Aktien und Aktieninvestitionen haben, meinen rund 36 Prozent, dass sie sich „sehr gut“ oder „gut“ bei dem Thema auskennen, zirka 64 Prozent wiederum bewerten ihr diesbezügliches Wissen mit „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Wie in folgender Grafik zu erkennen ist, sind knapp ein Viertel der befragten Personen zu den

Aktienbesitzer zu zählen, die auch grundsätzlich positiv gegenüber Aktieninvestitionen gesinnt sind und nach eigener Einschätzung über ein „gutes“ oder sogar „sehr gutes“ Finanzwissen verfügen.

Knapp 17 Prozent der befragten Personen kennen sich eher „schlecht“ bis „ganz schlecht“ nach eigener Beurteilung mit Aktien aus, sind jedoch grundsätzlich einer Aktieninvestitionen gegenüber positiv eingestellt. Bei diesen Personen könnte eine Finanzbildungsinitiative speziell für Aktieninvestitionen durchaus den Effekt bringen, dass diese Gruppe zukünftig in Aktien investieren würde. Rund 13 Prozent schätzen ihr Finanzwissen als „schlecht“ bis „ganz schlecht“ ein und zählen zusätzlich zu der Personengruppe, die grundsätzlich negativ gegen Aktien eingestellt ist. Ob Personen dieser Personengruppe ohne eine entsprechende Imagekampagne dazu bewegt werden können, bei einer Finanzbildung aktiv teilzunehmen, ist fraglich. Diese Personen stellen jedenfalls für zukünftige Finanzbildungsinitiativen eine große Herausforderung dar, da gerade sie einen hohen Aufholbedarf beim Finanzwissen aufweisen.

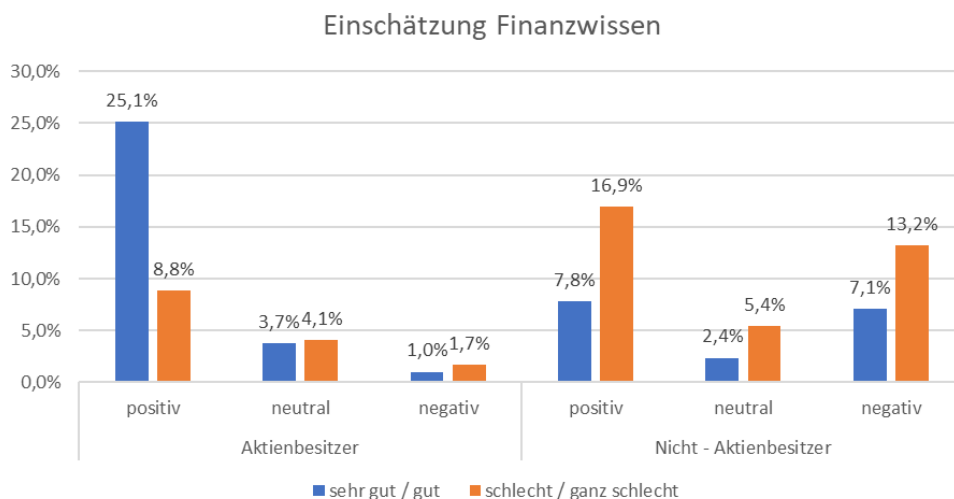


Abbildung 10-18: Aktienbesitz / Meinung / Finanzwissen (Fragen 7-9, 11-12, 13)

10.3.2 Gründe für das Fernbleiben von Aktienbörsen

Auf Seite 11 beziehungsweise bei Frage 14 wurden die teilnehmenden Personen gefragt, welche Gründe sie selbst sehen, nicht am Aktienhandel teilzunehmen. Die TeilnehmerInnen hatten dabei die Möglichkeit, eine Reihe von Gründen zu bewerten. Dabei gab es fünf Kategorien, von „stimmt überhaupt nicht“ (1 Punkt) bis „stimme voll zu“ (4 Punkte) und zusätzlich noch die Möglichkeit für „keine Angabe“ (0 Punkte).

Bei der folgenden Auswertung wurde eine Ordinalskala, die sich auf die jeweiligen Bewertungspunkte bezieht, angewandt. Dabei erhielt die Rubrik „Investiere lieber in Immobilien“ die meisten Bewertungspunkte der TeilnehmerInnen mit 856 Punkten und erzielte damit den 1. Platz. „Zu hoher Zeitaufwand“ folgt knapp dahinter mit 843 Punkten.

Das „fehlende Wissen über Aktien“ kam dabei nur auf den 6. Rang mit insgesamt 729 Punkten. Der „Einfluss vom sozialen Umfeld“ oder „zu niedrige Renditen“ sind die Gründe, die am schlechtesten bewertet wurden. D.h. die TeilnehmerInnen sehen dies für sich nicht als Grund an, vom Aktienmarkt fern zu bleiben.

Rang	Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt	Bewertungspunkte
1	Investiere lieber in Immobilien	856
2	zu hoher Zeitaufwand	843
3	Mangel an Finanzmittel	810
4	Investorenschutz unzureichend	803
5	Kein Interesse am Aktienhandel	777
6	Fehlendes Wissen über Aktien	729
7	Kein Vertrauen in Aktienmarkt	712
8	Angst vor Verlusten	701
9	Steuer auf Aktienerträge	671
10	Keine Vorsorge mit Aktien notwendig	640
11	Investiere lieber in Gold	633
12	Einfluss soziales Umfeld	535
13	zu niedrige Renditen	494

Abbildung 10-19: Bewertungspunkte - Gründe für das Fernbleiben (Frage 14)

Von den 297 befragten Personen hatte jeder die Möglichkeit, pro Rubrik seine Bewertung abzugeben. Die Prozentverteilung pro Rubrik zeigt, dass 42,1 Prozent der 297 gültigen Teilnahmen bei „investiere lieber in Immobilien“ die höchste Punktevergabe gewählt haben. „Fehlendes Wissen über Aktien“ wurde mit knapp 52,5 Prozent mit „stimmt überhaupt nicht“ oder „stimmt nicht“ bewertet, 47,1 Prozent haben ihre Bewertung mit „stimme zu“ oder „stimme voll zu“ abgegeben. Der Anteil „ohne Angabe“ wurde in der Tabellenansicht ausgeblendet, da dieser einen relativ geringen Anteil ausmacht.

Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt	stimmt überhaupt nicht	stimmt nicht	stimme zu	stimme voll zu
Investiere lieber in Immobilien	15,8%	16,2%	23,9%	42,1%
zu hoher Zeitaufwand	12,8%	18,5%	35,4%	32,0%
Mangel an Finanzmittel	23,2%	15,8%	19,2%	40,1%
Investorenschutz unzureichend	9,4%	18,2%	27,3%	35,7%
Kein Interesse am Aktienhandel	25,9%	17,2%	22,2%	33,7%
Fehlendes Wissen über Aktien	21,2%	31,3%	26,9%	20,2%
Kein Vertrauen in Aktienmarkt	20,5%	33,3%	23,9%	20,2%
Angst vor Verlusten	23,6%	31,0%	28,6%	16,2%
Steuer auf Aktienerträge	10,1%	39,4%	35,4%	7,7%
Keine Vorsorge mit Aktien notwendig	27,3%	37,0%	17,8%	15,2%
Investiere lieber in Gold	20,9%	45,8%	19,2%	10,8%
Einfluss soziales Umfeld	50,8%	25,9%	11,4%	10,8%
zu niedrige Renditen	38,0%	45,5%	8,4%	3,0%

Abbildung 10-20: Gründe für das Fernbleiben – Prozentverteilung TeilnehmerInnen

In der Stichprobe ist der Anteil von Aktien besitzenden Personen (direkt oder indirekt) relativ groß. Die folgende Tabelle zeigt die prozentuelle Verteilung der Bewertungspunkte derjenigen Personen, die keine Aktien besitzen:

Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt	stimmt überhaupt nicht	stimmt nicht	stimme zu	stimme voll zu
Investiere lieber in Immobilien	10,1%	10,7%	19,5%	58,6%
zu hoher Zeitaufwand	4,7%	13,0%	37,9%	42,6%
Mangel an Finanzmittel	13,6%	10,7%	18,3%	55,6%
Investorenschutz unzureichend	4,1%	14,2%	24,9%	48,5%
Kein Interesse am Aktienhandel	10,7%	14,2%	23,7%	50,9%
Fehlendes Wissen über Aktien	13,0%	27,2%	31,4%	27,8%
Kein Vertrauen in Aktienmarkt	8,9%	29,6%	29,0%	31,4%
Angst vor Verlusten	15,4%	28,4%	33,7%	21,3%
Steuer auf Aktienerträge	4,1%	46,7%	39,1%	3,0%
Keine Vorsorge mit Aktien notwendig	13,6%	40,2%	21,3%	22,5%
Investiere lieber in Gold	21,9%	47,9%	16,0%	11,8%
Einfluss soziales Umfeld	45,6%	31,4%	10,1%	11,8%
zu niedrige Renditen	27,8%	52,7%	9,5%	3,6%

Abbildung 10-21: Gründe für das Fernbleiben – Prozentverteilung der TeilnehmerInnen ohne Aktien

Immobilien werden als Investitionsmöglichkeit bevorzugt, auch wenn nur die Daten der Nicht-Aktienbesitzer ausgewertet werden. Danach folgt der zu hohe Zeitaufwand. Das fehlende Wissen über Aktien fällt sogar noch einen Rang zurück auf Rang 7.

Rang	Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt	Bewertungspunkte
1	Investiere lieber in Immobilien	548
2	zu hoher Zeitaufwand	532
3	Kein Interesse am Aktienhandel	530
4	Mangel an Finanzmittel	528
5	Investorenschutz unzureichend	509
6	Kein Vertrauen in Aktienmarkt	474
7	Fehlendes Wissen über Aktien	461
8	Angst vor Verlusten	437
9	Keine Vorsorge mit Aktien notwendig	419
10	Steuer auf Aktienerträge	383
11	Investiere lieber in Gold	360
12	Einfluss soziales Umfeld	314
13	zu niedrige Renditen	297

Abbildung 10-22: Bewertungspunkte - Gründe für das Fernbleiben der Nicht-Aktienbesitzer

Nun soll geklärt werden, ob sich das Ranking ändert, wenn die unterschiedlichen Einkommensgruppen in der Stichprobe analysiert werden. Zunächst wird die Einkommensgruppe „Gutverdiener“ ausgewertet:

Rang	Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt	Bewertungspunkte
1	Investiere lieber in Immobilien	289
2	zu hoher Zeitaufwand	272
3	Investorenschutz unzureichend	264
4	Kein Interesse am Aktienhandel	241
5	Mangel an Finanzmittel	213
6	Kein Vertrauen in Aktienmarkt	210
7	Steuer auf Aktienerträge	207
8	Fehlendes Wissen über Aktien	200
9	Keine Vorsorge mit Aktien notwendig	198
10	Investiere lieber in Gold	194
11	Angst vor Verlusten	193
12	zu niedrige Renditen	156
13	Einfluss soziales Umfeld	139

Abbildung 10-23: Bewertungspunkte - Gründe für das Fernbleiben der Gutverdiener

In der Gruppe der Gutverdiener wird das fehlende Wissen über Aktien schlechter bewertet als in der Gesamtheit der Stichprobe. Das fehlende Wissen über Aktien fällt auf Rang 8 zurück.

Rang	Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt	Bewertungspunkte
2	Investiere lieber in Immobilien	471
3	zu hoher Zeitaufwand	468
1	Mangel an Finanzmittel	472
5	Investorenschutz unzureichend	433
4	Kein Interesse am Aktienhandel	436
6	Fehlendes Wissen über Aktien	423
8	Kein Vertrauen in Aktienmarkt	408
7	Angst vor Verlusten	414
9	Steuer auf Aktienerträge	379
11	Keine Vorsorge mit Aktien notwendig	361
10	Investiere lieber in Gold	366
12	Einfluss soziales Umfeld	307
13	zu niedrige Renditen	278

Abbildung 10-24: Bewertungspunkte - Gründe für das Fernbleiben der mittleren Einkommenschicht

In der Gruppe der mittleren Einkommenschicht wird das fehlende Wissen über Aktien ähnlich bewertet als in der Gesamtheit der Stichprobe.

Rang	Gründe für das Fernbleiben vom Aktienmarkt	Bewertungspunkte
1	Mangel an Finanzmittel	105
2	Fehlendes Wissen über Aktien	79
3	Investorenschutz unzureichend	77
4	zu hoher Zeitaufwand	73
4	Kein Interesse am Aktienhandel	73
6	Investiere lieber in Immobilien	71
6	Kein Vertrauen in Aktienmarkt	71
8	Angst vor Verlusten	65
8	Einfluss soziales Umfeld	65
10	Steuer auf Aktieneträge	61
11	Keine Vorsorge mit Aktien notwendig	57
12	Investiere lieber in Gold	50
13	zu niedrige Renditen	41

Abbildung 10-25: Bewertungspunkte - Gründe für das Fernbleiben der Geringverdiener

In der Gruppe der Geringverdiener wird das „fehlende Wissen über Aktien“ nach dem „Mangel an Finanzmittel“ auf Rang 2 für das Fernbleiben vom Aktienmarkt bewertet.

Weder in der Stichprobe noch in einer Untergruppe der Stichproben wird das „Fehlende Wissen über Aktien“ als wichtigster beziehungsweise häufigster Grund für das Fernbleiben vom Aktienmarkt genannt.

10.3.3 Ereignisse für ein höheres Aktienengagements

Auf Seite 12 beziehungsweise bei Frage 15 wurde danach gefragt, welche Ereignisse die befragte Person nach eigener Einschätzung zu einer Aktieninvestition bewegen könnte beziehungsweise das Engagement an den Aktienbörsen noch weiter stärken könnte (falls bereits in Aktien investiert wurde).

Ereignisse, die sich in ein höheres Engagement am Aktienmarkt auswirken	Gesamt	
	Rang	Bewertungspunkte
Verbesserter Investorenschutz	1	925
Mehr Steueranreize	2	897
Mehr Finanzmittel	3	878
Mehr Zeit	4	774
Mehr Finanzwissen	5	653
Aktien sparen mit Kleinbeträgen	5	653
Weniger Spesen	7	519

Abbildung 10-26: Bewertungspunkte - Ereignisse für ein höheres Aktienengagements (Frage 15)

Betrachtet man die Bewertung der gesamten Stichprobe, so stellt sich heraus, dass die Kategorie „verbesserter Investorenschutz“ die höchste Anzahl an Bewertungspunkte erreicht hat. Auf Rang 2 mit 897 Punkten rangiert die Kategorie „mehr Steueranreize“. Das bedeutet, Steuererleichterungen für Aktionäre oder Maßnahmen für einen verbesserten Investorenschutz hätten hohes Potential, die Aktionärsquote in Österreich zu verbessern. „Mehr Finanzwissen“ belegt nur Rang 5 mit deutlich weniger Bewertungspunkten im Vergleich zu den beiden ersten Rängen. Schlusslicht bildet die Kategorie „weniger Spesen“ – weniger Spesen beim Aktienhandel würde sich demnach nicht so stark auf das Aktienengagement auswirken.

Bei der Auswertung der Frage 15 nach den Einkommensschichten zeigt sich folgendes Bild. Die „Gutverdiener“ wünschen sich mehr Steueranreize (Rang 1) und einen verbesserten Investorenschutz (Rang 2), während bei der mittleren „Einkommensschicht“ und bei den „Geringverdienern“ die Kategorie „mehr Finanzmittel“ so bewertet werden, dass sich der erste Rang ausgeht. „Mehr Finanzwissen“ erreicht bei den unterschiedlichen Einkommensschichten die Ränge 5 beziehungsweise 6.

Ereignisse, die sich in ein höheres Engagement am Aktienmarkt auswirken	Gutverdiener		Mittlere Einkommensschicht		Geringverdiener	
	Rang	Bewertungspunkte	Rang	Bewertungspunkte	Rang	Bewertungspunkte
Verbesserter Investorenschutz	2	295	2	515	2	88
Mehr Steueranreize	1	296	3	493	3	78
Mehr Finanzmittel	3	239	1	517	1	97
Mehr Zeit	4	235	4	444	4	69
Mehr Finanzwissen	5	194	6	372	6	65
Aktiensparen mit Kleinbeträgen	6	175	5	388	5	67
Weniger Spesen	7	148	7	310	7	42
Summe vergebene Punkte		1.582		3.039		506

Abbildung 10-27: Bewertungspunkte - Ereignisse für ein höheres Aktienengagement nach Einkommensschicht (Frage 4, 15)

Dieselbe Frage wurde auch nach den Aktienbesitzern unter der Stichprobe ausgewertet. Die befragten Personen, die bereits Aktien besitzen, würden ihr Aktienengagement erweitern, wenn sie mehr Finanzmittel hätten. Auf Rang 2 werden die „Steueranreize“ gewählt. „Mehr Finanzwissen“ würde sich bei den Aktienbesitzern wohl kaum in ein höheres Engagement am Aktienmarkt auswirken. „Mehr Finanzwissen“ bekommt nur 284 Punkte (Rang 7).

Bei den Nicht-Aktienbesitzern erhalten die Kategorien „verbesserter Investorenschutz“ (Rang 1) und „mehr Steueranreize“ (Rang 2) die meisten Bewertungspunkte. Ein „verbesserter Investorenschutz“ und „Erleichterungen bei der Steuer“ für Aktionäre hätten

den Umfrageergebnissen nach das größte Potential, aus Nicht-Aktienbesitzern Aktionäre zu machen. „Mehr Finanzwissen“ erreicht nur Rang 5 mit 367 Punkten. Demnach würde Finanzbildung nicht die zu priorisierende Maßnahme sein, wenn es darum geht, die Aktionärsquote in Österreich zu steigern und die österreichischen Privathaushalte dahin zu bringen, dass sie an Aktienbörsen langfristig erfolgreich investieren und im Stande sind, sich selbst eine Zukunftsvorsorge aufzubauen.

Ereignisse, die sich in ein höheres Engagement am Aktienmarkt auswirken	Ja		Nein	
	Rang	Bewertungspunkte	Rang	Bewertungspunkte
Verbesserter Investorenschutz	3	378	1	545
Mehr Steueranreize	2	394	2	501
Mehr Finanzmittel	1	419	3	457
Mehr Zeit	4	349	4	423
Mehr Finanzwissen	7	284	5	367
Aktien sparen mit Kleinbeträgen	5	300	6	351
Weniger Spesen	6	286	7	231

Abbildung 10-28: Bewertungspunkte - Ereignisse für ein höheres Aktienengagements nach Aktienbesitz

10.3.4 Auswirkung / Teilnahme Finanzbildungskurs

Auf Seite 13 beziehungsweise bei Frage 16 wurden die teilnehmenden Personen gefragt, ob ein verbessertes Angebot an Finanzbildung in Schulen und auch für Erwachsene sich ihrer Meinung nach auch auf eine Erhöhung der Aktionärsquote in Österreich auswirken würde.

Mehr als drei Viertel der Stichprobe ist der Überzeugung, dass Finanzbildung sich positiv auf die österreichischen Aktionärsquote auswirken würde.

Positive Auswirkung	Anzahl der Personen	%-Anteil
JA	228	76,8%
Nein	57	19,2%
keine Angabe	12	4,0%
Summe	297	100%

Abbildung 10-29: Anzahl Personen mit Meinung, Finanzbildung hätte pos. Auswirkung auf Aktionärsquote (Frage 16)

Auf Seite 14 beziehungsweise bei Frage 17 wurden die teilnehmenden Personen gefragt, ob sie selbst bei einem dieser Angebote aktiv teilnehmen würden.

Teilnahme Finanzbildung	Anzahl der Personen	%-Anteil
sehr wahrscheinlich	15	5,1%
wahrscheinlich	43	14,5%
unentschlossen	43	14,5%
unwahrscheinlich	57	19,2%
sehr unwahrscheinlich	137	46,1%
keine Angabe	2	0,7%
Summe	297	100%

Abbildung 10-30: Anzahl der Personen, die an Finanzbildung teilnehmen würden (Frage 17)

Nur wenige Personen der Stichprobe würden jedoch selbst an einer Finanzbildung teilnehmen. Rund 19,6 Prozent meinen, sie werden zukünftig sehr wahrscheinlich oder wahrscheinlich an einer Finanzbildungsveranstaltung teilnehmen. Der überwiegende Teil von mehr als 65,3 Prozent wird eher unwahrscheinlich oder sehr unwahrscheinlich teilnehmen.

Bei den Nicht-Aktienbesitzern ist der Anteil der Personen, die sich die Teilnahme an einer Finanzbildungsveranstaltung zukünftig vorstellen können, ebenfalls gering. Nur knapp 19 Prozent antworteten mit „sehr wahrscheinlich“ oder „wahrscheinlich“. Die Mehrheit mit 74 Prozent antwortet mit „sehr unwahrscheinlich“ oder mit „unwahrscheinlich“.

Teilnahme Finanzbildung	Anzahl der Personen	%-Anteil
sehr wahrscheinlich	6	3,6%
wahrscheinlich	26	15,4%
unentschlossen	12	7,1%
unwahrscheinlich	30	17,8%
sehr unwahrscheinlich	95	56,2%
keine Angabe	0	0,0%
Summe	169	100%

Abbildung 10-31: Anzahl der Personen, die an Finanzbildung teilnehmen würden und KEINE Aktien besitzen (Frage 7-9, 16)

Die Personen der Stichprobe sind zwar der Meinung, dass Finanzbildung die Aktionärsquote in Österreich verbessern würde. Die Teilnahme an einem Kurs zwecks

Finanzbildung erscheint den meisten jedoch als nicht notwendig beziehungsweise wird ihr eigenes Wissen zum Thema Finanzen als ausreichend angesehen. Das geringe Interesse an Finanzbildung überrascht umso mehr, wenn man die Daten zur Frage bezüglich den zukünftigen Aktieninvestitionen ansieht. Immerhin möchten mehr als die Hälfte der befragten Personen zukünftig in Aktien direkt oder indirekt investieren.

Zukünftige Aktieninvestitionen (direkt/indirekt)	Anzahl der Personen	%-Anteil
Wahrscheinliche Aktieninvestition	153	51,5%
keine Aktieninvestition	117	39,4%
unsicher	19	6,4%
keine Angabe	8	2,7%
Summe	297	100%

Abbildung 10-32: Anzahl Personen - Zukünftige Aktieninvestitionen (direkt/indirekt, Frage 18-20)

10.3.5 Zusammenhänge zwischen einzelnen Fragen

Damit die Möglichkeit bestand, Zusammenhänge zwischen bestimmten Fragen auszuwerten, bestand die Notwendigkeit, die Ergebnisse dieser Fragen in numerische Werte zu konvertieren. Dadurch konnte in MS Excel die Korrelations-Funktion eingesetzt werden.

Die Größe der Korrelation muss nicht unbedingt zu einer hohen Aussagekraft führen. Je kleiner die Stichprobengröße desto höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass eine hohe Korrelation erzielt werden kann. Ob eine Korrelation bedeutsam ist, hängt auch von der Art des Zusammenhangs ab. Ein Korrelationsfaktor über 0,9 wäre deutlich weniger bedeutend, wenn die Berechnung auf die Kleidergröße und das Körpergewicht einer Stichprobe zielt, ein Korrelationsfaktor von 0,4 wiederum würde bei einer großen Stichprobe über den Zusammenhang zwischen dem Konsum eines bestimmten Nahrungsmittels und der Entwicklung einer bestimmten Krankheit als besonders auffällig gesehen werden (Ebermann 2010).

Korrelationskoeffizient (=r)	Einstufung Korrelation
$r \leq 0,2$	geringe
$0,2 < r \leq 0,4$	mittlere
$0,4 < r \leq 1$	hohe

Abbildung 10-33: Einstufung des Korrelationskoeffizienten

Korrelationen:

- Das (selbst eingeschätzte) Finanzwissen korreliert stark mit dem Aktienbesitz (direkt oder indirekt).
- Das (selbst eingeschätzte) Finanzwissen und die Meinung zu Aktieninvestitionen korrelieren nur gering.
- Das (selbst eingeschätzte) Finanzwissen und die höchst abgeschlossene Ausbildung korrelieren nur gering.
- Das (selbst eingeschätzte) Finanzwissen und die Absicht, in Zukunft in Aktien investiert zu sein, korrelieren nur gering.
- Das (selbst eingeschätzte) Finanzwissen korreliert stark mit dem Geschlecht der Personen in der Stichprobe.
- Das (selbst eingeschätzte) Finanzwissen korreliert kaum mit der Altersgruppe der Personen in der Stichprobe.
- Der Aktienbesitz (direkt oder indirekt) korreliert im mittleren Bereich mit der höchst abgeschlossenen Ausbildung der befragten Personen
- Der Aktienbesitz (direkt oder indirekt) korreliert im mittleren Bereich mit der Meinung zu Aktieninvestments.
- Das Einkommen der befragten Personen und der derzeitige Aktienbesitz (direkt oder indirekt) weisen in der Stichprobe eine geringe Korrelation auf.

Die markantesten Korrelationen werden in den folgenden Abschnitten noch genauer analysiert.

11 Diskussion der Ergebnisse

Das Ziel dieser Bachelorarbeit war es, mittels empirischer Forschung (Online-Fragebogen) herauszufinden, ob das fehlende Wissen über Aktieninvestments der häufigste Grund für die geringe Aktionärsquote unter den österreichischen Privathaushalten ist. Das Ergebnis der empirischen Studie soll zeigen, ob künftig vor allem auf „Finanzbildung“ gesetzt werden soll, wenn es darum geht, die Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte zu steigern und damit die Vermögensbildung und die private Altersvorsorge zu stärken.

Die Rolle, die das Finanzwissen der befragten Personen in Bezug auf Aktieninvestitionen einnimmt, wurde mittels unterschiedlichen Fragestellungen im Onlinefragebogen ermittelt. Die in der Umfrage generierten Daten zeigen ein eindeutiges Bild. Mehr als drei Viertel der Stichprobe gab an, sich bei Themen rund um Finanzen „gut“ oder sogar „sehr gut“ auszukennen. Innerhalb der abgefragten Finanzthemen war jedoch ein deutlicher Trend zu erkennen, dass das „Wissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen“ im Vergleich zu den anderen Finanzthemen am schlechtesten abschnitt.

Als Grund für ein etwaiges Fernbleiben vom Aktienmarkt haben die TeilnehmerInnen das „fehlende Wissen über Aktien“ jedoch nur auf Rang 6 gewählt von insgesamt 13 möglichen Gründen. Auf Rang 1 wurde die „Investitionen in die Immobilie“, auf den 2ten Rang der „hohe Zeitaufwand“ gewählt. Der „Einfluss des sozialen Umfeldes“ und „zu niedrige Renditen“ scheinen die Gründe zu sein, die die geringste Rolle für das Fernbleiben vom Aktienmarkt einnehmen. Bei der Analyse der Teilmengen getrennt nach Einkommensschichten rangiert das „fehlende Wissen“ jeweils nur im Mittelfeld. Die Personen, die keine Aktien besitzen, bewerten das „fehlende Wissen“ auch nicht in dem Ausmaß, wie in der Hypothese angenommen.

Bei der Frage, was für ein Ereignis eintreten müsste, um am Aktienmarkt teilzunehmen beziehungsweise das Engagement am Aktienmarkt zu steigern wurde der „verbesserte Investorenschutz“ mit einer hohen Punktzahl auf Rang 1 gewählt, deutlich vor „mehr Steueranreize“ auf Rang 2. Die Aneignung von „mehr Finanzwissen“ schaffte gerade den 5ten Rang von insgesamt 7 Möglichkeiten.

Der Großteil der befragten Personen glaubt, dass Finanzbildung sich positiv auf die Aktionärsquote in Österreich auswirken würde, selbst jedoch einen Kurs zu besuchen, um das eigene Finanzwissen zu verbessern, lehnt die Mehrheit der befragten Personen jedoch ab.

Ein weiterer deutlich erkennbarer Grund für die Nichtteilnahme am Aktienhandel ist das Fehlen von Finanzmittel. Österreich gehört zu den reichsten Ländern der Welt, jedoch leben viele Menschen in Österreich nahe oder unter der Armutsgrenze. Viele Menschen in Österreich verfügen nicht über die Finanzmittel, um ein Finanzvermögen mittels Aktien

oder sonstigen Assets aufzubauen, da ihr Einkommen gerade mal ausreicht, ihr alltägliches Leben zu finanzieren. An eine Investition in Aktien ist da nicht zu denken, der gewöhnliche Konsum der lebensnotwendigen Dinge ist für sie bereits eine große Herausforderung. Finanzbildung würde auch diesen Menschen einen Nutzen bringen, jedoch sollte man nicht zu hohe Erwartungen setzen und denken, man würde diese Personen in Zukunft zu den Aktionären zählen können.

Die Daten der Umfrage haben ergeben, dass Frauen ihr eigenes Finanzwissen als deutlich geringer einschätzten als Männer. Die Ergebnisse anderer wissenschaftlicher Arbeiten zeigten ein ähnliches Ergebnis. Frauen scheinen eine andere Herangehensweise an ihren Vermögensaufbau zu haben und schätzen ihr Finanzwissen weniger selbstbewusst ein. Viel zu wenige Frauen beschäftigen sich leider nach wie vor wirklich aktiv mit ihrer finanziellen Situation und Zukunft. Zum Teil wird diese Tätigkeit auch wie in der Vergangenheit an das „männliche Familienoberhaupt“ ausgelagert. Auf Basis dieser Werte erscheint es somit indiziert, mit Finanzbildungsinitiativen speziell auch Frauen anzusprechen.

Im Hinblick auf den Faktor Alter zeigten die Ergebnisse keine Tendenz, dass ältere Menschen ihr Finanzwissen schlechter oder besser beurteilen, als jüngere Menschen. Auch bei der höchst abgeschlossenen Ausbildung zeigten die Ergebnisse keinen Trend hinsichtlich des selbst eingeschätzten Finanzwissens. Wie im ersten Teil dieser Arbeit beschrieben, sind in der Literatur sehr wohl klare Zusammenhänge zwischen dem Bildungsniveau und dem Finanzwissen beziehungsweise zwischen Alter und Finanzwissen beschrieben. Diese Zusammenhänge konnten mit den Daten der Umfrage nicht festgestellt werden.

In den kommenden Jahren wird aus der österreichischen Bevölkerung wohl kaum ein Volk der Aktienbesitzer werden. Aufgrund der vielen Finanzbildungsinitiativen wird erwartet, dass durch die durchgeführte Finanzbildung die Aktionärsquote in Österreich gesteigert wird. Das fehlende Finanzwissen ist unumstritten ein Grund, warum eher weniger Menschen in Aktien investiert sind. Jedoch gibt es viele weitere Faktoren zu berücksichtigen, die sich negativ auf den Aktienhandel der österreichischen Bevölkerung auswirken. Diese müssen ebenfalls beachtet und Gegenmaßnahmen eingeleitet werden. Bei erfolgreicher Umsetzung der Maßnahmen kann eine Aktionärsquote, wie sie bereits heute in anderen Industrieländern besteht, erreicht werden. Dadurch kann die österreichische Bevölkerung durch den Aufbau von Vermögen mittels Aktieninvestitionen mehr Unabhängigkeit erlangen und ihr Leben autonomer gestalten.

12 Reflexion zur Arbeit

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse der Umfrage nochmals kritisch hinterfragt und die Grenzen dieser Bachelorarbeit im Studienlehrgang „Wirtschaftsinformatik“ aufgezeigt werden.

Die Ergebnisse dieser Arbeit konnten den derzeitigen Mainstream in Bezug auf Finanzbildung und der erhofften Auswirkung, dass durch mehr Finanzbildung der Aktienhandel in Österreich angekurbelt werden könnte, nicht wiedergeben. Eventuell sind weitere Befragungen notwendig, um die Gültigkeit der Ergebnisse dieser Arbeit zu überprüfen. Die hier aufliegenden Ergebnisse könnten eventuell auch bereits hinweisen, dass sich die österreichische Bevölkerung in den letzten Monaten bereits intensiv – während der Corona-Pandemie – mit Aktieninvestments beschäftigt hat und ein Wandel in der Gesellschaft in Bezug auf den Aktienhandel und sonstigen Anlageformen eintritt. Die zahlreichen Informationskampagnen von Banken und anderen Institutionen könnten bereits ihre Wirksamkeit erkennen lassen.

Die Stichprobengröße war ausreichend groß für den Rahmen dieser Bachelorarbeit. Eventuell hätte eine Stichprobe, die die österreichische Gesamtbevölkerung genauer abbildet, zu anderen Ergebnissen geführt. Gerade bei den demografischen Merkmalen, wie dem Bildungsstand und dem Einkommen, weist die Stichprobe deutlich höhere Durchschnittswerte im Vergleich zur Gesamtbevölkerung aus. Dies könnte wiederum ein Grund dafür sein, dass innerhalb der Stichprobe ein geringerer Bedarf an Finanzbildung besteht. In der Gesamtbevölkerung wiederum könnte dies durchaus ganz anders sein.

In der hier vorliegenden Studie, die mittels einem Onlinefragebogen durchgeführt wurde, wurden einige Variablen abgefragt, die in dieser Bachelorarbeit gar nicht berücksichtigt wurden. Ein verkürzter Fragebogen hätte die Rücklaufquote womöglich steigern können und eventuell auch diejenige Personen mehr angesprochen, die sich für die Thematik Aktieninvestitionen nicht so sehr interessieren.

Weiters kritisch zu betrachten ist die hohe Anzahl von Antwortmöglichkeiten bei manchen Fragen. Dies dürfte viele Personen davon abgehalten haben, den Fragebogen vollständig auszufüllen beziehungsweise die Befragung überhaupt zu starten. Die Dauer der Befragung wurde mit 5 – 7 Minuten angegeben. Eine kürzere Dauer hätte mit einem zielgerichteten Fragenkatalog erreicht werden können. Bei der Auswertung der Daten haben sich diese vielen Antwortmöglichkeiten als umständlich erwiesen und erforderten teilweise eine Umkodierung der Variablen.

Die in dieser Untersuchung erhobene Stichprobe hat sich unter anderem durch die leichte Erreichbarkeit und Verfügbarkeit der teilnehmenden Personen zusammengefügt. Durch diese Methode können kostengünstig und auf rasche Art und Weise Grundlagendaten erfasst werden und infolgedessen eine Entscheidung, ob weitere, aufwendigere Studien

durchgeführt werden sollen, getroffen werden. Ein diesbezüglicher Nachteil ist, dass die statistischen Auswertungen als unsauber und daher für wissenschaftliche Forschungen als eher unpassend gelten. Durch die Stichprobenauswahl nach dem Schneeballprinzip konnte der Mindestwert für eine repräsentative Stichprobe erreicht werden.

Ein Grund, warum ähnliche Studien zu anderen Ergebnissen kommen, könnte durchaus in der Art und Weise der Fragestellung sein: In dieser Studie sollten die befragten TeilnehmerInnen ihr Finanzwissen selbst einschätzen. Mit mehreren unterschiedlichen Herangehensweisen wurde das eigene Finanzwissen nach eigener Selbsteinschätzung mehrmals hinterfragt. Offen bleibt, inwieweit das tatsächliche Finanzwissen der Österreicherinnen und Österreicher und ihr selbst eingeschätztes Finanzwissen differiert. Gestehen sich die befragten Personen ein, dass man etwas nicht weiß? Können die befragten Personen ihr Wissen richtig einschätzen? Wie im ersten Teil dieser Bachelorarbeit angeführt, ist ein gewisses Know-How notwendig, um langfristig erfolgreich an Aktienbörsen agieren zu können. Glauben Menschen, über ein bestimmtes Finanzwissen zu verfügen, das sie jedoch tatsächlich nicht besitzen, birgt dies eine Gefahr zur Selbstüberschätzung, dass womöglich mit hohen Verlusten an den Börsen einhergeht. Wird das eigene Finanzwissen unterschätzt, wird man nicht an Börsen handeln und so auf mögliche Gewinne verzichten. Die Personen, die davon überzeugt sind, die Fähigkeit zu besitzen, ohne sie jedoch tatsächlich zu besitzen, werden vermutlich eher ein Aktieninvestment tätigen, als Personen, die zwar tatsächlich über ausreichendes Finanzwissen verfügen, jedoch ihr Finanzwissen unterschätzen. Um nachhaltig in die eigene Zukunft zu investieren, sollte man sein eigenes Finanzwissen kritisch hinterfragen und jederzeit bereit sein, Neues dazuzulernen. Nur die wenigsten Personen in der Umfrage waren bereit, Angebote von Experten mit fundiertem Finanzwissen selbst in Anspruch zu nehmen, obwohl der Großteil der befragten Personen davon ausgeht, dass die Aktionärsquote in Österreich mittels Finanzbildung verbessert werden würde.

Testfragen waren im Fragenkatalog nicht inkludiert, die das tatsächliche Wissen der befragten Personen ermitteln. Solche Testfragen hätten vermutlich einerseits die Rücklaufquote nochmals stark reduziert und andererseits den Umfang dieser empirischen Arbeit womöglich gesprengt. Darum wird nochmals am Ende dieses Kapitels darauf hingewiesen, dass die Daten sich auf das selbst eingeschätzte Finanzwissen der teilnehmenden Personen beziehen und kein Wissenstest durchgeführt wurde.

13 Fazit

Die gegenständliche Fragebogenstudie kann die Forschungsergebnisse, dass das Finanzwissen in Österreich äußerst gering ausgeprägt ist und den häufigsten Grund für das Fernbleiben von den Aktienbörsen darstellt, nicht replizieren.

Auf Basis der ausgewerteten Daten kann eine eindeutige Aussage getroffen werden, dass der Fokus nicht nur auf Finanzbildung gelegt werden muss, um die Aktionärsquote in Österreich zu steigern. Es braucht ein ganzes Maßnahmenpaket, dass praktisch nur von der österreichischen Regierung initiiert werden kann und partiell gemeinsam mit anderen Nationen innerhalb der Europäischen Union umgesetzt werden kann.

Der verbesserte Investorenschutz wäre eine solche Maßnahme in diesem Paket. Eine hohe Anzahl an Personen fehlt das Vertrauen um in Aktien zu investieren. Der Bedarf an mehr Sicherheit für Kleinaktionäre scheint sehr groß zu sein. Skandale, wie beispielsweise die kriminellen Machenschaften in der Affäre rund um die Wirecard AG, dürften viele Personen einen negativen Eindruck vermittelt haben, der sie davon abhält, selbst in Aktien zu investieren. Eine Art Haftung des Staates für solche korrupten Machenschaften könnte den Menschen in Österreich eventuell mehr Sicherheit geben und sie dazu animieren, mehr von ihrem ersparten Geld in Aktien zu investieren, um für ihre Zukunft vorzusorgen.

Mittels Steueranreize könnten weitere Österreicherinnen und Österreicher für Aktieninvestments gewonnen werden. Viele Personen wünschen sich, dass das höhere Risiko bei einem Aktieninvestment durch Steuererleichterungen kompensiert wird. So könnte zum Beispiel die Attraktivität von Aktieninvestitionen durch einen vollen Verlustausgleich und durch einen Verlustvortrag erhöht werden. Eine steuerliche Entlastung für Investitionen in die eigene Vorsorge wird von der derzeitigen österreichischen Regierung angedacht. Nach einer Behaltefrist von 1 bis 2 Jahren, um einer Spekulation vorzubeugen, sollen diese Wertpapiere von der Kapitalertragssteuer befreit werden (Die Presse 2022). Eine Maßnahme, die durchaus großes Potential in sich birgt, die Aktionärsquote in Österreich zu verbessern.

Die Kernaussage dieser Arbeit ist, dass es den ÖsterreicherInnen nach ihrer Selbsteinschätzung nicht an Finanzwissen fehlt, um am Aktienhandel teilzunehmen. Das muss nicht unbedingt mit dem tatsächlichen Finanzwissen übereinstimmen. Selbst wenn die Unterschiede zwischen dem eigenen gefühlten Finanzwissen und dem tatsächlichen Finanzwissen insgesamt nicht sehr groß sind, erscheint es als angebracht diese zu verfolgen. Steigt das gefühlte Finanzwissen deutlich an, birgt dies die Gefahr, sich bei finanziellen Investitionen zu überschätzen. Dem kann mittels Finanzbildung höchstwahrscheinlich entgegengewirkt werden. Finanzbildungsinitiativen haben daher auf jeden Fall ihre Berechtigung und sollen in Zukunft weiterhin verfolgt werden.

14 Ausblick

Die hier vorliegende Studie beschäftigte sich mit der im Vergleich zu anderen westlichen Industrieländern geringen Aktionärsquote der österreichischen Privathaushalte. Aktieninvestments – ob direkt in einzelne Aktien, indirekt über ETFs oder den Kauf von Investmentzertifikaten - haben durchaus Potential um als geeignetes Instrument für die Österreicherinnen und Österreicher zu fungieren, wenn es um den privaten Vermögensaufbau geht. Privates Finanzvermögen stellt in der westlichen Welt ein entscheidendes Mittel bei der Erreichung gesellschaftlicher Ziele dar. Durch die enge Verbindung zwischen Finanzvermögen und Freiheit kann jeder Mensch durch den Aufbau von Vermögen mehr Unabhängigkeit erlangen und sein Leben autonom gestalten (Holzhausen 2021). Gerade in Krisenzeiten (aktuell Corona-Pandemie, Ukraine-Krieg, Inflation, Niedrigzinsen) ist es für den Aktienbesitzer beziehungsweise für den potentiellen Aktienbesitzer wichtig zu wissen, was zu tun ist um angemessene Renditen zu erzielen und in Krisenzeiten nicht in Panik zu geraten und die Aktienpositionen mit Verlust zu verkaufen.

Mit Aktien konnte man in der Vergangenheit großartige Renditen erzielen, wie genau die Zukunft aussehen wird, kann noch niemand voraussagen. Zu unsicher sind die Konfliktherde dieser Welt, die sich leider deutlich auf die Performance der Aktienindices auswirken können. Aber die Vergangenheit hat gezeigt, dass trotz Rückschlägen und Problemen, die Investition in Aktien langfristig zum Erfolg führt. Im Sinne einer breiten Risikostreuung soll jedoch auch weiterhin in Immobilien, Gold, etc. investiert werden, um einen gesicherten Vermögensaufbau zu verfolgen. Und nicht zuletzt sollte man darauf achten, dass der viel zitierte Notgroschen auch tatsächlich verfügbar ist, um eine eigene nicht vorhersehbare Krisensituationen finanziell bewältigen zu können.

In Hinblick auf die Vermutung, dass das fehlende Finanzwissen nicht der häufigste Grund für das Fehlen der Österreicherinnen und Österreicher ist, sollte man nicht dazu verleitet werden zu glauben, Finanzbildung sei eine nicht notwendige Sache, die keinen Sinn macht und sich in Zukunft nicht positiv auf die Volkswirtschaft auswirken würde. Financial Literacy beziehungsweise Finanzbildung ist ein so breites Thema, es geht einerseits darum mit dem eigenen Geld sein Leben finanzieren zu können, andererseits die Finanzwelt verstehen zu können und für sich selbst die richtige Auswahl für Investitionen zu treffen.

Die Finanzkompetenz der Österreicherinnen und Österreicher muss auch in Zukunft weiterhin verbessert werden, indem finanzielle Bildung und ein grundlegendes Verständnis für die Wirtschaft vermittelt werden. Die gesamte Bevölkerung kann mit diesem Wissen für sich bessere Entscheidungen treffen, die nicht nur die Themen Aktieninvestitionen, Vorsorge und Vermögensaufbau betreffen, sondern alles sonstige rund um das Thema Geld und Finanzen, (OeNB 2020). Aufgrund der Tatsache, dass

Menschen immer älter werden und sich der Staat das Pensionssystem in dem Ausmaß, wie in der Vergangenheit nicht mehr leisten wird können, muss die Bevölkerung bezüglich der Pensionsvorsorge die Initiative ergreifen und teilweise selbst dafür sorgen.

Weitere Untersuchungen in Bezug auf die Unterschiede zum tatsächlichen Finanzwissen und dem selbst eingeschätzten Finanzwissen können in Zukunft aufschlussreich sein. Interessant für die Wissenschaft wäre, wie sich das Finanzwissen konkret in Bezug auf die Coronakrise verändert hat. Das Interesse an Aktieninvestments dürfte während der Corona-Pandemie gestiegen sein. Vor allem junge Menschen interessieren sich nun mehr für diese Anlagemöglichkeit (Die Presse 2022). Ob demnach auch das Finanzwissen verbessert wurde ist fraglich. Die Industriellenvereinigung und das Aktienforum Österreich setzten sich dafür ein, dass Finanzbildung in den Schulen ab der Unterstufe verstärkt angeboten wird. Beim nächsten PISA-Test soll auch das OECD-Financial-Literacy-Tool abgefragt werden (Die Presse 2022). Eine nicht ganz freiwillige Teilnahme an Finanzbildung in Schulen würde die Selbsteinschätzung des eigenen Finanzwissen verbessern und vor Selbstüberschätzung schützen. Auf jeden Fall muss das steigende Interesse am Aktienmarkt und das Finanzwissen der interessierten Personen beobachtet werden. Eine Auswertung dieser Daten könnte Gegenstand einer weiterführenden Arbeit sein.

Literaturverzeichnis

- ABA - Invest in Austria. 2021. *Warum in Österreich investieren?* Zugriff am 21. 10 2021.
<https://investinaustria.at/de/standort-oesterreich/zahlen-fakten.php>.
- Almenberg, Johan, und Anna Dreber. 2015. „Gender, Stock Market Participation and Financial Literacy.“ *Economic Letters*, 137,, 140-142.
- Barry, D. 2014. *Die Einstellung zu Geld bei jungen Erwachsenen. Eine Grundlegung aus wirtschaftspädagogischer Sicht*. Wiesbaden.
- Berg, Mischa. 2016. *Auch was für Privatanleger? - Der MSCI World – der weltweit bedeutendste Leitindex*. 28. 06. Zugriff am 04. 12 2021.
<http://www.bankenvergleich.de/msci-world-leitindex/>.
- Board of Governors of the Federal Reserve System. 2014. „Changes in U.S. Family Finances from 2010 to 2013: Evidence from the Survey of Consumer Finances.“ *Federal Reserve Bulletin* 100(4), 1-14.
- Bucher-Koenen, Tabea, und Annamaria Lusardi. 2011. „Financial Literacy and Retirement.“ *Journal of Pension Economics and Finance*, 10 (4), 565–584.
doi:<https://doi.org/10.1017/S1474747211000485>.
- Budzinski, Oliver, Jörg Jasper, und Albrecht Michler. 2018. *Gabler Wirtschaftslexikon*. 19. 02. Zugriff am 07. 12 2021.
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/kaufkraft-40286/version-263674>.
- bwl-lexikon.de. 2020. *Was bedeutet Haushalt*. 11. 05. Zugriff am 03. 10 2021.
<https://www.bwl-lexikon.de/wiki/haushalt/>.
- Christelis, Dimitris, Tullio Jappelli, und Mario Padula. 2010. „Cognitive Abilities and Portfolio Choice.“ *European Economic Review*, 54 (1), 18–38.
- Cocco, João F., Francisco J. Gomes, und Pascal J. Meanhout. 2005. „Consumption and Portfolio Choice over the Life Cycle.“ *Review of Financial Studies* 18(2), 491-532.
- Deutsche Aktieninstitut e.V. 2017. *finanzen.net: Aktionärsquote - Die Länder mit den meisten Aktionären*. 27. 03. Zugriff am 05. 12 2021.
https://www.finanzen.net/top_ranking/top_ranking_detail.asp?inRanking=1628&inPos=1.
- Die Armutskonferenz. 2021. *Armut in Österreich*. 04. Zugriff am 22. 10 2021.
<https://www.armutskonferenz.at/armut-in-oesterreich/aktuelle-armuts-und-verteilungszahlen.html>.
- Die Geldmarie. 2020. *Vor- und Nachteile von Fonds*. 18. 02. Zugriff am 06. 11 2021.
<https://www.geldmarie.at/fonds/fonds-vorteile-nachteile.html>.

- Die neue Volkspartei / Die Grünen - Die Grüne Alternative. 2020. „Aus Verantwortung für Österreich.“ Regierungsprogramm 2020 - 2024, Wien.
- Die Presse. 2022. *diepresse.com*. 20. 02. Zugriff am 19. 04 2022.
<https://www.diepresse.com/6101805/aktienforum-draengt-auf-behaltefrist>.
- Ebermann, Erwin. 2010. *Grundlagen statistischer Auswertungsverfahren*. 18. 06. Zugriff am 09. 03 2022.
<https://www.univie.ac.at/ksa/elearning/cp/quantitative/quantitative-104.html>.
- Ebert, Sebastian, Michael Grote, Christine Laudenbach, und Hauke Stars. 2019. *Zum Rätsel der Aktienmarktteilnahme in Deutschland*. Frankfurt am Main: Frankfurt School.
- Erste Group. 2019. *Erste Group* . Zugriff am 04. 11 2021.
<https://www.erstegroup.com/de/news-media/presseaussendungen/2019/10/14/erstebank-sparstudie>.
- Europäische Kommission. 2015. „Aktionsplan zur Schaffung einer Kapitalmarktunion.“ Brüssel. <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/HTML/?uri=CELEX:52020DC0590&from=ES>.
- . 2004. *Welche personenbezogenen Daten gelten als sensibel*. Zugriff am 06. 03 2022. https://ec.europa.eu/info/law/law-topic/data-protection/reform/rules-business-and-organisations/legal-grounds-processing-data/sensitive-data/what-personal-data-considered-sensitive_de.
- Fessler, Pirmin, Marilies Jelovsek, und Maria Silgoner. 2019. „Finanzbildung in Österreich. Millennials im Fokus.“ *Oesterreichische Nationalbank*. Zugriff am 23. 10 2021. https://www.oenb.at/dam/jcr:89f7c02d-0014-48b6-9dfc-7653bc98c492/Fessler_mop_Q3_20_DE_first_view.pdf.
- Finanzmarktaufsichtsbehörde. 2021. *FMA - Finanzmarktaufsichtsbehörde - Aufgaben der Finanzmarktaufsicht*. Zugriff am 31. 10 2021.
<https://www.fma.gv.at/aufgaben-der-finanzmarktaufsicht/>.
- . 2021. *FMA - Finanzmarktaufsichtsbehörde - Prospektpflicht*. Zugriff am 31. 10 2021.
<https://www.fma.gv.at/glossar/prospektpflicht/>.
- Frankfurter Allgemeine Zeitung. 2021. *FAZ.NET Börsenlexikon* . Zugriff am 06. 11 2021.
<https://boersenlexikon.faz.net/definition/cost-average-effekt/>.
- Gaudecker, Hans Martin von. 2015. „How Does Household Portfolio Diversification Vary with Financial Literacy and Financial Advice? .“ *Journal of Finance*, 70 (2), 489-507.
- Gerginov, David. 2021. „www.gevestor.de.“ *Gevestor - Scharfsicht zahlt sich aus*. 25. 3. Zugriff am 09. 09 2021.

- <https://www.gevestor.de/finanzwissen/oekonomie/volkswirtschaft/kapitalmarkt-650791.html>.
- Gewinn. 2020. *So viel Gold besitzt Österreich*. 06. 11. Zugriff am 05. 11 2021.
https://m.gewinn.com/geld-und-boerse/gold/artikel/?tx_news_pi1%5Bnews%5D=2629&cHash=832eb652d035bd1c83323d63c08c122a.
- Gindl, Barbara. 2018. „Österreicher „sparen sich arm“.“ *Die Presse*, 20. 09. Zugriff am 25. 09 2021. <https://www.diepresse.com/5499224/osterreicher-sparen-sich-arm>.
- Gürne, Markus. 2021. „Eine tägliche Portion Finanzbildung – ein Praxisbericht.“ In *Vermögenspolitik*, von Naumer HJ., 125-133. Wiesbaden: Springer Gabler. doi:https://doi.org/10.1007/978-3-658-34057-5_12.
- Haase, Claudia. 2021. „Zwangssparen“ - Österreicher haben durch Corona so viel Geld wie nie.“ *Kleine Zeitung*. Zugriff am 10. 03 2022.
https://www.kleinezeitung.at/wirtschaft/wirtschaftaufmacher/6050296/Zwangssparen_Oesterreicher-haben-durch-Corona-so-viel-Geld-wie-nie.
- Heck, Ines,, Jakob, Kapeller, und Rafael, Wildauer. 2020. „Vermögenskonzentration in Österreich.“ *Arbeiterkammer Wien*. 11. Zugriff am 22. 10 2021.
<https://emedien.arbeiterkammer.at/viewer/resolver?urn=urn:nbn:at:at-akw:g-3588163>.
- Heldt, Cordula. 2018. *Gabler Wirtschaftslexikon*. 19. 02. Zugriff am 25. 10 2021.
<https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/aktienindex-30756/version-254332>.
- Hofrichter, Stefan. 2021. „Kapitalanlage im Niedrigzinsumfeld.“ In *Vermögenspolitik*, von Naumer HJ., 171-184. Wiesbaden: Springer Gabler.
- Holzhausen, Arne. 2021. „Das Vermögen der Deutschen und ihr Sparverhalten im internationalen Vergleich.“ In *Vermögensbildungspolitik*, von Naumer HJ., 89-100. Wiesbaden: https://doi.org/10.1007/978-3-658-34057-5_9.
- Huber, Dominik. 2021. *Wiener Börse News: Die Aktionärsquote als Indikator für Wohlstand?!* 07. 09. Zugriff am 05. 12 2021.
<https://www.wienerborse.at/news/wiener-boerse-news/die-aktionaersquote-als-indikator-fuer-wohlstand/>.
- Keuschnigg, Christian, und Michael Kogler. 2016. *Finanzplatz Österreich - Eine Strategie für Wachstum und Stabilität - Langfassung*. St. Gallen (CH): Forschungsgemeinschaft für Nationalökonomie - Universität St. Gallen.
- Köck, Wolfgang. 2020. *Phoenix Investor - Was ist ein Investmentzertifikat?* 30. 04. Zugriff am 05. 11 2021. <https://www.phoenix-investor.at/news/was-ist-ein-investmentzertifikat/>.

- Kruger, J., und D. Dunning. 1999. „Unskilled and unaware of it: How difficulties in recognizing onw's own incompetence lead to inflated self-assessments.“ *In: Journal of Personality and Social Psychology, Vol 77(6)*, 12: 1121-1134.
- Kuhn, Norbert. 2021. „Vermögensbildung und Altersvorsorge mit Aktien.“ In *Vermögenspolitik*, von Naumer HJ., 217-225. Wiesbaden: Springer Gabler. doi:https://doi.org/10.1007/978-3-658-34057-5_19.
- Lackner, Andreas. 2014. „Financial Literacy - Aktuelle Zugänge und Definitionen.“ Graz: Karl-Franzens-Universität Graz, 06.
- Lamano GmbH & Co. KG. 2021. *Warum LamaPoll?* Zugriff am 15. 08 2021. <https://www.lamapoll.de/Warum-LamaPoll>.
- Lehner, H., Jilch, N., Kucsera, D. 2020. *Wie soll ich das bezahlen?* 30. 10. Zugriff am 06. 11 2021. <https://www.agenda-austria.at/publikationen/wie-soll-ich-das-bezahlen/>.
- Loerwald, Dirk. 2021. „„Wer nichts weiß, muss alles glauben“ – Finanzielle Bildung als Beitrag zur Mündigkeit.“ In *Vermögensbildungspolitik*, von Naumer HJ., 113-116. Wiesbaden: Springer Gabler. doi:https://doi.org/10.1007/978-3-658-34057-5_11.
- Lusardi, Annamaria, Olivia S. Mitchell, und Pierre-Carl Michaud. 2017. „Optimal Financial Knowledge and Wealth Inequality.“ *Journal of Political Economy*, 125 (2), 431–477. doi:<https://doi.org/10.1086/690950>.
- Lusardi, Annamaria,, und Olivia S., Mitchell. 2014. „The Economic Importance of Financial Literacy: Theory and Evidence.“ *Journal of Economic Literature*, 52 (1), 5-44.
- Matheson, Thronton. 2011. „Taxing Financial Transactions: Issues and Evidence.“ *IMF Working Paper 11/54*.
- Mohr, Martin. 2021. *Statista - Durchschnittliche Anzahl der Personen je Haushalt in Österreich von 2010 bis 2020* . 19. 03. Zugriff am 02. 10 2021. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/75465/umfrage/oesterreich-durchschnittliche-anzahl-der-personen-je-haushalt/>.
- . 2021. *statista*. 11. 02. Zugriff am 17. 01 2022. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/19292/umfrage/gesamtbevoelkerung-in-oesterreich/>.
- MSCI Inc. 2021. *MSCI World Index Factsheet Euro*. 29. 10. Zugriff am 01. 12 2021. <https://www.msci.com/documents/10199/890dd84d-3750-4656-87f2-1229ed5a5d6e>.

- Nickel, Valeria. 2020. *Berfürst - Aktienperformance: Eine wichtige Kennzahl für Investoren*. 22. 09. Zugriff am 25. 10 2021.
<https://de.bergfuerst.com/ratgeber/wertentwicklung>.
- Norvilitis, Jill M., Michelle M. Merwin, Roehling Patricia V., Young, Paul Osberg Timothy M., und Michele M. Kamas. 2006. „Personality Factors, Money Attitudes, Financial Knowledge, and Credit-Card Debt in College Students.“ *Journal of Applied Social Psychology*, Volume 36, Issue 6, 25. 05: 1395-1413. Zugriff am 28. 10 2021. doi:<https://doi.org/10.1111/j.0021-9029.2006.00065.x>.
- OECD. 2013. „PISA 2012 Assessment and Analytical Framework. Mathematics, Reading, Science, Problem Solving and Financial Literacy.“ Zugriff am 18. 11 2021. https://www.oecd-ilibrary.org/search?value1=PISA+2012+Assessment+and+Analytical+Framework&option1=quicksearch&facetOptions=51&facetNames=pub_igold_facet&operator51=AND&option51=pub_igold_facet&value51=%27igo%2Foecd%27&publisherId=%2Fcontent%2Figo%2Foecd&s.
- OeNB. 2020. *Finanzbildung durch die OeNB*. Zugriff am 19. 04 2022.
<https://www.oenb.at/Ueber-Uns/finanzbildung.html>.
- . 2021. *Finanzmarkt - Was ist ein Finanzmarkt*. 21. 08. Zugriff am 03. 10 2021.
<https://www.oenb.at/finanzmarkt.html>.
- . 2021. *Goldreserven*. 23. 08. Zugriff am 05. 11 2021. <https://www.oenb.at/Ueber-Uns/Aufgaben/goldreserven.html>.
- oesterreich.gv.at-Redaktion . 2021. *oesterreich.gv.at*. 15. 04. Zugriff am 20. 10 2021.
<https://www.oesterreich.gv.at/lexicon/K/Seite.991650.html>.
- qualtrics. 2020. *Online-Stichproben – die richtige Stichprobengröße bestimmen*. Zugriff am 07. 03 2022.
<https://www.qualtrics.com/de/erlebnismanagement/marktforschung/online-stichproben/>.
- Remund, D. L. 2010. „Financial Literacy Explicated: The Case for a Clearer Definition in an Increasingly Complex Economy.“ *The Journal of Consumer Affairs* 44 (2) Seite 279. Zugriff am 02. 10 2021. doi: <https://doi.org/10.1111/j.1745-6606.2010.01169.x>.
- Resch, Juli, und Laura Machler. 2021. „Wissen ist der beste Anlegerschutz und zahlt sich aus: Finanzbildungsangebot der Wiener Börse wird ausgebaut.“ *Pressemitteilung der Wiener Börse*, 06. 09.
- Rogy und Rogy Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungs GmbH. 2019. *Besteuerung bei Dividendenzahlungen ausländischer Aktien in inländischen Depots*. 18. 07.

- Zugriff am 30. 10 2021. <https://www.rogyundrogy.at/de/newsshow-besteuerung-bei-dividendenzahlungen-auslaendischer-aktien-in-inlaendischen-depots>.
- Schmaddebeck, Tim. 2018. *fimanto.de - Lexikon: Dotcom-Blase Zusammenfassung*. Zugriff am 05. 12 2021. <https://www.fimanto.de/lexikon/dotcom-blase>.
- Schmal, Schmal. 2016. „Finanzanalysten.“ In *Konsolidierungswellen und Prognoseverhalten von Finanzanalysten*, 88. Wiesbaden: Springer Gabler. Zugriff am 01. 11 2021. doi:https://doi.org/10.1007/978-3-658-14582-8_4.
- Schmidt, Tobias, und Panagiota Tzamourani. 2017. „Zur finanziellen Bildung der privaten Haushalte in Deutschland: Ausgewählte Ergebnisse aus der Studie "Private Haushalte und ihre Finanzen (PHF)".“ *Vierteljahrshefte zur Wirtschaftsforschung*, Seiten 31-49. doi:<http://dx.doi.org/10.3790/vjh.86.4.31>.
- Schürkmann, Susanne. 2017. „II Forschungsüberblick und Entwicklung von financial literacy.“ In *BAND FILS: Financial Literacy Study: Validierung und Analyse einer schülerorientierten Financial Literacy*, 5-60. Berlin, Boston: Walter de Gruyter GmbH. doi:<https://doi.org/10.1515/9783110555622-002>.
- Silgoner, M., B. Fuhrmann, und R. Weber. 2015. „Financial Literacy Gaps of the Austrian Population.“ In: *Monetary Policy & the Economy (2)*, 35-51.
- Statista Research Department. 2021. *statista - Haushalte mit Internetzugang in Österreich bis 2021*. 04. 11. Zugriff am 20. 01 2022. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/153262/umfrage/haushalte-mit-internetzugang-in-oesterreich/>.
- Statistik Austria. 2021. *Bevölkerung am 1.1.2021 nach Alter und Bundesland - Insgesamt*. 27. 05. Zugriff am 17. 01 2022. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/023470.html.
- . 2022. *Bevölkerung nach Alter und Geschlecht*. 15. 02. Zugriff am 08. 03 2022. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/bevoelkerungsstruktur/bevoelkerung_nach_alter_geschlecht/index.html.
- . 2019. *Bildungsstand der Bevölkerung 2017*. 28. 06. Zugriff am 08. 03 2022. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bildung/bildungsstand_der_bevoelkerung/121189.html.
- . 2021. *Haushalte*. 22. 09. Zugriff am 03. 10 2021. https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/haushalte_familien_lebensformen/haushalte/index.html.
- SurveyMonkey. 2021. *Stichprobenrechner*. Zugriff am 10. 10 2021. <https://www.surveymonkey.de/mp/sample-size-calculator/>.

- Szoncsitz, Julia, und Bettina Greimel-Fuhrmann. 2018. „The Importance of Being Financially Literate. From the Academic Perspective. .“ *Bank- en Financiewezen - Revue bancaire et financière*, 173-178.
- Van Rooij, Maarten C.J., Annamaria Lusardi, und Rob J.M., Alessie. 2012. „Financial Literacy, Retirement Planning and Household Wealth.“ *The Economic Journal*, 122 (May), 449–478. doi:<https://doi.org/10.1111/j.1468-0297.2012.02501.x> .
- Van Rooij, Maarten, C.J., Annamaria Lusardi, und Rob J.M. Alessie. 2011. „Financial Literacy and Stock Market Participation.“ *Journal of Financial Economics*, 101 (2),, 449–472. doi:<https://doi.org/10.1016/j.jfineco.2011.03.006>.
- Vissing-Jorgensen, Anette. 2002. „Towards an Explanation of Household Portfolio Choice Heterogeneity: Nonfinancial Income and Participation Cost Structures.“ *NBER Working Paper Nr. 8884*.
- Wiener Börse AG. 2021. *Aktien bringen Steuervorteil*. Zugriff am 08. 11 2021. <https://www.wienerborse.at/faktencheck/aktien-bringen-steuervorteil/>.
- . 2021. *Börsenlexikon der Wiener Börse AG*. Zugriff am 25. 10 2021. <https://www.wienerborse.at/wissen/boersenlexikon/buchstabe-a/atx/>.
- . 2020. *Der österreichische Kapitalmarkt*. Wien: Österreichisches Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseum.
- . 2021. *Wiener Börse News - Die Aktionärsquote als Indikator für Wohlstand?! 07. 09.* Zugriff am 05. 12 2021. <https://www.wienerborse.at/news/wiener-boerse-news/die-aktionaersquote-als-indikator-fuer-wohlstand/>.
- Wirtschaftsuniversität Wien. 2021. *Institut für Wirtschaftspädagogik - Financial Literacy*. Zugriff am 09. 09 2021. <https://www.wu.ac.at/wipaed/schule-gesellschaft/financilliteracy>.
- Wöhrmann, Ute. 2021. *Statista - Miet- und Eigentumsquote von Hauptwohnsitzwohnungen in Österreich*. 25. 08. Zugriff am 30. 10 2021. <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/512031/umfrage/miet-und-eigentumsquote-von-hauptwohnsitzwohnungen-in-oesterreich/>.
- Ziegner, Florian. 2016. „Der österreichische Kapitalmarkt - Der Weg vom Kredit- zum Kapitalmarkt.“ *lab.neos.eu*. Zugriff am 07. 11 2021. <https://lab.neos.eu/research/publikationen>.

Anhang A - Fragebogen

Startseite

Auf der Startseite wurde die Umfrage grob beschrieben: Das Thema wurde angeführt, die Zielgruppe wurde genannt und ebenso wurde die geschätzte Zeit, die man für die Umfrage aufwenden muss, angegeben. Die Fragen wurden als Pflichtfragen definiert. Um Abbrüche möglichst zu vermeiden, wurden Ausweichmöglichkeiten in die Fragebeantwortung eingebaut.



5% (1/19)

Sehr geehrte Teilnehmerin!
Sehr geehrter Teilnehmer!

Vielen Dank, dass Sie an meiner Umfrage zum **Thema Aktieninvestments** teilnehmen!

Die Untersuchung erfolgt im Rahmen meiner Bachelorarbeit im Studiengang Wirtschaftsinformatik an der Ferdinand Porsche FernFH Wiener Neustadt.

Die Daten werden anonym erfasst und werden ausschließlich für Forschungszwecke verwendet.
Bitte beantworten Sie die Fragen vollständig und ehrlich - es gibt kein richtig oder falsch!

Die Umfrage richtet sich an erwachsene Personen mit Hauptwohnsitz in Österreich!

Die Dauer der Umfrage beträgt ca. 5 - 7 Minuten.

Bei Rückfragen stehe ich Ihnen gerne per E-Mail unter werner.pirscher@mail.fernfh.ac.at zur Verfügung.

Mit besten Grüßen

Werner Christian PIRSCHER

Die Umfrage ist geöffnet bis 28. Feber 2022.

Weiter >

c.) 2022 - Werner Christian PIRSCHER, Ferdinand Porsche FernFH

Seite 2 – Hauptwohnsitz

Auf Seite 2 wird der Hauptwohnsitz abgefragt. Bei Beantwortung der Frage mit „Nein“ wurde man an das Ende der Umfrage weitergeleitet.



11% (2/19)

★ Befindet sich Ihr Hauptwohnsitz innerhalb von Österreich?

Bitte wählen Sie eine der beiden Antwortmöglichkeiten!

Ja Nein

Seite 3 – Altersgruppe

Um das ungefähre Alter der TeilnehmerInnen zu erfahren, wurde die jeweilige Altersgruppe abgefragt. Menschen, die die Altersgruppe 0-17 ausgewählt haben, wurden an das Ende der Umfrage weitergeleitet, da diese nicht zur Zielgruppe zählen.



16% (3/19)

★ Bitte wählen Sie Ihre Altersgruppe aus!

- 0-17 Jahre
- 18-24 Jahre
- 25-39 Jahre
- 40-65 Jahre
- > 65 Jahre
- Das möchte ich nicht angeben

Seite 4 – Geschlecht

★ Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?

- Weiblich
- Männlich
- Divers
- Das möchte ich nicht angeben

Seite 5 – Einkommen

Die Fragen auf Seite 5 beschäftigten sich mit dem Einkommen.

★ Wie hoch ist Ihr monatliches Netto-Haushaltseinkommen?

Gemeint ist der Betrag nach Abzug der Steuern, der sich aus allen Einkünften aller zugehörigen Haushaltsmitglieder zusammensetzt.

- Weniger als 500 Euro
- 500 bis 1.400 Euro
- 1.401 bis 2.500 Euro
- 2.501 bis 5.000 Euro
- 5.001 bis 9.000 Euro
- Mehr als 9.000 Euro
- Das möchte ich nicht angeben

Auf Seite 5 wurde auch die Anzahl der Personen im eigenen Haushalt und die Anzahl von Kinder und Jugendlichen im Haushalt abgefragt. Ziel dieser Fragen war es, eine Berechnung durchzuführen, inwieweit der/die Befragte von der Armutsgefährdungsschwelle entfernt ist und ein Aktieninvestment überhaupt denkbar wäre. Weitere Fragen zum Thema Ausgaben (Alimente für nicht im haushaltlebende Kinder und Jugendliche, sonstige finanzielle Verpflichtungen, etc.) wurden nicht abgefragt, da dies den Umfang des Fragebogen gesprengt hätte.

★ **Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt?**

Sie mit eingerechnet!

Anzahl

★ **Wie viele Kinder/Jugendliche leben in Ihrem Haushalt?**

(Mitglieder im Haushalt jünger als 18 Jahre)

Anzahl

Seite 6 – Aktienbesitz

Auf Seite 6 werden erstmalig Fragen zum eigentlichen Thema gestellt. Es geht darum, ob die/der TeilnehmerIn bereits Aktien, ETFs oder Investmentzertifikate besitzt.

FERDINAND PORSCHE 32% (6/19)

FERN FH

★ **Besitzen Sie Aktien?**

Ja Nein Das möchte ich nicht angeben

★ **Besitzen Sie Anteilsscheine eines ETFs (Exchange Traded Funds)?**

Ja Nein Das möchte ich nicht angeben

★ **Besitzen Sie Beteiligungen an einem Investmentfonds (Investmentzertifikate)?**

Ja Nein Das möchte ich nicht angeben

Seite 7 – Entscheider im Haushalt bei Finanzangelegenheiten

Um die/den Befragte/n besser einschätzen zu können, wurde auf Seite 7 gefragt, wer die Entscheidungen trifft, wenn es um finanzielle Angelegenheiten innerhalb des Haushaltes geht.

Wenn es um Fragen zum Thema Finanzen geht, wer entscheidet innerhalb Ihres Haushaltes?

Welche Antwort passt am besten?

- Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte übernimmt das für mich
- Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte und ich treffen die Entscheidungen für das Haushaltseinkommen und Vermögen gemeinsam
- Ich bin die Person, die entscheidet und niemand anderer
- Jede/r im Haushalt trifft für sich selbst die Entscheidung
- Es wird gemeinsam entschieden (zusätzliche MitbewohnerInnen, etc.)
- Das macht für mich eine externe (nicht im selben Haushalt wohnende) private Bezugsperson (Vater, Mutter, Verwandte, Freunde, etc.)
- Das macht für mich eine externe (nicht im selben Haushalt wohnende) Person im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit (Bankangestellte/r, Vermögensverwalter/in, Erwachsenenvertreter/in, etc.)
- Das ist völlig unterschiedlich, wer die Entscheidungen trifft
- Dazu möchte ich nichts angeben

Seite 8 – Einstellung zum Aktienhandel

Auf Seite 8 konnten diverse Aussagen bewertet werden mit dem Ziel, die grundsätzliche Meinung der/des Befragten zum Aktienhandel zu erfahren.

★ Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Aussagen?

Bewerten Sie von **1 = stimme überhaupt nicht zu** bis **4 = stimme voll zu**

	1	2	3	4	
Aktieninvestments sind nur für Millionäre geeignet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Aktieninvestments sind nur für ExpertInnen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen geeignet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Klein-/Privatanleger erleiden häufig einen Verlust mit Aktieninvestitionen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Mit Aktieninvestments stärkt man nur den Kapitalmarkt, selbst hat man keinen Nutzen davon	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Es gibt nichts Besseres als das gute alte Sparbuch - auf Aktien kann ich verzichten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Für meine Pension sorgt der Staat - da brauche ich keine Aktien dazu	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Aktieninvestments sind nur für Leute, die ein hohes Maß an Risiko in ihrem Leben brauchen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist viel zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Mit Aktieninvestments wird ja nur betrogen - diese Anlageform ist für einen seriösen Sparer nicht geeignet	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Spesen für den Aktienhandel sind viel zu hoch, da lege ich mein Geld besser wo anders an	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort

Seite 9 – Einstellung zum Aktienhandel 2

Auf Seite 9 wurden abermals diverse Aussagen bewertet, mit dem Ziel, die grundsätzliche Meinung der/des Befragten zum Aktienhandel zu erfahren. Diese Seite bzw. diese Antworten sind als Kontrollfragen zu den Fragen auf Seite 8 gedacht.

FERDINAND PORSCHE
FERN FH

47% (9/19)

Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Aussagen?

Bewerten Sie von **1 = stimme überhaupt nicht zu** bis **4 = stimme voll zu**

	1	2	3	4	
Aktieninvestments eignen sich gut für Privat- bzw. KleinanlegerInnen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Aktieninvestments sind für jede Person geeignet, die sich ein wenig mit Finanzen und Wirtschaft auskennt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Klein-/PrivatanlegerInnen erleiden kaum Verluste mit Aktieninvestitionen, wenn sie das Risiko auf mehrere unterschiedliche Aktieninvestments verteilen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Mit Aktieninvestments stärkt man den Kapitalmarkt und profitiert selbst von höheren Renditen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Zusätzlich zum Sparbuch braucht es eine Alternative wie Aktieninvestments	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Für die Pensionsvorsorge sollte man sich eine weitere Säule mittels Aktieninvestments aufbauen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Gut durchdachte Aktieninvestments können auch eine gewisse Sicherheit bieten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist angemessen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Finanzmarktaufsicht sorgt dafür, dass Betrügereien im Aktienhandel unterbunden werden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Spesen für den Aktienhandel sind mittlerweile so niedrig, das kann sich jede/r leisten	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort

Seite 10 – Selbsteinschätzung Finanzwissen

Auf dieser Seite wurde die teilnehmende Person nach ihrem Finanzwissen gefragt. Zusätzlich wurde danach gefragt, wie die eigene Entscheidungsfähigkeit und das Selbstvertrauen, die eigenen Fähigkeiten aktiv anzuwenden, beurteilt werden.

FERDINAND PORSCHE
FERN FH

53% (10/19)

Wie schätzen Sie Ihr Wissen zum Thema Finanzen / Aktien ein?

Bewerten Sie folgende Punkte mit **1 = ganz schlecht** bis **4 = sehr gut**

	1	2	3	4	
Wissen im Umgang mit Geld und persönlichen Finanzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Wissen in Bezug auf Geld- und Finanzanlageformen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Wissen zum Thema Wirtschaft und Finanzen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Wissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Verfügen Sie über das notwendige Selbstvertrauen, ihre Fähigkeiten auch aktiv anzuwenden	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Wie schätzen Sie ihre Entscheidungsfähigkeit ein	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input checked="" type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort

Seite 11 – Gründe für das Fernbleiben vom Aktienhandel

Hier wurde nun abgefragt, welche Gründe für die befragte Person ausschlaggebend sein können, vom Aktienhandel fern zu bleiben.

FERDINAND PORSCHE
FERN FH

58% (11/19)

Welche Gründe sehen Sie für sich, vom Aktienmarkt fernzubleiben?
Bewerten Sie folgende Punkte!

Bewerten Sie von **1 = stimmt überhaupt nicht** bis **4 = stimme voll zu**

	1	2	3	4	
Mir fehlt das notwendige Geld	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Mir fehlt das notwendige Wissen rund um das Thema Aktien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Angst vor Verlusten hält mich von Börsen fern	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Rendite ist zu niedrig	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Der Zeitaufwand für den Aktienhandel ist mir einfach zu groß	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
In meinem sozialen Umfeld beschäftigt sich niemand mit Aktien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort

Teil 2 der Seite 11:

Ich habe kein Vertrauen in den Aktienmarkt	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Steuer auf Kursgewinne und Dividenden ist zu hoch	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Gold ist eine sichere Anlageform im Vergleich zu Aktieninvestments	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Ich investiere lieber in Immobilien	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Ich benötige keine Aktieninvestments zwecks Pensionsvorsorge	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Der Investorenschutz ist unzureichend	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Mir fehlt das Interesse am Aktienhandel	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort

Seite 12 – Ereignisse, die den eigenen Aktienhandel forcieren

Seite 12 beschäftigte sich mit möglichen Ereignissen, die die befragte Person zu einem Aktionär machen würde beziehungsweise das Engagement am Aktienmarkt erhöhen könnte.

63% (12/19)

FERDINAND PORSCHE
FERN FH

★ Welche der folgenden Ereignisse würde Sie zum Aktionär machen bzw. ihr Aktienengagement noch erweitern?

Bewerten Sie von **1 = überhaupt nicht** bis **4 = ganz bestimmt**

1 2 3 4

Ich habe Geld erhalten, das ich weder zum alltäglichen Leben noch für meine Konsumbedürfnisse benötige	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Ich habe nun mehr Zeit zur Verfügung, um mich der Sache (Aktienhandel) zu widmen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Ich habe nun jemanden gefunden, der mir auf seriöse Art beibringt, was ich beim Aktienhandel wissen muss	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Der Staat setzt Steueranreize für Aktieninvestments	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Mehr Möglichkeiten, auch mit kleinen Beträgen in Aktien zu investieren, werden geschaffen	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Die Spesen im Rahmen des Aktienhandels werden deutlich reduziert	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort
Der Investorenschutz wird gestärkt - der Staat kümmert sich um Verluste der Anleger, wenn kriminelle Machenschaften dafür verantwortlich sind	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/> keine Antwort

Seite 13 – Meinung über Finanzbildung / Aktionärsquote

Auf Seite 13 wurde abgefragt, ob die befragte Person es für möglich hält, dass mittels Finanzbildung in Schulen und ein erweitertes Angebot für Erwachsene die Aktionärsquote in Österreich erhöhen könnte.

FERDINAND PORSCHE 68% (13/19)

FERN FH

★ Würde sich Ihrer Meinung nach ein verbessertes Angebot an Finanzbildung in Schulen aber auch für Erwachsene langfristig auf eine höhere Aktionärsquote auswirken?

JA

NEIN

Dazu möchte ich nichts angeben

Seite 14 – Eigene Teilnahme Finanzbildungskurs

Auf der nächsten Seite wurde die Frage gestellt, ob die befragte Person es sich grundsätzlich vorstellen könne, einen Finanzbildungskurs zu besuchen, um verbesserte Kenntnisse im Bereich Aktieninvestitionen zu erwerben.

FERDINAND PORSCHE 74% (14/19)

FERN FH

★ Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie einen Finanzbildungskurs besuchen, um zukünftig in Aktien zu investieren?

Sehr unwahrscheinlich Sehr wahrscheinlich

keine Antwort

1 2 3 4 5

Seite 15 – Zukünftige Vorstellung - Aktieninvestition

Auf dieser Seite wurde hinterfragt, ob in Zukunft eine Investition in Aktien, Investmentfonds oder ETFs vorstellbar und erstrebenswert ist.

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in Aktien investieren?

Sehr unwahrscheinlich Sehr wahrscheinlich

keine Antwort

1 2 3 4 5

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in einen Aktieninvestmentfonds investieren?

Sehr unwahrscheinlich Sehr wahrscheinlich

keine Antwort

1 2 3 4 5

Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in einen Aktien-ETF (Exchange Traded Funds)?

Sehr unwahrscheinlich Sehr wahrscheinlich

keine Antwort

1 2 3 4 5

Seite 16 – Bildungsabschluss

Ab Seite 14 folgte der zweite Block zu den soziodemografischen Merkmalen der befragten Person. Auf Seite 14 wurde der aktuell höchste Bildungsabschluss abgefragt.

Bitte geben Sie Ihren aktuell höchsten Bildungsabschluss an!

- kein Schulabschluss
- Pflichtschulabschluss
- Lehre (ohne Matura)
- Fachschule, Meister
- Matura (allgemeine oder fachgebundene Schulreife)
- Fachhochschule oder Universität
- Sonstiges
- Das möchte ich nicht angeben

Seite 17 – Berufliche Stellung

Auf Seite 17 wurde die berufliche Stellung abgerufen.

★ Welche berufliche Stellung haben Sie derzeit?

Nennen Sie die hauptsächlich zutreffende Tätigkeit!

- Arbeitslos/Arbeit suchend
- Schüler/in
- Student/in
- in Ausbildung
- Unselbständig Erwerbstätige/r
- Selbstständig Erwerbstätige/r
- Pensionist/in
- Sonstiges
- Das möchte ich nicht angeben

Seite 18 – Branche

Auf Seite 18 wurde die Branche, in der die befragte Person tätig ist, abgefragt.

FERDINAND PORSCHE 95% (18/19)

FERN FH

★ In welcher Branche arbeiten Sie bzw. haben Sie gearbeitet?

Hier klicken zum Auswählen ▾

Diese Branchen gab es zur Auswahl:

- | | |
|---|--|
| <input type="checkbox"/> Administration/Sachbearbeitung | <input type="checkbox"/> Landwirtschaft/Forstwirtschaft/Umwelt |
| <input type="checkbox"/> Bildung/Training/Erziehung | <input type="checkbox"/> Marketing/PR |
| <input type="checkbox"/> Consulting | <input type="checkbox"/> Medien-/Verlagswesen/Kultur |
| <input type="checkbox"/> Controlling/Rechnungswesen | <input type="checkbox"/> Personalwesen |
| <input type="checkbox"/> Einkauf/Logistik/Transport | <input type="checkbox"/> Rechtswesen |
| <input type="checkbox"/> Finanz-/Bankwesen | <input type="checkbox"/> Technik/Ingenieurwesen |
| <input type="checkbox"/> Gastronomie/Hotel/Tourismus | <input type="checkbox"/> Vertrieb/Handel |
| <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen/Soziales/Pharma | <input type="checkbox"/> Sonstiges |
| <input type="checkbox"/> Grafik/Design/Fotografie | <input type="checkbox"/> Das möchte ich nicht angeben |
| <input type="checkbox"/> Handwerk/Industrie/Produktion | |
| <input type="checkbox"/> IT/Telekommunikation | |
| <input type="checkbox"/> Instandhaltung/Facility Management | |

Seite 19 – Letzte Seite

Die Seite 19 bildete den Abschluss der Umfrage. Damit eine möglichst hohe Anzahl an TeilnehmerInnen erreicht wird, wurde die Umfrage bei www.thesisus.de gepostet. Dabei machen die befragten Personen bei einem Gewinnspiel mit. Dieser Link befand sich auf der letzten Seite der Umfrage.



100% (19/19)



Studienlehrgang Wirtschaftsinformatik
WIBA 2019

Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Beste Grüße
Werner Christian PIRSCHER
GRAZ

Mach mit bei:
<https://www.thesisus.de/umfrage/bachelorarbeit-thema-e1wNoOb/9b65OGOa>

Beenden >

c.) 2022 - Werner Christian PIRSCHER, Ferdinand Porsche FernFH

Anhang B - Codebuch

Die folgenden Daten stammen direkt aus dem Umfragesystem von LamaPoll.

=====

Frage 1 "Befindet sich Ihr Hauptwohnsitz
innerhalb..." (*Einfach-
Auswahl*) *Pflichtfrage*

Auswahl

V2

[Details...](#)

V2

= 1

= "Ja"

= 2

= "Nein"

Statusdaten

von 340 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	340	100,00%
Frage beantwortet	337	99,12%
Frage nicht beantwortet	3	0,88%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Ja	V2	1	324	96,14%
Nein	V2	2	13	3,86%
Gesamt			337 Antworten	337 Teilnehmer

Die 13 TeilnehmerInnen, die nicht den Richtlinien entsprachen, sowie die TeilnehmerInnen, die diese Frage nicht beantworteten wurden in der weiteren Auswertung ab Frage 3 nicht mehr berücksichtigt.

=====

Frage 2 "Bitte wählen Sie Ihre Altersgruppe aus!" (*Einfach-Auswahl*) *Pflichtfrage*

Auswahl

V1

[Details...](#)

- V1 = 1 = "0-17 Jahre"
- = 2 = "18-24 Jahre"
- = 3 = "25-39 Jahre"
- = 4 = "40-65 Jahre"
- = 5 = "> 65 Jahre"
- = 6 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 340 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	324	95,29%
Frage beantwortet	324	95,29%
Frage nicht beantwortet	16	4,71%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
0-17 Jahre	V1	1	1	0,31%
18-24 Jahre	V1	2	65	20,06%
25-39 Jahre	V1	3	128	39,51%
40-65 Jahre	V1	4	99	30,56%
65 Jahre+	V1	5	31	9,57%
Das möchte ich nicht angeben	V1	6	0	0,00%
Gesamt			324 Antworten	324 Teilnehmer

16 TeilnehmerInnen konnten oder wollten diese Fragen nicht beantworten, da sie bei Frage 1 entweder den Kriterien nicht entsprachen oder die Frage nicht beantworteten.

=====

Frage 3 "Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugeh..." (*Einfach-Auswahl*) *Pflichtfrage*

Auswahl

V3

[Details...](#)

V3 = 1 = "Weiblich"
 = 2 = "Männlich"
 = 3 = "Divers"
 = 4 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Weiblich	V3	1	144	48,48%
Männlich	V3	2	153	51,52%
Divers	V3	3	0	0,00%
Das möchte ich nicht angeben	V3	4	0	0,00%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer



Frage 4 "Wie hoch ist Ihr monatliches Netto-Haush..." (Einfach-Auswahl) Pflichtfrage

Auswahl V6

[Details...](#)

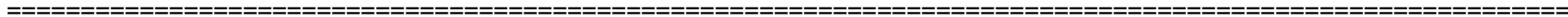
- V6 = 1 = "Weniger als 500 Euro"
- = 2 = "500 bis 1.400 Euro"
- = 3 = "1.401 bis 2.500 Euro"
- = 4 = "2.501 bis 5.000 Euro"
- = 5 = "5.001 bis 9.000 Euro"
- = 6 = "Mehr als 9.000 Euro"
- = 7 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Weniger als 500 Euro	V6	1	4	1,35%
500 bis 1.400 Euro	V6	2	25	8,42%
1.401 bis 2.500 Euro	V6	3	62	20,88%
2.501 bis 5.000 Euro	V6	4	107	36,03%
5.001 bis 9.000 Euro	V6	5	68	22,90%
Mehr als 9.000 Euro	V6	6	21	7,07%
Das möchte ich nicht angeben	V6	7	10	3,37%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer



Frage 5 "Wie viele Personen leben in Ihrem Haushalt..." (Eingabe-Frage) Pflichtfrage

Eingabe 1 v7

Details... v7 = Zahl 1 bis 10

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnis

Variable	V7	Anzahl Antworten	297
Mittelwert	2,36	Median	2
Varianz	1,33	Standardabweichung	1,15
Niedrigster Wert	1,00	Höchster Wert	6,00

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
1	74	24,92%
2	109	36,70%
3	63	21,21%
4	38	12,79%
5	9	3,03%
6	4	1,35%
Gesamt	297	100,00%

=====

Frage 6 "Wie viele Kinder/Jugendliche leben in Ih..." (*Eingabe-Frage*) *Pflichtfrage*

Eingabe 1

V14

[Details...](#)

V14

= Zahl 0 bis 10

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnis

Variable	V14	Anzahl Antworten	297
Mittelwert	0,54	Median	0
Varianz	0,74	Standardabweichung	0,86
Niedrigster Wert	0,00	Höchster Wert	4,00

Wert/Antwort	Anzahl	Häufigkeit
0	191	64,31%
1	68	22,90%
2	28	9,43%
3	5	1,68%
4	5	1,68%
Gesamt	297	100,00%

=====

Frage 7 "Besitzen Sie Aktien?" (*Einfach-Auswahl*) *Pflichtfrage*

Auswahl

V11

[Details...](#)

V11 = 1 = "Ja"
 = 2 = "Nein"
 = 3 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Ja	V11	1	86	28,96%
Nein	V11	2	209	70,37%
Das möchte ich nicht angeben	V11	3	2	0,67%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer

=====

Frage 8 "Besitzen Sie Anteilsscheine eines ETFs (...)" (*Einfach-Auswahl*) *Pflichtfrage*

Auswahl

V12

[Details...](#)

V12 = 1 = "Ja"
 = 2 = "Nein"
 = 3 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Ja	V12	1	71	23,91%
Nein	V12	2	224	75,42%
Das möchte ich nicht angeben	V12	3	2	0,67%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer

Frage 9 "Besitzen Sie Beteiligungen an einem Inve..." (*Einfach-Auswahl*) *Pflichtfrage*

Auswahl

V13

[Details...](#)

V13 = 1 = "Ja"
 = 2 = "Nein"
 = 3 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Ja	V13	1	65	21,89%
Nein	V13	2	230	77,44%
Das möchte ich nicht angeben	V13	3	2	0,67%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer

Frage 10 "Wenn es um Fragen zum Thema Finanzen geh..." (Einfach-Auswahl) Pflichtfrage

Auswahl

V26

Details...

V26 = 1 = "Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte übernimmt das für mich"
 = 2
 = "Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte und ich treffen die Entscheidungen für das Haushaltseinkommen und Vermögen gemeinsam"
 = 3 = "Ich bin die Person, die entscheidet und niemand anderer"
 = 4 = "Jede/r im Haushalt trifft für sich selbst die Entscheidung"
 = 5 = "Es wird gemeinsam entschieden (zusätzliche MitbewohnerInnen, etc.)"
 = 6
 = "Das macht für mich eine externe (nicht im selben Haushalt wohnende) private Bezugsperson (Vater, Mutter, Verwandte, Freunde, etc.)"
 = 7
 = "Das macht für mich eine externe (nicht im selben Haushalt wohnende) Person im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit (Bankangestellte/r, Vermögensverwalter/in, Erwachsenenvertreter/in, etc.)"
 = 8 = "Das ist völlig unterschiedlich, wer die Entscheidungen trifft"
 = 9 = "Dazu möchte ich nichts angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte übernimmt das für mich	V26	1	26	8,75%
Meine Lebensgefährtin / mein Lebensgefährte und ich treffen die Entscheidungen für das Haushaltseinkommen und Vermögen gemeinsam	V26	2	67	22,56%
Ich bin die Person, die entscheidet und niemand anderer	V26	3	103	34,68%
Jede/r im Haushalt trifft für sich selbst die Entscheidung	V26	4	62	20,88%
Es wird gemeinsam entschieden (zusätzliche MitbewohnerInnen, etc.)	V26	5	8	2,69%
Das macht für mich eine externe (nicht im selben Haushalt wohnende) private Bezugsperson (Vater, Mutter, Verwandte, Freunde, etc.)	V26	6	11	3,70%
Das macht für mich eine externe (nicht im selben Haushalt wohnende) Person im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit (Bankangestellte/r, Vermögensverwalter/in, Erwachsenenvertreter/in, etc.)	V26	7	8	2,69%
Das ist völlig unterschiedlich, wer die Entscheidungen trifft	V26	8	9	3,03%
Dazu möchte ich nichts angeben	V26	9	3	1,01%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer

=====

Frage 11 "Wie ist Ihre Meinung zu folgenden

Aussag..." (Bewertungs-Frage) Pflichtfrage

Bewertung 1	V15	V15 = Wert 1 bis 4 = "Aktieninvestments sind nur für Millionäre geeignet"
Bewertung 2	V16	V16 = Wert 1 bis 4 = "Aktieninvestments sind nur für ExpertInnen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen geeignet"
Bewertung 3	V17	V17 = Wert 1 bis 4 = "Klein-/Privatanleger erleiden häufig einen Verlust mit Aktieninvestitionen"
Bewertung 4	V18	V18 = Wert 1 bis 4 = "Mit Aktieninvestments stärkt man nur den Kapitalmarkt, selbst hat man keinen Nutzen davon"
Bewertung 5	V19	V19 = Wert 1 bis 4 = "Es gibt nichts Besseres als das gute alte Spargbuch - auf Aktien kann ich verzichten"
Bewertung 6	V20	V20 = Wert 1 bis 4 = "Für meine Pension sorgt der Staat - da brauche ich keine Aktien dazu"
Bewertung 7	V21	V21 = Wert 1 bis 4 = "Aktieninvestments sind nur für Leute, die ein hohes Maß an Risiko in ihrem Leben brauchen"
Bewertung 8	V22	V22 = Wert 1 bis 4 = "Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist viel zu hoch"
Bewertung 9	V23	V23 = Wert 1 bis 4 = "Mit Aktieninvestments wird ja nur betrogen - diese Anlageform ist für einen seriösen Sparer nicht geeignet"
Bewertung 10	V24	V24 = Wert 1 bis 4 = "Die Spesen für den Aktienhandel sind viel zu hoch, da lege ich mein Geld besser wo anders an"

Details...

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort
Aktieninvestments sind nur für Millionäre geeignet	V15	43,54%	24,83%	26,87%	4,76%	294	1,01%
Aktieninvestments sind nur für ExpertInnen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen geeignet	V16	18,64%	31,86%	27,80%	21,69%	295	0,67%
Klein-/Privatanleger erleiden häufig einen Verlust mit Aktieninvestitionen	V17	8,51%	30,50%	40,78%	20,21%	282	5,05%
Mit Aktieninvestments stärkt man nur den Kapitalmarkt, selbst hat man keinen Nutzen davon	V18	31,27%	37,46%	24,74%	6,53%	291	2,02%
Es gibt nichts Besseres als das gute alte Spargbuch - auf Aktien kann ich verzichten	V19	53,40%	25,85%	12,59%	8,16%	294	1,01%
Für meine Pension sorgt der Staat - da brauche ich keine Aktien dazu	V20	35,49%	37,54%	19,45%	7,51%	293	1,35%
Aktieninvestments sind nur für Leute, die ein hohes Maß an Risiko in ihrem Leben brauchen	V21	12,54%	26,10%	30,17%	31,19%	295	0,67%
Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist viel zu hoch	V22	12,04%	35,04%	41,61%	11,31%	274	7,74%
Mit Aktieninvestments wird ja nur betrogen - diese Anlageform ist für einen seriösen Sparer nicht geeignet	V23	38,49%	33,33%	20,27%	7,90%	291	2,02%
Die Spesen für den Aktienhandel sind viel zu hoch, da lege ich mein Geld besser wo anders an	V24	50,71%	34,40%	12,06%	2,84%	282	5,05%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Aktieninvestments sind nur für Millionäre geeignet	V15	128	73	79	14	294	3	1,93	2
Aktieninvestments sind nur für ExpertInnen in den Bereichen Wirtschaft und Finanzen geeignet	V16	55	94	82	64	295	2	2,53	2
Klein-/Privatanleger erleiden häufig einen Verlust mit Aktieninvestitionen	V17	24	86	115	57	282	15	2,73	3
Mit Aktieninvestments stärkt man nur den Kapitalmarkt, selbst hat man keinen Nutzen davon	V18	91	109	72	19	291	6	2,07	2
Es gibt nichts Besseres als das gute alte Sparguthaben - auf Aktien kann ich verzichten	V19	157	76	37	24	294	3	1,76	1
Für meine Pension sorgt der Staat - da brauche ich keine Aktien dazu	V20	104	110	57	22	293	4	1,99	2
Aktieninvestments sind nur für Leute, die ein hohes Maß an Risiko in ihrem Leben brauchen	V21	37	77	89	92	295	2	2,80	3
Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist viel zu hoch	V22	33	96	114	31	274	23	2,52	3
Mit Aktieninvestments wird ja nur betrogen - diese Anlageform ist für einen seriösen Sparer nicht geeignet	V23	112	97	59	23	291	6	1,98	2
Die Spesen für den Aktienhandel sind viel zu hoch, da lege ich mein Geld besser wo anders an	V24	143	97	34	8	282	15	1,67	1
Gesamt		884	915	738	354	2891	79	2,19	2

=====

Frage 12 "Wie ist Ihre Meinung zu folgenden Aussagen..." (Bewertungs-Frage) Pflichtfrage

Bewertung 1	V25	V25 = Wert 1 bis 4 = "Aktieninvestments eignen sich gut für Privat- bzw. KleinanlegerInnen"
Bewertung 2	V27	V27 = Wert 1 bis 4 = "Aktieninvestments sind für jede Person geeignet, die sich ein wenig mit Finanzen und Wirtschaft auskennt"
Bewertung 3	V28	V28 =
Bewertung 4	V28	Wert 1 bis 4 = "Klein-/PrivatanlegerInnen erleiden kaum Verluste mit Aktieninvestitionen, wenn sie das Risiko auf mehrere unterschiedliche Aktieninvestments verteilen"
Bewertung 5	V55	V55 = Wert 1 bis 4 = "Mit Aktieninvestments stärkt man den Kapitalmarkt und profitiert selbst von höheren Renditen"
Bewertung 6	V56	V56 = Wert 1 bis 4 = "Zusätzlich zum Sparguthaben braucht es eine Alternative wie Aktieninvestments"
Bewertung 7	V57	V57 = Wert 1 bis 4 = "Für die Pensionsvorsorge sollte man sich eine weitere Säule mittels Aktieninvestments aufbauen"
Bewertung 8	V59	V59 = Wert 1 bis 4 = "Gut durchdachte Aktieninvestments können auch eine gewisse Sicherheit bieten"
Bewertung 9	V60	V60 = Wert 1 bis 4 = "Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist angemessen"
Bewertung 10	V61	V61 = Wert 1 bis 4 = "Die Finanzmarktaufsicht sorgt dafür, dass Betrügereien im Aktienhandel unterbunden werden"
	V62	V62 = Wert 1 bis 4 = "Die Spesen für den Aktienhandel sind mittlerweile so niedrig, das kann sich jede/r leisten"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort
Aktieninvestments eignen sich gut für Privat- bzw. KleinanlegerInnen	V25	12,37%	26,46%	39,86%	21,31%	291	2,02%
Aktieninvestments sind für jede Person geeignet, die sich ein wenig mit Finanzen und Wirtschaft auskennt	V27	13,56%	18,64%	37,63%	30,17%	295	0,67%
Klein-/PrivatanlegerInnen erleiden kaum Verluste mit Aktieninvestitionen, wenn sie das Risiko auf mehrere unterschiedliche Aktieninvestments verteilen	V28	24,83%	34,27%	32,87%	8,04%	286	3,70%
Mit Aktieninvestments stärkt man den Kapitalmarkt und profitiert selbst von höheren Renditen	V55	8,65%	25,95%	37,72%	27,68%	289	2,69%
Zusätzlich zum Sparbuch braucht es eine Alternative wie Aktieninvestments	V56	14,63%	13,95%	32,65%	38,78%	294	1,01%
Für die Pensionsvorsorge sollte man sich eine weitere Säule mittels Aktieninvestments aufbauen	V57	15,65%	18,03%	40,14%	26,19%	294	1,01%
Gut durchdachte Aktieninvestments können auch eine gewisse Sicherheit bieten	V59	11,99%	25,34%	43,15%	19,52%	292	1,68%
Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist angemessen	V60	16,54%	45,22%	33,82%	4,41%	272	8,42%
Die Finanzmarktaufsicht sorgt dafür, dass Betrügereien im Aktienhandel unterbunden werden	V61	36,62%	32,04%	25,35%	5,99%	284	4,38%
Die Spesen für den Aktienhandel sind mittlerweile so niedrig, das kann sich jede/r leisten	V62	7,17%	23,30%	30,11%	39,43%	279	6,06%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Aktieninvestments eignen sich gut für Privat- bzw. KleinanlegerInnen	V25	36	77	116	62	291	6	2,70	3
Aktieninvestments sind für jede Person geeignet, die sich ein wenig mit Finanzen und Wirtschaft auskennt	V27	40	55	111	89	295	2	2,84	3
Klein-/PrivatanlegerInnen erleiden kaum Verluste mit Aktieninvestitionen, wenn sie das Risiko auf mehrere unterschiedliche Aktieninvestments verteilen	V28	71	98	94	23	286	11	2,24	2
Mit Aktieninvestments stärkt man den Kapitalmarkt und profitiert selbst von höheren Renditen	V55	25	75	109	80	289	8	2,84	3
Zusätzlich zum Spargbuch braucht es eine Alternative wie Aktieninvestments	V56	43	41	96	114	294	3	2,96	3
Für die Pensionsvorsorge sollte man sich eine weitere Säule mittels Aktieninvestments aufbauen	V57	46	53	118	77	294	3	2,77	3
Gut durchdachte Aktieninvestments können auch eine gewisse Sicherheit bieten	V59	35	74	126	57	292	5	2,70	3
Die Steuer für Aktiendividenden und Kursgewinne ist angemessen	V60	45	123	92	12	272	25	2,26	2
Die Finanzmarktaufsicht sorgt dafür, dass Betrügereien im Aktienhandel unterbunden werden	V61	104	91	72	17	284	13	2,01	2
Die Spesen für den Aktienhandel sind mittlerweile so niedrig, das kann sich jede/r leisten	V62	20	65	84	110	279	18	3,02	3
Gesamt		465	752	1018	641	2876	94	2,64	3

=====

Frage 13 "Wie schätzen Sie Ihr Wissen zum Thema
Fi..." (Bewertungs-Frage) Pflichtfrage

Bewertung 1	V36		V36 = Wert 1 bis 4 = "Wissen im Umgang mit Geld und persönlichen Finanzen"
Bewertung 2	V37		V37 = Wert 1 bis 4 = "Wissen in Bezug auf Geld- und Finanzanlageformen"
Bewertung 3	V51	Details...	V51 = Wert 1 bis 4 = "Wissen zum Thema Wirtschaft und Finanzen"
Bewertung 4	V52		V52 = Wert 1 bis 4 = "Wissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen"
Bewertung 5	V53		V53 = Wert 1 bis 4 = "Verfügen Sie über das notwendige Selbstvertrauen, ihre Fähigkeiten auch aktiv anzuwenden"
Bewertung 6	V54		V54 = Wert 1 bis 4 = "Wie schätzen Sie ihre Entscheidungsfähigkeit ein"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variab	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort
Wissen im Umgang mit Geld und persönlichen Finanzen	V36	3,03%	7,07%	34,01%	55,89%	297	0,00%
Wissen in Bezug auf Geld- und Finanzanlageformen	V37	7,07%	25,59%	36,70%	30,64%	297	0,00%
Wissen zum Thema Wirtschaft und Finanzen	V51	7,07%	25,93%	36,36%	30,64%	297	0,00%
Wissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen	V52	20,20%	32,66%	24,24%	22,90%	297	0,00%
Verfügen Sie über das notwendige Selbstvertrauen, ihre Fähigkeiten auch aktiv anzuwenden	V53	9,52%	18,03%	31,63%	40,82%	294	1,01%
Wie schätzen Sie ihre Entscheidungsfähigkeit ein	V54	5,78%	17,01%	35,03%	42,18%	294	1,01%

Häufigkeit Anzahl	Variab	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Wissen im Umgang mit Geld und persönlichen Finanzen	V36	9	21	101	166	297		3,43	4
Wissen in Bezug auf Geld- und Finanzanlageformen	V37	21	76	109	91	297		2,91	3
Wissen zum Thema Wirtschaft und Finanzen	V51	21	77	108	91	297		2,91	3
Wissen in Bezug auf Aktien und Aktieninvestitionen	V52	60	97	72	68	297		2,50	2
Verfügen Sie über das notwendige Selbstvertrauen, ihre Fähigkeiten auch aktiv anzuwenden	V53	28	53	93	120	294	3	3,04	3
Wie schätzen Sie ihre Entscheidungsfähigkeit ein	V54	17	50	103	124	294	3	3,14	3
Gesamt		156	374	586	660	1776	6	2,99	3

Frage 14 "Welche Gründe sehen Sie für sich, vom Ak..." (Bewertungs-Frage) *Pflichtfrage*

Bewertung 1			
Bewertung 2			
Bewertung 3	V38	V38	= Wert 1 bis 4 = "Mir fehlt das notwendige Geld"
Bewertung 4	V39	V39	= Wert 1 bis 4 = "Mir fehlt das notwendige Wissen rund um das Thema Aktien"
Bewertung 5	V40	V40	= Wert 1 bis 4 = "Die Angst vor Verlusten hält mich von Börsen fern"
Bewertung 6	V41	V41	= Wert 1 bis 4 = "Die Rendite ist zu niedrig"
Bewertung 7	V42	V42	= Wert 1 bis 4 = "Der Zeitaufwand für den Aktienhandel ist mir einfach zu groß"
Bewertung 8	V43	V43	= Wert 1 bis 4 = "In meinem sozialen Umfeld beschäftigt sich niemand mit Aktien"
Bewertung 9	V44	Details... V44	= Wert 1 bis 4 = "Ich habe kein Vertrauen in den Aktienmarkt"
Bewertung	V45	V45	= Wert 1 bis 4 = "Die Steuer auf Kursgewinne und Dividenden ist zu hoch"
10	V46	V46	= Wert 1 bis 4 = "Gold ist eine sichere Anlageform im Vergleich zu Aktieninvestments"
Bewertung	V47	V47	= Wert 1 bis 4 = "Ich investiere lieber in Immobilien"
11	V48	V48	= Wert 1 bis 4 = "Ich benötige keine Aktieninvestments zwecks Pensionsvorsorge"
Bewertung	V49	V49	= Wert 1 bis 4 = "Der Investorenschutz ist unzureichend"
12	V50	V50	= Wert 1 bis 4 = "Mir fehlt das Interesse am Aktienhandel"
Bewertung			
13			

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort
Mir fehlt das notwendige Geld	V38	23,63%	16,10%	19,52%	40,75%	292	1,68%
Mir fehlt das notwendige Wissen rund um das Thema Aktien	V39	21,28%	31,42%	27,03%	20,27%	296	0,34%
Die Angst vor Verlusten hält mich von Börsen fern	V40	23,73%	31,19%	28,81%	16,27%	295	0,67%
Die Rendite ist zu niedrig	V41	40,07%	47,87%	8,87%	3,19%	282	5,05%
Der Zeitaufwand für den Aktienhandel ist mir einfach zu groß	V42	12,97%	18,77%	35,84%	32,42%	293	1,35%
In meinem sozialen Umfeld beschäftigt sich niemand mit Aktien	V43	51,36%	26,19%	11,56%	10,88%	294	1,01%
Ich habe kein Vertrauen in den Aktienmarkt	V44	20,96%	34,02%	24,40%	20,62%	291	2,02%
Die Steuer auf Kursgewinne und Dividenden ist zu hoch	V45	10,91%	42,55%	38,18%	8,36%	275	7,41%
Gold ist eine sichere Anlageform im Vergleich zu Aktieninvestments	V46	21,60%	47,39%	19,86%	11,15%	287	3,37%
Ich investiere lieber in Immobilien	V47	16,15%	16,49%	24,40%	42,96%	291	2,02%
Ich benötige keine Aktieninvestments zwecks Pensionsvorsorge	V48	28,03%	38,06%	18,34%	15,57%	289	2,69%
Der Investorenschutz ist unzureichend	V49	10,41%	20,07%	30,11%	39,41%	269	9,43%
Mir fehlt das Interesse am Aktienhandel	V50	26,19%	17,35%	22,45%	34,01%	294	1,01%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Mir fehlt das notwendige Geld	V38	69	47	57	119	292	5	2,77	3
Mir fehlt das notwendige Wissen rund um das Thema Aktien	V39	63	93	80	60	296	1	2,46	2
Die Angst vor Verlusten hält mich von Börsen fern	V40	70	92	85	48	295	2	2,38	2
Die Rendite ist zu niedrig	V41	113	135	25	9	282	15	1,75	2
Der Zeitaufwand für den Aktienhandel ist mir einfach zu groß	V42	38	55	105	95	293	4	2,88	3
In meinem sozialen Umfeld beschäftigt sich niemand mit Aktien	V43	151	77	34	32	294	3	1,82	1
Ich habe kein Vertrauen in den Aktienmarkt	V44	61	99	71	60	291	6	2,45	2
Die Steuer auf Kursgewinne und Dividenden ist zu hoch	V45	30	117	105	23	275	22	2,44	2
Gold ist eine sichere Anlageform im Vergleich zu Aktieninvestments	V46	62	136	57	32	287	10	2,21	2
Ich investiere lieber in Immobilien	V47	47	48	71	125	291	6	2,94	3
Ich benötige keine Aktieninvestments zwecks Pensionsvorsorge	V48	81	110	53	45	289	8	2,21	2
Der Investorenschutz ist unzureichend	V49	28	54	81	106	269	28	2,99	3
Mir fehlt das Interesse am Aktienhandel	V50	77	51	66	100	294	3	2,64	3
Gesamt		890	1114	890	854	3748	113	2,46	2

Frage 15 "Welche der folgenden Ereignisse würde
 Sie..." (Bewertungs-Frage) Pflichtfrage

Bewertung 1	V29	V29 = Wert 1 bis 4 = "Ich habe Geld erhalten, das ich weder zum alltäglichen Leben noch für meine Konsumbedürfnisse benötige"
Bewertung 2	V30	V30 = Wert 1 bis 4 = "Ich habe nun mehr Zeit zur Verfügung, um mich der Sache (Aktienhandel) zu widmen"
Bewertung 3	V31	V31 = Wert 1 bis 4 = "Ich habe nun jemanden gefunden, der mir auf seriöse Art beibringt, was ich beim Aktienhandel wissen muss"
Bewertung 4	V32	V32 = Wert 1 bis 4 = "Der Staat setzt Steueranreize für Aktieninvestments"
Bewertung 5	V33	V33 = Wert 1 bis 4 = "Mehr Möglichkeiten, auch mit kleinen Beträgen in Aktien zu investieren, werden geschaffen"
Bewertung 6	V34	V34 = Wert 1 bis 4 = "Die Spesen im Rahmen des Aktienhandels werden deutlich reduziert"
Bewertung 7	V35	V35 = Wert 1 bis 4 = "Der Investorenschutz wird gestärkt - der Staat kümmert sich um Verluste der Anleger, wenn kriminelle Machenschaften dafür verantwortlich sind"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort
Ich habe Geld erhalten, das ich weder zum alltäglichen Leben noch für meine Konsumbedürfnisse benötige	V29	17,41%	12,29%	23,55%	46,76%	293	1,35%
Ich habe nun mehr Zeit zur Verfügung, um mich der Sache (Aktienhandel) zu widmen	V30	14,33%	28,33%	36,18%	21,16%	293	1,35%
Ich habe nun jemanden gefunden, der mir auf seriöse Art beibringt, was ich beim Aktienhandel wissen muss	V31	31,40%	28,67%	25,60%	14,33%	293	1,35%
Der Staat setzt Steueranreize für Aktieninvestments	V32	8,68%	15,97%	30,56%	44,79%	288	3,03%
Mehr Möglichkeiten, auch mit kleinen Beträgen in Aktien zu investieren, werden geschaffen	V33	26,30%	34,60%	25,95%	13,15%	289	2,69%
Die Spesen im Rahmen des Aktienhandels werden deutlich reduziert	V34	47,31%	29,75%	12,54%	10,39%	279	6,06%
Der Investorenschutz wird gestärkt - der Staat kümmert sich um Verluste der Anleger, wenn kriminelle Machenschaften dafür verantwortlich sind	V35	6,79%	12,14%	25,00%	56,07%	280	5,72%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Ich habe Geld erhalten, das ich weder zum alltäglichen Leben noch für meine Konsumbedürfnisse benötige	V29	51	36	69	137	293	4	3,00	3
Ich habe nun mehr Zeit zur Verfügung, um mich der Sache (Aktienhandel) zu widmen	V30	42	83	106	62	293	4	2,64	3
Ich habe nun jemanden gefunden, der mir auf seriöse Art beibringt, was ich beim Aktienhandel wissen muss	V31	92	84	75	42	293	4	2,23	2
Der Staat setzt Steueranreize für Aktieninvestments	V32	25	46	88	129	288	9	3,11	3
Mehr Möglichkeiten, auch mit kleinen Beträgen in Aktien zu investieren, werden geschaffen	V33	76	100	75	38	289	8	2,26	2
Die Spesen im Rahmen des Aktienhandels werden deutlich reduziert	V34	132	83	35	29	279	18	1,86	2
Der Investorenschutz wird gestärkt - der Staat kümmert sich um Verluste der Anleger, wenn kriminelle Machenschaften dafür verantwortlich sind	V35	19	34	70	157	280	17	3,30	4
Gesamt		437	466	518	594	2015	64	2,63	3



Frage 16 "Würde sich Ihrer Meinung nach ein verbes..." (Einfach-Auswahl) Pflichtfrage Auswahl V64 [Details...](#)

V64 = 1 = "JA"
 = 2 = "NEIN"
 = 3 = "Dazu möchte ich nichts angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
JA	V64	1	228	76,77%
NEIN	V64	2	57	19,19%
Dazu möchte ich nichts angeben	V64	3	12	4,04%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer



Frage 17 "Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie eine..." (Bewertungs-Frage) *Pflichtfrage*

Bewertung
1

V63

[Details...](#)

V63

= Wert 1 bis 5 = ""

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie einen Finanzbildungskurs besuchen, um zukünftig in Aktien zu investieren?	V63	46,44%	19,32%	14,58%	14,58%	5,08%	295	0,67%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie einen Finanzbildungskurs besuchen, um zukünftig in Aktien zu investieren?	V63	137	57	43	43	15	295	2	2,13	2
Gesamt		137	57	43	43	15	295	2	2,13	2

=====

Frage 18 "Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in
Z..." (Bewertungs-Frage)

Bewertung
1

v8

[Details...](#)

v8

= Wert 1 bis 5 = ""

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	296	95,18%
Frage nicht beantwortet	15	4,82%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in Aktien investieren?	V8	28,14%	14,24%	14,24%	17,97%	25,42%	295	0,34%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in Aktien investieren?	V8	83	42	42	53	75	295	1	2,98	3
Gesamt		83	42	42	53	75	295	1	2,98	3

=====

Frage 19 "Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in
Z..." (Bewertungs-Frage)

Bewertung
1

V9

[Details...](#)

V9

= Wert 1 bis 5 = ""

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	296	95,18%
Frage nicht beantwortet	15	4,82%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in einen Aktieninvestmentfonds investieren?	V9	31,19%	18,98%	16,27%	17,29%	16,27%	295	0,34%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in einen Aktieninvestmentfonds investieren?	V9	92	56	48	51	48	295	1	2,68	2
Gesamt		92	56	48	51	48	295	1	2,68	2

=====

Frage 20 "Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in einen Aktien-ETF (Exchange Traded Funds)?" (Bewertungs-Frage)

Bewertung
1

v10

[Details...](#)

v10

= Wert 1 bis 5 = ""

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse (Gesamt)

Häufigkeit in %	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in einen Aktien-ETF (Exchange Traded Funds)?	V10	36,08%	12,03%	13,06%	15,81%	23,02%	291	2,02%

Häufigkeit Anzahl	Variable	Wert 1	Wert 2	Wert 3	Wert 4	Wert 5	Gesamt	keine Antwort	Mittelwert	Median
Wie wahrscheinlich ist es, dass Sie in Zukunft in einen Aktien-ETF (Exchange Traded Funds)?	V10	105	35	38	46	67	291	6	2,78	3
Gesamt		105	35	38	46	67	291	6	2,78	3

=====

Frage 21 "Bitte geben Sie Ihren aktuell höchsten B..." (Einfach-Auswahl) Pflichtfrage

Auswahl

V4

[Details...](#)

- V4 = 1 = "kein Schulabschluss"
- = 2 = "Pflichtschulabschluss"
- = 3 = "Lehre (ohne Matura)"
- = 4 = "Fachschule, Meister"
- = 5 = "Matura (allgemeine oder fachgebundene Schulreife)"
- = 6 = "Fachhochschule oder Universität"
- = 7 = "Sonstiges"
- = 8 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
kein Schulabschluss	V4	1	4	1,35%
Pflichtschulabschluss	V4	2	10	3,37%
Lehre (ohne Matura)	V4	3	48	16,16%
Fachschule, Meister	V4	4	10	3,37%
Matura (allgemeine oder fachgebundene Schulreife)	V4	5	107	36,03%
Fachhochschule oder Universität	V4	6	114	38,38%
Sonstiges	V4	7	1	0,34%
Das möchte ich nicht angeben	V4	8	3	1,01%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer

=====

Frage 22 "Welche berufliche Stellung haben Sie der..." (Einfach-Auswahl) Pflichtfrage

Auswahl

V5

[Details...](#)

- V5 = 1 = "Arbeitslos/Arbeit suchend"
- = 2 = "Schüler/in"
- = 3 = "Student/in"
- = 4 = "in Ausbildung"
- = 5 = "Unselbständig Erwerbstätige/r"
- = 6 = "Selbstständig Erwerbstätige/r"
- = 7 = "Pensionist/in"
- = 8 = "Sonstiges"
- = 9 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Arbeitslos/Arbeit suchend	V5	1	13	4,38%
Schüler/in	V5	2	0	0,00%
Student/in	V5	3	9	3,03%
in Ausbildung	V5	4	4	1,35%
Unselbständig Erwerbstätige/r	V5	5	203	68,35%
Selbstständig Erwerbstätige/r	V5	6	33	11,11%
Pensionist/in	V5	7	28	9,43%
Sonstiges	V5	8	7	2,36%
Das möchte ich nicht angeben	V5	9	0	0,00%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer

Frage 23 "In welcher Branche arbeiten Sie bzw. hab..." (DropDown-Liste) *Pflichtfrage*

Auswahl

v58

[Details...](#)

- v58 = 1 = "Administration/Sachbearbeitung"
- = 2 = "Bildung/Training/Erziehung"
- = 3 = "Consulting"
- = 4 = "Controlling/Rechnungswesen"
- = 5 = "Einkauf/Logistik/Transport"
- = 6 = "Finanz-/Bankwesen"
- = 7 = "Gastronomie/Hotel/Tourismus"
- = 8 = "Gesundheitswesen/Soziales/Pharma"
- = 9 = "Grafik/Design/Fotografie"
- = 10 = "Handwerk/Industrie/Produktion"
- = 11 = "IT/Telekommunikation"
- = 12 = "Instandhaltung/Facility Management"
- = 13 = "Landwirtschaft/Forstwirtschaft/Umwelt"
- = 14 = "Marketing/PR"
- = 15 = "Medien-/Verlagswesen/Kultur"
- = 16 = "Personalwesen"
- = 17 = "Rechtswesen"
- = 18 = "Technik/Ingenieurwesen"
- = 19 = "Vertrieb/Handel"
- = 20 = "Sonstiges"
- = 21 = "Das möchte ich nicht angeben"

Statusdaten

von 311 Teilnehmer	Anzahl	Prozent
Frage gesehen	297	95,50%
Frage beantwortet	297	95,50%
Frage nicht beantwortet	14	4,50%

Ergebnisse

Optionen	Variable	Kodierung	Anzahl	Häufigkeit
Administration/Sachbearbeitung	V58	1	24	8,08%
Bildung/Training/Erziehung	V58	2	10	3,37%
Consulting	V58	3	3	1,01%
Controlling/Rechnungswesen	V58	4	20	6,73%
Einkauf/Logistik/Transport	V58	5	7	2,36%
Finanz-/Bankwesen	V58	6	18	6,06%
Gastronomie/Hotel/Tourismus	V58	7	9	3,03%
Gesundheitswesen/Soziales/Pharma	V58	8	29	9,76%
Grafik/Design/Fotografie	V58	9	9	3,03%
Handwerk/Industrie/Produktion	V58	10	45	15,15%
IT/Telekommunikation	V58	11	29	9,76%
Instandhaltung/Facility Management	V58	12	3	1,01%
Landwirtschaft/Forstwirtschaft/Umwelt	V58	13	1	0,34%
Marketing/PR	V58	14	10	3,37%
Medien-/Verlagswesen/Kultur	V58	15	1	0,34%
Personalwesen	V58	16	8	2,69%
Rechtswesen	V58	17	4	1,35%
Technik/Ingenieurwesen	V58	18	17	5,72%
Vertrieb/Handel	V58	19	26	8,75%
Sonstiges	V58	20	24	8,08%
Das möchte ich nicht angeben	V58	21	0	0,00%
Gesamt			297 Antworten	297 Teilnehmer